

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Genoss.“

Schreib-Zeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt-Genoss.“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch den Postboten. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichs-Postanstalt, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Oberhessen die dortigen Postämter und in den benachbarten Landteilen und im Rheingebiet die betreffenden Postämter.



Anzeigen-Preis für die Zeile 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einzelner Ausgabe; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für alle Anzeigen, die über längere Zeit laufen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Wagen-Anzeige: Für die Abend-Ausg. bis 10 Uhr mittags für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr mittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glantstr. 66, Fernspr.: Amt Ulland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen nach Vereinbarung.

Freitag, 15. Mai 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 225. • 62. Jahrgang.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Die Gründung einer Studiengesellschaft für den Bau einer Eisenbahn durch Portugiesisch-Angola bis zum Bezirk von Catanga im Süden von Belgisch-Kongo kann als wertvolles Anzeichen dafür gewürdigt werden, daß die deutsch-englischen Verhandlungen über die Verteilung der Interessensfreie in Zentralafrika über den roten Strang hinaus sind. Die deutschen Gesellschaften, die sich zu diesem Studiensyndikat zusammengelassen haben, würden an das Unternehmen nicht herangetreten sein, wenn sie nicht die Gewissheit hätten, daß sie diese Eisenbahn unter dem Schutz des Reichs und auch sonst auf politisch durchaus gesicherter Grundlage werden bauen können. Wenn die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die Woermann-Linie, die Deutsche Bank, die Diskontogesellschaft und neben anderen großen Privatbankiers auch das Bankhaus Bleichröder diese Sache in die Hand nehmen, so muß sie aus dem Stadium der ersten Erwägungen und Möglichkeiten schon heraus sein. Die neue Eisenbahnlinie, die sich von Lobito bis an die Grenze von Belgisch-Kongo erstrecken soll und deren erstes Drittel schon fertiggestellt ist, wird vor allem die Aufgabe haben, für die Erzeugnisse der Kupferbergwerke von Catanga einen schnellen und bequemen Weg zu einem leistungsfähigen Hafen zu schaffen. Man kann es als selbstverständlich annehmen, daß die belgischen Interessenten die deutsche Linie auf dem Gebiet von Belgisch-Kongo fortsetzen werden, und eine entsprechende Fühlungnahme mit Brüssel hat auch schon stattgefunden. Die Eisenbahn von Lobito bis zur Grenze von Belgisch-Kongo wird, wie man hört, ein ausschließlich deutsches Unternehmen sein, sie wird zweifellos nur der Anfang weiterer Bestrebungen zur Aufschließung dieses Gebiets durch deutschen Unternehmertum sein, wobei, wie es sich aus der Natur der Verhältnisse ergibt, die genannten Gesellschaften, die jetzt eine Studiengesellschaft gegründet haben, ebenfalls als Unternehmer auftreten werden. Es handelt sich also um einen großangelegten und sorgfältig vorbereiteten Wirtschaftsplan, von dem im übrigen nicht erst gesagt zu werden braucht, daß er sich nicht ohne die gewöhnlich gern zugegebene Zustimmung der portugiesischen Herrschaft über Angola leicht natürlich unangefastet, und den wirtschaftlichen Vorteil, den das Eindringen deutschen Kapitals mit sich bringen muß, wird sich die Republik mit Freuden gefallen lassen, sie kann ihn brauchen. Von der politischen Seite her angesehen, bedeutet denn also der Einzug deutschen Unternehmungsgeistes in Angola, daß wir dort keinen störenden Wettbewerb der Engländer zu befürchten haben werden, und das will besagen, daß die Verständigung zwischen Berlin und London, wie schon bemerkt, zu einem gewissen Abschluß gekommen sein muß.

Es könnte auffallen, daß, nachdem die Tatsache der Verhandlungen schon seit Jahr und Tag bekannt gegeben worden ist, über deren günstigen Fortgang neuerdings nichts in die Öffentlichkeit gedrungen war, weder von Berlin noch von London aus. Man wird daraus schließen müssen, daß es wohlgetan sein wird, die Folgen des anscheinend doch fertigen Abkommens nicht zu überschätzen. Sachlich hat man sich wohl geeinigt, und das wird für die Beziehungen zwischen beiden Nationen selbstverständlich von Nutzen sein, aber einen tiefer wirkenden Einfluß auf das Verhältnis etwa in dem Sinne, daß nunmehr eine freundschaftliche Annäherung auf breiterer Grundlage zu erwarten wäre, wird man nicht anzunehmen haben. England bleibt der Freund seiner Freunde, und man wird zufrieden damit sein müssen, daß eine weitere Abschwächung des deutsch-englischen Gegenstandes im Gange ist. Auch das ist gewiß nicht wenig, insofern es nicht gerade das, was die Befürworter eines grundsätzlichen Umsturzes hüben und drüben erhofft hatten. Auf das Letzte hin angesehen, brauchen wir aber den Sachverhalt, der immerhin günstiger geworden ist, nicht anders zu betrachten, als es in England geschieht. Hier wie dort ist von den Regierungen ernstlich nicht mehr erstrebt worden als das, was auch erreicht worden ist.

Quo vadis, Austria?

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)
K. W. Budapest, 12. Mai.

Nach jeder Debatte über auswärtige Politik in den Delegationen bleibt das Gefühl zurück: es stimmt etwas nicht. Die Erklärungen des Grafen Berchtold haben die fatale Eigenschaft, an offensichtlichen Tatsachen, die einer Aufklärung bedürfen, vorüberzugehen, und sein Optimismus erstreckt sich ebenso gewohnheitsmäßig auf Gebiete, denen sich jeder andere an seiner Stelle nur mit größter Vorsicht nähern würde. Noch im Vorjahre hat der Minister des Äußeren in den Delegationen des Verhältnis der Monarchie zu Rumänien in den rosigsten Farben geschildert, und wenige Wochen später begannen in Bukarest die bekanntesten Demonstrationen gegen die Monarchie, jetzt der ganze Hepparat der Tripletente ein, wurde selbst der chauvinistische Graf Tisza gezwungen, wenigstens zum Schein, Ausgleichsverhandlungen mit den Rumänen in Ungarn einzuleiten, und in der heurigen Delegation war derselbe Graf Berchtold genötigt, sozusagen den dokumentarischen Nachweis der verschlechterten Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien zu erbringen, und in der Debatte selbst wurde bereits die Frage der Befestigung Siebenbürgens aufgeworfen.

Ähnliche Erscheinungen sind auch diesmal zu beobachten. Der Minister des Äußeren bezeichnete in seinem Exposé die Beziehungen der Monarchie zu Rußland als freundschaftliche. Wenige Stunden vorher hatte der Präsident der österreichischen Delegation, Graf Sylon-Tarjuga, in seiner Ansprache an den Thronfolger in der Wiener Hofburg in scharfer Weise und unter demonstrativem Beifall der anwesenden Delegierten gegen die agitatorische Tätigkeit Ruß-

lands in Galizien protestiert, die sich eine selbstbewußte und starke Großmacht fernherin nicht gefallen lassen dürfe. Graf Sylon-Tarjuga ist eines der einflussreichsten Mitglieder des Herrenhauses und gehört zu dem intimen Bekanntenkreise des Thronfolgers. Wenn er an so exponierter Stelle einen derartigen Protest äußert, so ist das ein Beweis dafür, daß er damit nur die in Österreich herrschende Ansicht ausgesprochen hat. Außerdem pflegen die Ausprägungen der Delegationspräsidenten anlässlich der Thronrede stets im Einkommen mit dem Auswärtigen Ante gemacht zu werden. Wenn also der Minister des Äußeren gegen diese Stelle in der Rede des Grafen Sylon-Tarjuga keine Einwendung erhoben hat, so ist das außerdem ein Beweis dafür, daß im Grunde genommen auch das Auswärtige Amt derselben Meinung ist wie der österreichische Delegationspräsident, und daß es nur durch seinen Mund hat aussprechen lassen, worüber es sich selbst nicht äußern möchte. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland im Exposé des Grafen Berchtold sind also sehr cum grano salis zu nehmen.

Mit der Schilderung der Beziehungen der Monarchie zu Italien ist es nicht viel anders. Es sei zugegeben, daß sowohl die österreichische als auch die italienische Regierung die beste Absicht haben und das ehrliche Bestreben, so protest! das Ringen mag freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Staaten angubahnen, andererseits aber läßt sich die Tatsache nun einmal nicht aus der Welt schaffen, daß zur selben Stunde, wo Graf Berchtold diese freundschaftlichen Beziehungen in der österreichischen Delegation in der wärmsten Weise schilderte, in allen Städten Italiens Straßendemonstrationen gegen die Monarchie inszeniert wurden, so daß derselbe Graf Berchtold in seinem offiziellen Organe offen erklären lassen mußte, daß er sich an die italienische Regierung um entsprechende Aufklärungen wenden werde. Das klingt nun doch alles eher als freundschaftlich, und wieder taucht die Frage auf, welchen Wert haben derartige ministerielle Erklärungen in den berufenen parlamentarischen Vertretungskörpern denn überhaupt, wenn sie schon in denselben Augenblicke, in dem sie abgegeben werden, durch die Ereignisse in das nächste Gegenteil verwandelt werden. Der Minister des Äußeren preist in hohen Tönen die friedliche Situation in Europa und der Kriegsminister verlangt im Nebenamt mit Rücksicht auf die unsichere Situation 400 Millionen für neue Schlachtschiffe, der Minister des Äußeren beteuert die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Jarenteise und die panflavischen Kreise Rußlands unterwerfen Galizien und antworten mit dem Kauf, daß die russische Fahne auf den Karpaten aufgepflanzt werden müsse.

Das sind auffallende Widersprüche, die ihre Aufklärung höchstens in der Verschiedenheit von Regierungspolitik und Volkspolitik finden können. Das gilt in erster Linie für Italien. Es war viele Jahre hindurch ein sehr dubioser Posten im Dreibunde, so lange es für seine Mittelmeerpolitik das Wohlwollen der Tripletente nötig hatte. Während des Balkankrieges hat sich Italien wieder mehr der Monarchie genähert, nicht aus Sympathien für den Habsburger Staat, sondern weil es die Unterstützung der Dreibundmächte im Mittelmeer gegen Frankreich brauchte. Diese Annäherung ist also durchaus kein Erfolg der österreichischen auswärtigen Politik, sondern die natürliche Folge der italienischen Expansionsbedürfnisse.

Wahrheit und Dichtung.

(Von unserem mexikanischen Spezialberichterstatter.)

Veracruz, 30. April.

Danke der gütigen Nachfrage, es geht uns schlecht, herzlich schlecht in diesem Augenblick in Veracruz, wenn auch unter amerikanischer Verwaltung wieder etwas Mäandrisches wie Ordnung hier eingeleitet ist, wenn auch die Bevölkerung wieder in ihren Tropenklammern zurückgefallen ist und sich kaum mehr um die „Gingos“ kümmert, außer daß sie ihnen für alle Bedürfnisse des alltäglichen Lebens geradezu ungläubige Preise abnimmt, und wenn man auch an einem so herrlichen Nachmittage, wie der heutige es ist, sich an den kleinen Tischen vor dem Café der Central Plaza auf dem Boulevard des Boissonades in der Richtigstadt an der Seine zurückträumen könnte. Wir leiden nämlich alle, die das Schicksal oder die Abenteuerlust oder die Pflicht hier in diesem kleinen Flecken Erde zusammengesetzt hat, an einer nachgerade chronisch gewordenen Unterfütterung. Es ist unglaublich, wie beschiden der Mensch werden kann, wenn es sein muß. Ohne Murten bezogt man einen amerikanischen Dollar für ein sogenanntes Mittagmahl, das außer einer kaum genießbaren Fischsuppe und die optische Täuschung eines kleinen Stückchen Fleisches und einer Tasse schwarzen Kaffees vorpiegelt. Und man kann zufrieden sein, wenn man dies noch erhalten kann.

Die Verpflegungsvorhältnisse in Veracruz sind augenblicklich nicht nur traurig, sondern geradezu eine Gefahr für alle Ausländer, wozu noch als bedenklichste Situation die Tatsache kommt, daß wahrscheinlich schon in einer Woche oder zwei die übliche Regenzeit hier einsetzt wird, die nicht nur Malaria von Moskitos, sondern auch das Gelbe Fieber, Typhus und andere Epidemien im Gefolge zu haben pflegt. Wenn da noch eine Unterernährung der Bevölkerung und der überbesetzten Gäste eintritt, so ist die Gefahr einer Katastrophe keineswegs als ferich von der Hand zu weisen. Die

sonstige Zahl der Bevölkerung von Veracruz hat sich nahezu verdoppelt. Brigade-General Frederic Funston hat auf vier Transporthilfen die 5. Brigade der 1. Landarmee-Division, die aus dem 4., 7., 19. und 28. Infanterie-Regiment besteht, glücklich hierher gebracht. Während die vier Regimenter eigentlich eine Kriegsstärke von zusammen 5000 Mann aufweisen sollten, so sind doch nur 3500 gekommen, ein Zeichen, wie wenig vorbereitet die Vereinigten Staaten für einen Vorstoß ihrer Landarmee im Falle einer plötzlichen Mobilisierung sind. Einer der Offiziere erzählte mir, es sei nahezu unmöglich gewesen, auch nur eine Kompanie der vier Regimenter in den drei Tagen vor der Abfahrt aus Galveston auf die Kriegsstärke zu bringen, und manche Kompanien haben nicht einmal die vollständige Friedensstärke. Da aber auch die Marineoffiziere dem General Funston zugeeilt wurden, so hat er insgesamt etwa 9000 Mann zurzeit an Land. An Bord der im Hafen liegenden amerikanischen und anderen ausländischen Schiffe dürften sich an die 10 000 Mann befinden, während durchschnittlich täglich etwa dreitausend auf der Flucht aus dem Innern hierher gekommene Ausländer in der Hafenstadt weilen und verpflegt sein wollen. Alles in allem ist also für die Verpflegung von etwa 25 000 Fremden zu sorgen.

Während die mexikanischen Bauern und Geschäftsleute der Stadt nur zu bereit sind, an den Fremden einen größeren Verdienst durch den Verkauf von Lebensmitteln einzuflecken, als sie je in ihrem Leben gehabt haben, ist der mexikanische Herr Gouverneur des Staates Veracruz, ein treuer Diener seines Herrn Huerta, durchaus anderer Ansicht. Dieser Wiederborn hat nämlich dieser Tage eine Proklamation an die Stadtbewohner erlassen, in welcher er dieser mittels, daß sich jeder Eingeborene die Welt von dem nächsten Galgen aus betrachten müsse, wenn er es wagt, den verhassten Ausländern Lebensmittel nach Veracruz hineinzubringen, und da die amerikanischen Linien unter den ohnehin verfallenden Umständen unter keinen Umständen weiter vorgeschoben werden sollen, so kann von seiten der Vereinigten Staaten auch den Bauern keinerlei Schutz ge-

währt werden. So ziehen es denn die meisten vor, um ihres Kopfes willen auf den schönen Verdienst zu verzichten. Dazu kommt, daß die einzige Eisenbahn, die nach dem Frucht-, Gemüße- und Geflügel-Distrikt führt, die Alvarado Railroad, schon seit zehn Tagen außer Betrieb ist, so daß von dorther keine Lebensmittelausfuhr in die Stadt kommen kann. Aus Tampico lassen die mexikanischen Regierungstruppen keinerlei Lebensmittel hinaus, denn sie wissen nicht, wie lange sie noch einer Belagerung durch die Rebellen ausgeht sind, und so ist es klar, daß die Zufuhr von Lebensmitteln für mindestens 30 000 Menschen von den Vereinigten Staaten oder sonstwo vom Auslande her hierher verschafft werden muß, was nicht nur gewaltige Anstrengungen, sondern auch außerordentliche Kosten verursachen wird. Für den Augenblick hat ja General Funston ein klein wenig Erleichterung gebracht, indem er neunhundert Tonnen von Stapel-Lebensmitteln, die für spekulative Zwecke in hiesigen Lagerhäusern aufgekauft waren, unter dem in der Stadt bestehenden Kriegsgebot einfach requiriert hat und nun durch amerikanische Beamte zu angemessenen Preisen sowohl an die Eingeborenen wie an die Ausländer verkaufen läßt. Und der Erlös geht unverkürzt den eigentlichen Besitzern der Lebensmittel zu. Aber wie lange wird dieser kleine Vorrat bei der großen Menschenmenge, die verpflegt werden muß, ausreichen,

Man hätte gar nicht geglaubt, daß so viele Ausländer im Innern von Mexiko anlässlich sein sollten! Ursprünglich hatte man von amerikanischer amerikanischer Seite angegeben, daß insgesamt 10 000 Amerikaner sowie je 5 000 Deutsche und Engländer in Mexiko ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Nach der gewaltigen Zahl von Flüchtlingen, die sowohl aus den Hafenstädten wie aus dem Innern des Landes der Gefahr der Lage gewichen sind, müssen die angeführten Zahlen indes viel zu niedrig sein. Von Tampico allein sind über 2500 Flüchtlinge aller Nationen, aber in der Hauptsache Amerikaner und Engländer, nur sehr wenig Deutsche, entweder von hier aus oder direkt in die Vereinigten Staaten gesandt worden; hier in Veracruz haben mindestens in den

bei deren Verfolgung es früher oder später auf Frankreich stoßen muß. Diese Notwendigkeit der Annäherung für Italien hat jedoch Italien nicht gehindert, schon heute in dem neugeschaffenen und zwar durch Österreich neugeschaffenen Albanien die italienische Vorherrschaft zu etablieren und die Monarchie in den Hintergrund zu drängen, hat auch die italienische Bevölkerung nicht gehindert, täglich Stragendemonstrationen gegen Österreich zu veranstalten und hat auch den italienischen Minister des Äußeren nicht zurückgehalten, sich gegen alle Regeln und Usancen des diplomatischen Verkehrs gelegentlich seiner Aussprache mit dem Grafen Berchtold in Abbazia sich zugunsten der österreichischen Kaiserin in die innerpolitischen Verhältnisse der Monarchie einzumengen.

Die Widersprüche zwischen der offiziellen Darstellung des Grafen Berchtold und den tatsächlichen Ereignissen sind so eskalant, daß sich daraus nur eine Schlussfolgerung ergibt: dieselbe ziellose Politik, welche die Monarchie während des Balkankrieges diskreditiert hat, wird auch jetzt, trotz der herben Lehren des vergangenen Jahres, fortgesetzt. Man bringt diese Politik des Grafen Berchtold allgemein in Zusammenhang mit dem Ruhebedürfnisse des greisen Monarchen, der in seinem ereignisreichen Leben zu viel Erschütterungen seines Reiches mitmachen mußte, um es noch neuen Stürmen auszuliefern. Es stellt sich aber heraus, daß Österreich-Ungarn, die einzige Großmacht, die infolge ihrer vergrößerten innerpolitischen Verhältnisse keine Expansionsbedürfnisse haben kann und wirklich nur ihre Ruhe haben will, gerade durch diese Politik des festen Zurückweichens zur Zielscheibe aller Angriffe geworden ist und, wie sich der Führer der Rechten des Herrenhauses in der Delegation ausgesprochen hat, von den sinnlosen Schären bis zum Adriatischen Meere von Gegnern umklammert ist. Da wird schließlich die Frage immer dringender: Quo vadis, Austria?

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Prinzenpaar August Wilhelm ist im strengsten Infognito nach Kopenhagen abgereist.

* Keine Rücktrittsabsichten des Reichslanzlers. Von Berliner unterrichteter Stelle wird die Meldung, daß der Reichslanzler den Tod seiner Gattin zum Anlaß nehmen werde, zurückzutreten und bereits eine Nachfolgerliste ausgearbeitet habe, als müßige Kombination bezeichnet, die nicht einmal ein offizielles Dementi wert sei.

* Die Ergebnisse des Wehrbeitrags. Die Stadt Mühlheim an der Ruhr steht mit einem Wehrbeitrage von 5 121 613 Mark an dritter Stelle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, unmittelbar hinter Düsseldorf und Essen. Etwa 2 Millionen hat der Großindustrielle Thyssen allein aufzubringen. — Laut „Weserzeitung“ hat die Wehrsteuer im preussischen Staat ein steuerpflichtiges Vermögen von 1750 Millionen Mark ergeben.

* Zum angebliehen „Grenzzwischenfall“. Zu dem Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze, die ein deutscher Offizier in Uniform überschritten haben soll, wird mitgeteilt, daß die Behörden eine Untersuchung eingeleitet haben, um den von französischen Blättern gebrachten Tatbestand zu prüfen.

* Fünfzigjähriges Jubiläum einer Zeitung. Der in Kappeln (Schle) im Verlage von W. G. Heides Erben erscheinende „Schlebote“ beging am Mittwoch das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens.

* Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt beginnt seine diesjährige Wenderversammlung am 10. Juni in Minden, die am 12. Juni in Bremen fortgesetzt wird und mit einer Fahrt nach Helgoland am 18. Juni endet.

NpC. Schweinezählung am 2. Juni 1914. Am 2. Juni findet infolge Verfügung des Ministers des Innern eine Schweinezählung statt. Infolge dessen hat der Minister für öffentliche Arbeiten die Eisenbahndirektionen angewiesen, dem Ertrichen der zuständigen Behörden um Bezeichnung geeigneter Beamten für die Ausführung der Zählung nach Möglichkeit zu entsprechen, den Beamten ferner nachzugehen, daß sie sich zur Unterstützung des Zählgeschäftes bereit finden lassen, soweit es der Dienst gestattet, die nachgeordneten Dienststellen zu veranlassen, daß bei der Zählung des auf dem Eisenbahntransport befindlichen Viehes einmüßigen Anträgen der mit der Leitung der Zählung beauftragten Behörden Folge gegeben wird und schließlich für eine unverzügliche Beförderung der

Zählungsdrucksachen an das königliche Statistische Landesamt, soweit die Überführung durch die Eisenbahn erfolgt, zu sorgen.

— Die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ (Organ des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Industriebeamten-Verlag G. m. b. H., Berlin NW. 52, Werlichstraße 7) hat zum sechsundzwanzigsten Jubiläum des Bundes eine geschmackvoll ausgestattete Sonderausgabe herausgebracht. Die Anordnung des Inhaltes dieser Festschrift ist so getroffen, daß die soziale Lage der technisch-industriellen, die Ziele der Bewegung und ihre Bedeutung in der sozialen Bewegung arbeitsmäßig behandelt werden. Aus dem reichen Inhalt des vorliegenden Jubiläumshäftes heben wir hervor: Technik und soziale Frage von Dr. Heinz Wollhoff — Der Techniker in der Gegenwart von Alfred Thimm — Die Stappen der deutschen Angestelltenbewegung von Karl Soblich — Die Grundlage der Bundesbewegung von Otto Scheweier — Das Jubiläum des Bundes von Bernhard Sandrod — Zur Ethik der Gewerkschaft von Dr. Ludwig Heide. Gleichzeitig wird eine Reihe von Dokumenten aus der Bundesbewegung veröffentlicht, die ein anschauliches Bild der Gründungsgeschichte, der Kämpfe und der Erfolge des Bundes geben.

Parlamentarisches.

Reichstagsdrück. Im Bundesrat soll man jetzt für den Schluß des Reichstages sein, gleichgültig ob die Besoldungsnobelle scheitert oder nicht. Die letzte Reichstagsitzung soll am nächsten Mittwoch stattfinden.

× 30 neugewählte Reichstagsabgeordnete. Seit den allgemeinen Reichstagswahlen im Januar 1912 fanden bis jetzt 34 Nachwahlen statt. Nur bei 4 derselben wurden die bisherigen Vertreter wiedergewählt, nämlich in Berlin 1 Dr. Kaempf (Freis. Vpt.), in Köln-Land Rudloff (Zentr.) und bei den beiden Ersatzwahlen in Schwyz v. Salem (Npt.). Bei den 30 übrigen Ersatzwahlen aber wurden neue Vertreter in den Reichstag entsandt. Von den 91 Mitgliedern der Zentrumsfraktion sind nicht weniger als 11 erst in den Nachwahlen zu einem Mandat gelangt. 5 von den 30 neugewählten Abgeordneten sind konfessionell. In die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sind ebenfalls 5 neue Mitglieder eingetreten. Von den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten wurden 3 erst in der Ersatzwahl gewählt, darunter Friedrich Raumann. Schließlich wurden in den Ersatzwahlen noch gewählt zwei Polen, ein Reichsparteiler, der nationalliberale Bauernbündler Dr. Böhme, ein bayerischer Bauernbündler und der Eisfelder Chefredakteur Dargatz.

Heer und Flotte.

Die letzte Heimfahrt der „Hohenzollern“ aus dem Mittelmeer. Die „Hohenzollern“ verläßt in diesen Tagen das Mittelmeer und wird es nicht wieder aufsuchen. Seit der Palästinafahrt vor 16 Jahren hat die Kaiserjacht mit wenigen Ausnahmen jährlich das Mittelmeer befahren, namentlich seit dem Anlauf des Achilleion durch den Kaiser. Auf der ersten Reise stattete der Monarch dem Sultan Abd ul Hamid in Konstantinopel einen Besuch ab und begab sich dann nach Jerusalem, um die neuverbaute evangelische Erlöserkirche einzuwöhnen. Es war damals seit der Glanzzeit des Römischen Reiches deutscher Nation das erste Mal, daß ein deutscher Kaiser wieder den Orient besuchte. Dem Deutschtum am Mittelmeer ist dieses Erscheinen eines deutschen Kaisers und eines Kaiser-Geschwaders von großem Vorteil geworden. 1915 soll die neue „Hohenzollern“ nach dem Mittelmeer gehen, wenn die politischen Verhältnisse andauernd günstig bleiben. — Auch das Begleittorpedoboot „Sleipner“ kehrt nicht wieder nach dem Mittelmeer zurück. Das bisherige Torpedoboot „G. 187“, ein Turbinenfahrzeug, wird auf der Kaiserlichen Werft in Kiel zum Begleitschiff hergerichtet. Das neue Kaiserboot wird 75 Mann führen. Es erhält gleich dem „Sleipner“ Deckaufbauten, läßt sich aber nach wie vor für seinen ursprünglichen Dienst verwenden.

Ein Feldhaubitzschießen in Swinemünde. Vom 15. bis 20. d. Mis. findet bei Swinemünde ein Beschießen von Aufzügen durch Feldhaubitzen der Feldartillerieschießschule statt. Zu diesem Schießen sind Batterieführer der deutschen Feldartillerie kommandiert, die Feldhaubitzen beschießen.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Hohenzollern“ am 12. Mai in Gibraltar, S. M. S. Torpedoboot „S. 90“ am 12. Mai in Lingoua, S. M. S. „Hörnberg“ am 7. Mai in San Blas und am 10. Mai in Mazatlan, S. M. S. „Victoria Luise“ am 11. Mai in Kienburg (ab 13. Mai), S. M. S. „Hulkoot“ „Kunigun“ am 13. Mai in Hongkong. — In See gegangen: S. M. S. „Victoria Luise“ am 11. Mai von Kiel.

Deutsche Schutzgebiete.

Die Ausflüchte der Tanganjabahn. Im Aprilheft der „kolonialen Rundschau“ spricht sich Freiherr v. Dandel-

man aus über „den kommenden wirtschaftlichen Kampf um den Güter- und Passagierverkehr auf den zentralafrikanischen Grenzbahnen.“ Freiherr v. Dandelman warnt vor zu großem Optimismus in bezug auf die Erfolge der deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn, da auch England und vor allem Belgien, das zum Bau von Bahnen in Kongo eine Milliarde Mark aufwenden will, große Anstrengungen machen, um den sich stark entwickelnden Verkehr auf ihre Bahnen zu lenken. So erscheinen die Aussichten, daß es gelingen werde, Deutsch-Ostafrika einen wesentlichen Anteil an dem Durchgangsverkehr von Passagieren und Gütern nach dem südöstlichen Teil von Belgisch-Kongo zu sichern, gerade in seinem allzu günstigen Licht. Ein genaueres Bild über die Konkurrenzfähigkeit der Zentralbahn wird sich erst ermöglichen lassen, wenn der Beförderungspreis für die Tonne auf der Strecke Dar-es-Salaam-Kigoma-Kabalo feststehen wird. Angesichts der starken Konkurrenz der übrigen Linien und des sich so wichtig regenden wirtschaftlichen Nationalismus werden die Beförderungsätze der Zentralbahn jedenfalls zunächst niedrig gehalten werden müssen, wenn ihr ein Anteil an diesem Güteraus-tausch zufließen soll. Die in der Sitzung vom 19. März d. J. des Reichstages von nationalliberaler Seite geäußerte Hoffnung, daß die Tanganjabahn nicht nur ein wesentlicher Erschließungsfaktor des ostafrikanischen Schutzgebietes, sondern auch ein Kampfmittel für die wirtschaftliche Erhebung des ganzen zentralafrikanischen Gebietes für Deutschland darstellen wird, erscheint hiernach, alles in allem betrachtet, noch durchaus nicht so sicher begründet zu sein, wie von dieser und mancher anderen Seite angenommen wird.

Ausland.

Frankreich.

Ein anarchoistischer Volksschullehrer. Paris, 14. Mai. Der Präfekt des Departements Seine-et-Oise teilte einem Volksschullehrer in Puteville ab, der sich während des Wahlkampfes anarchoistischer und antimilitaristischer Kreise schuldig gemacht hat.

Eine Desertionsagentur in Algier? Paris, 14. Mai. Aus Constantine wird den Wählern gemeldet, daß dort in der letzten Zeit ungewöhnlich viele Fälle von Desertionen vorgekommen seien. Die auf Veranlassung der Militärbehörden von der Polizei angestellte Untersuchung hätte ergeben, daß dort eine von einem fremden Staat unterstützte Agentur bestünde, die Soldaten zur Fahnenflucht verleite. Jeder Deserteur habe ein Handgeld von 500 Franken erhalten. Mehrere in die Angelegenheit verwickelte Soldaten seien verhaftet worden. Die Verhaftung des Hauptbeschuldigten, eines Jivolisten, sehe bevor.

Abtuz eines Fliegeroffiziers. Paris, 14. Mai. Auf dem Flugfelde von Reims stürzte der Fliegerleutnant Ingere mit seinem Eindecker ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

England.

Die Tagung der deutschen Kirche. London, 14. Mai. Gestern begann in Sunderland unter dem Vorsitz von Dr. Harms die Tagung der deutschen Kirche in Großbritannien, die alle zwei Jahre stattfindet. Etwa 80 Delegierte waren aus verschiedenen Teilen des Landes erschienen und ebenso waren Vertreter aus Deutschland anwesend. Die Versammlung wurde von Vertretern der Stadtverwaltung sowie der englischen Staatskirche und der englischen freien Kirche begrüßt.

Italien.

Der albanische Ministerpräsident in Rom. Rom, 14. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turhan-Pascha ist hier eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Salandra und dem Minister des Äußeren di San Giuliano empfangen worden.

Russland.

Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit. Petersburg, 14. Mai. Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf über den Erwerb und Verlust der russischen Staatsangehörigkeit ausgearbeitet. Ein Ausländer, der sich naturalisieren lassen will, muß die fremde Staatsangehörigkeit aufgeben und fünf Jahre in Russland gelebt haben; die Ehefrau und die minderjährigen Kinder erwerben die Staatsangehörigkeit mit. Jede naturalisierte Familie zahlt eine Gebühr von 100 Rubel. Ausländer sind als Bauern oder Kleinbürger einzutragen, soweit sie

bedingte notwendige Zusatz vergessen worden sein, daß dieser Schritt von Seiten der mexikanischen Militär- und Zivilbehörden nur im Interesse der Ausländer selbst erfolgt ist, und zwar, um sie vor der aus höchster durch Verbreitung falscher Nachrichten und Raucranstöße aufgehobenen Volkswut zu schützen. Wäre die Gesetznahme der Ausländer zu ihrer eigenen Sicherheit nicht erfolgt, so hätte man heute zweifellos den Verlust zahlreicher Menschenleben aller Nationalitäten in Mexiko zu beklagen. Daß man aus diesem Vorgehen den mexikanischen Behörden einen Vorwurf macht, wozu man geneigt scheint, ist also durchaus unberechtigt. Man sollte ihnen im Gegenteil aufrichtig danken.

Eine andere Erfahrung, die mir von Flüchtlingen mitgeteilt wird, ist wahrscheinlich ebenfalls im Auslande nicht genau gewürdigt worden, nämlich, daß es in der Hauptsache den unermüdlichen Bemühungen des deutschen Geschäftsträgers von Glinke und des englischen Gesandten Sir Lionel Gordon zu danken gewesen ist, daß eine so große Zahl von Flüchtlingen unangefochten, wenn auch unter mancherlei Mühseligkeiten, die rettende Küste zu erreichen vermochten. Querta hat vor Deutschland und England einen weit größeren Respekt als vor den Vereinigten Staaten, die er im Innern seiner Seele aufs tiefste haßt, und wenn die Vertreter der erwähnten Nationen ihm Vorstellungen machen, so ist er stets dazu bereit, ihnen ein williges Ohr zu schenken. Die Vereinigten Staaten können daher besonders Deutschland gar nicht genug dankbar dafür sein, daß es sich durch seinen diplomatischen Vertreter so nachdrücklich der amerikanischen Interessen in Mexiko angenommen hat.

In der Stadt Vera Cruz ist jetzt wieder unter General Juntons Leitung einigermaßen Ordnung eingeleitet. Der General hat sich in den Militärbaracken einquartiert, in denen früher der mexikanische General Maas sein Hauptquartier hatte. Es ist ein Zivilgouverneur, der Amosk Robert J. Kerr, eingesetzt, der Hand in Hand mit dem jetzt etwas willigeren mexikanischen Zivilbeamten aufkommt. Und alles läßt darauf schließen, daß die Vereinigten Staaten sich auf einen langen, sehr langen Aufenthalt auf mexikanischem Boden, wenigstens in Vera Cruz, vorbereiten. . . .

aber einen warmen, blutigen Empfang von Seiten der deutschen Gesandtschaftswache finden.“ Wahrscheinlich ist diese Sensationsmacherei auch nach Deutschland hinübergeflutet worden. Ich habe den amerikanischen Geschäftsträger Nelson O'Shaughnessy und den ebenfalls jetzt hier weilenden amerikanischen Generalkonsul von Mexico-City, Arnold Chamblin, die beide in engster Fühlung mit der deutschen Gesandtschaft standen, darüber befragt, und beide erklärten mir, es sei kein wahres Wort daran, denn ihres Wissens habe Querta überhaupt nicht an die deutschen Geschäftsträger das Ansuchen gestellt, die Waffen auszuliefern.

Wahrscheinlich und Dichtung haben überhaupt bei diesen Kriegsberichten nicht miteinander. Wohl ist es eine Tatsache, daß es zu lebhaften Demonstrationen sowohl in der Hauptstadt wie im Innern gekommen ist, als die Nachricht von der Besetzung von Vera Cruz durch die Amerikaner bekannt wurde. Aber stets beteiligten sich nur die niedrigsten Volksschichten an den Ausschreitungen. Und zur Ehre Quertas und seiner Anhänger muß es durchaus festgestellt werden, daß es nur ihnen zu verdanken ist, daß tatsächlich kein einziges Menschenleben unter den Ausländern, weder in der Hauptstadt noch im Innern des Landes, bei den Demonstrationen verloren gegangen ist. Im Gegenteil beteiligten alle Flüchtlinge, mit denen ich noch heute Anknüpf hier sprach, daß überall die mexikanischen Besitzhaber und Zivilbeamte alles nur Erdenkliche zum Schutze der Ausländer getan haben, und daß es zumeist nur ihrem energischen Einschreiten gegenüber dem einheimischen Mob zu danken gewesen ist, wenn die Ausländer, sowohl Amerikaner wie die Angehörigen anderer Nationen, mit dem Leben und auch fast stets unverletzt davon gekommen sind. Vielesch waren die Ausländer, wenn sie zu Schaden kamen, selbst daran schuld, denn sie unterließen die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und liefen sich dem wütenden Mob unvorsichtig aus. Wichtig ist es, daß in Tierra-Blanca, Cordoba, Orizaba, Poaxaca, Aguascalientes und auch in der Hauptstadt und anderen Städten Hunderte von Ausländern, besonders Amerikaner und Weizen, in Haft genommen wurden, aber wahrscheinlich wird bei den Meldungen über diese Vorfälle nach dem Auslande der zur richtigen Darstellung un-

bedingte notwendige Zusatz vergessen worden sein, daß dieser Schritt von Seiten der mexikanischen Militär- und Zivilbehörden nur im Interesse der Ausländer selbst erfolgt ist, und zwar, um sie vor der aus höchster durch Verbreitung falscher Nachrichten und Raucranstöße aufgehobenen Volkswut zu schützen. Wäre die Gesetznahme der Ausländer zu ihrer eigenen Sicherheit nicht erfolgt, so hätte man heute zweifellos den Verlust zahlreicher Menschenleben aller Nationalitäten in Mexiko zu beklagen. Daß man aus diesem Vorgehen den mexikanischen Behörden einen Vorwurf macht, wozu man geneigt scheint, ist also durchaus unberechtigt. Man sollte ihnen im Gegenteil aufrichtig danken.

Eine andere Erfahrung, die mir von Flüchtlingen mitgeteilt wird, ist wahrscheinlich ebenfalls im Auslande nicht genau gewürdigt worden, nämlich, daß es in der Hauptsache den unermüdlichen Bemühungen des deutschen Geschäftsträgers von Glinke und des englischen Gesandten Sir Lionel Gordon zu danken gewesen ist, daß eine so große Zahl von Flüchtlingen unangefochten, wenn auch unter mancherlei Mühseligkeiten, die rettende Küste zu erreichen vermochten. Querta hat vor Deutschland und England einen weit größeren Respekt als vor den Vereinigten Staaten, die er im Innern seiner Seele aufs tiefste haßt, und wenn die Vertreter der erwähnten Nationen ihm Vorstellungen machen, so ist er stets dazu bereit, ihnen ein williges Ohr zu schenken. Die Vereinigten Staaten können daher besonders Deutschland gar nicht genug dankbar dafür sein, daß es sich durch seinen diplomatischen Vertreter so nachdrücklich der amerikanischen Interessen in Mexiko angenommen hat.

In der Stadt Vera Cruz ist jetzt wieder unter General Juntons Leitung einigermaßen Ordnung eingeleitet. Der General hat sich in den Militärbaracken einquartiert, in denen früher der mexikanische General Maas sein Hauptquartier hatte. Es ist ein Zivilgouverneur, der Amosk Robert J. Kerr, eingesetzt, der Hand in Hand mit dem jetzt etwas willigeren mexikanischen Zivilbeamten aufkommt. Und alles läßt darauf schließen, daß die Vereinigten Staaten sich auf einen langen, sehr langen Aufenthalt auf mexikanischem Boden, wenigstens in Vera Cruz, vorbereiten. . . .

nicht ein Recht auf eine höhere Stufe des Staatsbürgerrechtes besitzen, und unterliegen der Militärpflicht.

Die Kaiserfeier in Petersburg, Petersburg, 14. Mai. Anlässlich der Kaiserfeier streifen in den Fabriken, darunter in den Putilow- und Obuchow-Werken, und in einer Anzahl kleinerer Betriebe etwa 60 000 Arbeiter. Bei der Unterdrückung von Kundgebungsversuchen wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Vereinigte Staaten.

Der Vertreter für die Vermittlungs-Konferenz, R. Washington, 14. Mai. Der frühere amerikanische Gesandte in Panama, S. P. Dooge, ist zum Sekretär der amerikanischen Vertreter bei der Vermittlungskonferenz in Niagara Falls ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Blumenschmuck.

1.

Vor der Tage der Eisheiligen vorüber sind, die uns fast alljährlich die gefährlichsten Spätfröste bringen, was durch die um diese Zeit eintretenden atmosphärischen Erscheinungen verursacht wird, so lange also noch starke Witterungswechsel zu befürchten sind und nicht eine gleichmäßige warme Witterung eintritt, ist für das Herausstellen der bepflanzten Kästen zur Ausschmückung der Balkone und Fenster geboten. Im allgemeinen gilt als Regel: Vor dem 15. Mai keine frostempfindlichen Pflanzen dauernd ins Freie stellen. Zwar sieht man auch vereinzelt, aber leider noch recht selten, Frühlingblüher, wie Primel, Goldblaud, Bergheimeinacht, Stiefmütterchen, auch Blumenzwiebel, zur Ausschmückung von Balkonen und Fenstern verwendet, die alle bekanntlich im Freien kultiviert werden und daher unempfindlich gegen Spätfröste sind. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Frühjahrsbepflanzung der Balkone und Fenster mehr in Aufnahme käme. Viele im zeitigen Frühjahr blühenden Stauden lassen sich vorteilhaft für diesen Zweck verwenden. Für die Sommerbepflanzung sind vielfach die Vorbereitungen schon getroffen. Die bepflanzten Kästen werden vorerst an einem geschützten Ort aufgestellt, wo sie frostsicher stehen oder all- oder höchst leicht gedeckt werden können. Eine zeitig vorgenommene Bepflanzung steht uns auch halb in den Genuss eines reichen Blumenschauspiels. Die Kästen dürfen nicht zu klein sein, die innere Breite und Höhe betrage nicht weniger wie 20 Zentimeter, die Länge nach Bedarf, jedoch nicht über 100 Zentimeter, weil sie sonst zu schwierig zu handhaben sind. Solche Kästen sind auch anderen, auch denen aus Ton vorzuziehen. Vielfach scheitert die Ausschmückung eines Balkons an den Kosten für die Anschaffung der Kästen, aber wenn schon, dann lieber die Anschaffung auf mehrere Jahre verteilt, und vorerst nur einen Teil beschafft, diese aber dann in einer guten Ausführung; denn auch hierin ist das Gute dem Billigen vorzuziehen. An den Koffenden sollen die aus 2 Zentimeter starkem Holz gefertigten Kisten gezinkt oder mit dünnem Bandeisen am Boden, Seiten und oberen Rand beschlagen sein, um das Werfen des Holzes zu verhindern; denn durch die Bestrahlung der Sonne „arbeitet“ das Holz, die Kästen werden undicht, das Gießwasser fließt durch die Fugen ab und die Pflanzen verdursten gar leicht. Ein guter Anstrich, innen zweimal mit Steinkohlenteer, der nebenbei bemerkt, den Wurzeln durchaus nicht schadet, und außen Grau oder Oliv-Grün, ist für die Haltbarkeit des Holzes notwendig. Auf solche Weise hergestellte Kästen, deren innerer und äußerer Anstrich alljährlich zu erneuern ist, haben eine unbegrenzte Haltbarkeit. Krasse Farben, wie Rot, Blau und schreiendes Grün, sind zu vermeiden, Weiß ist schön, aber sehr empfindlich. Die Farbe Grau oder Oliv-Grün läßt sich überall anwenden, auch die Naturfarbe des Holzes mit Öl- oder Lackanstrich wirkt gut.

Für ein üppiges Wachstum der Pflanzen und einen reichen Blumenflor ist eine gute, nicht zu leichte, nachhafte Pflanzerde notwendig, der man außerdem auf den Eimer eine Handvoll Guano oder Knochenmehl beimischt. Auf den Boden des Kastens bringe man zuerst eine 2 Zentimeter hohe Schicht Erde, nachdem die Abzugslöcher des Kastens mit einem Scherbenstückchen bedeckt sind, darauf eine 1 Zentimeter hohe Lage Hornspäne (diese kauft man beim Dreher) und dann fällt man so weit mit Erde an, daß die Pflanzen eingeseht werden können. In Kästen, die auf diese Weise bepflanzt werden, haben die Pflanzen den Sommer und Herbst über genügend Nahrung, sie können bei richtiger Behandlung sich zu großer Vollkommenheit entwickeln und lohnen durch dankbares Blühen reichlich die darauf verwendete Sorgfalt und Mühe. Für die Art der Bepflanzung am Balkon oder Fenster ist die Lage des Hauses (Himmelsrichtung) ausschlaggebend, für die Südsüd-, Süd- oder Südwestlage kommen die sonnenbedürftigen Pflanzen in Betracht, als da sind: Pelargonien in aufrechter und hängender Form, Pelumien, Calceolarien, Verbänen, Meibomiathemum, Coleus, Tagetes, Gebirgsheingelenken u. a. m.; als Schlinger zur Veranlung von Spelietzen Tropaeolum, Cobea, Rina Kobata. Für alle übrigen Lagen, kurzweg Nordlagen genannt, eignen sich in erster Linie aufrechte und hängende Fuchsen, dann Anollenbegonien, Abutilon, Hortensien, Aparagus, als Schlinger Cobea, Ipomea und Cfeu. Bezüglich der Schlingpflanzen sei besonders betont, daß man diese besser gesondert in recht große Blumentöpfe pflanzt und reichlich mit Nahrung versieht; denn diese Rauber nehmen, wenn sie mit anderen Pflanzen zusammengepflanzt werden, die meiste Nahrung für sich in Anspruch, so daß die Kästen bald von deren Wurzeln ganz durchzogen sind und folglich die übrigen Pflanzen unter Nahrungsmangel leiden werden. — Auf die dem vorjährigen Wettbewerb für Vorgärten-, Balkon- und Fensterkassettenschrift: „Zurück, die Balkonkassettenschrift“ (Verlag von Rudolf Vedhold u. Co., Wiesbaden), sei hiermit hingewiesen. Das Buch enthält ausführliche Belehrung über alle Fragen, die den Blumenschmuck im Garten und am Haus betreffen.

Schmücke dein Heim mit Pflanzengrün und Blumen. Auch andere sollen sich am Anblick deiner blumengeschmückten Behausung erfreuen können. Vermutet man nicht beim Anblick eines wohlgepflegten Haus- oder Vorgartens und blumengeschmückten Fensters in dem Heim behagliche, friedliche Gemütsstimmung? Spricht nicht die Blumenpflege an sich für Ordnungssinn und Schönheitsliebe? Wir alle haben die ästhetische Pflicht, uns an der Verschönerung des Straßenbildes zu betätigen, jeder nach Möglichkeit, so viel ihm Mittel

und Gelegenheit geboten sind. Und wäre es auch nur die gegenüber der eifrig pflegenden Nachbarschaft zu erwartende Beschämung, die den einen oder anderen zur Blumenpflege anregt, so wird damit doch der Allgemeinheit gedient; das Straßenbild wird verschönt und in die Eindringlichkeit der Häuserfluchten werden Blumen und Pflanzengrün hineingebracht.

Der Kaiser weilte gestern den Nachmittag über im Schloß und besuchte abends das Hoftheater, wo als zweite Festsorstellung Wagners „Lohengrin“ gespielt wurde.

Hohes Alter. Heute Freitag begeht Frau Auguste Herz, Witwe, Schwalbacher Straße 55, ihren 87. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Ein eigenartiges Zusammentreffen ist es, daß in diesem Monat Frau Herz und ihre drei noch lebenden und ebenfalls der allerbesten Gesundheit sich erfreuenden Geschwister, Frau Privatierin Jakob, Witwe, Frau Privatierin Reinhard, Witwe, und Herr Rentner B. Thon, zusammen 300 Jahre zählen.

Todesfall. Gestern starb nach jahrelangem Leiden Amtsgerichtsrat a. D. Adolf Ochs im Alter von 51 Jahren. Er war lange Zeit am hiesigen Königl. Amtsgericht tätig, davon 10 Jahre als Strafrichter und 6 Jahre als Grundbuchrichter.

Kinderhilfsfest 1914. Viele hundert fleißige und geschickte Hände sind in Tätigkeit, am dem 18. Mai, dem Kinderhilfsfest, ein noch feistlicheres Gepräge zu geben, als es unsere Residenzstadt in dieser Festwoche ohnehin hat. Der Himmel sieht einwillen diesen Vorbereitungen nicht sehr gnädig zu, aber vielleicht strahlt dann an dem Tage selbst die Frühlingssonne um so heller. Alle Straßen der Stadt werden durch die leuchtenden Farben der beiden Bäume des Tages geschmückt sein, geschmückt auch durch die jugendlichen Erscheinungen der zahlreichen freiwilligen Helferinnen. Am frühen Morgen beginnt überall der Verkauf der Blumen, Karten, Lose, Lotterien usw. Um 10 Uhr soll sich das Leben und Treiben zunächst auf dem Luisenplatz konzentrieren, so jugendliche Turner, Knaben und Mädchen Vorführungen darbieten. Dabei ist für einen Frühstopp mit Bier, belegten Brötchen usw. gesorgt. Auf dem Platz vor den „Bier-Lothekzeiten“ werden unter Mithilfe verschiedener Damen die Mitglieder des Residenztheaters ein Erfrischungsgelände aufschlagen. Allerdings wird zur Zeit der Parade die Tätigkeit unterbrochen werden müssen, um so lebhafter dürfte aber jedenfalls nachher der Verkehr dort fluten. Von den Redaktionen der Tombola haben wir bereits kurz berichtet, inzwischen ist die Liste der Gewinne noch angewachsen. Der für 3 Uhr nachmittags vorgesehene Blumenparade wird, gutes Wetter vorausgesetzt, ein besonders schönes Bild bieten. Es sind zahlreiche originell ausgestaltete Wagen und Autos angemeldet. Die Teilnahme an der Fahrt, die von der Paulinenstraße aus aufstellung nimmt und sich in doppelter Linie am das Bowlinggreen bewegt, kann durch Anmeldung bei der Kurverwaltung leicht bewirkt werden. Die Einnahmen für Zuschauerkarten sollen natürlich auch dem wohlthätigen Zwecke des Tages zu. Bei dem Fest im inneren Kurgarten werden etwa 500 jugendliche Mitwirkende beteiligt sein. Dem eigentlichen Kinderhilfsfest gibt am nächsten Tag eine Kaiserfeier im Residenztheater, die auch in dem Stille der ganzen Veranstaltung „die Jugend für die Jugend“ gehalten ist, einen wirkungsvollen Abschluß. Allen den hier nur in großen Umrissen angedeuteten Veranstaltungen ist im Interesse der guten Sache ein schöner Erfolg zu wünschen.

Der päpstliche Segen. Das hiesige katholische Organ verkündigt: „Der hl. Vater hat allen Priestern, die an der Pilgerfahrt, welche der Deutsche Verein vom Heiligen Lande nach Rom veranstaltete, teilnahmen, die Vollmacht erteilt, in ihrer Heimat den päpstlichen Segen mit vollkommenem Abschluß zu erteilen. Bedingung zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses sind: Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars und Gebet nach der Meinung des hl. Vaters. In St. Bonifatius wird Stadtpfarrer Gruber am nächsten Sonntag im feierlichen Hochamt nach der Predigt den päpstlichen Segen erteilen.“

Erholungsheim für Kaufleute im Taunus. Auf Oberjosbacher Fluß, Bahnstation Niedernhausen, hat der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ein Wald- und Ackergrundstück von 15 000 Quadratmeter erworben, um ein Erholungsheim für Kaufleute zu errichten. Vom Heimplatz, einer der schönsten und idyllischsten Stellen des Taunus, hat man einen herrlichen Rundblick über den ganzen Taunus. Das Heim wird mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet werden und für über 100 Heimstätte eingerichtet. Die Grundsteinlegung ist für den Himmelfahrtstag, den 21. Mai, vorgesehen. Der Festausflug hat ein umfangreiches Programm aufgestellt. Die Vereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen werden sich morgens bis 10 Uhr am Bahnhof Niedernhausen sammeln. Um 10 1/2 Uhr erfolgt die Ankunft der Oberjosbacher Vereine zur Einholung des Festzuges. Der Festzug wird um 10 Uhr beginnen. An dem Festzug werden teilnehmen Vereine von Oberjosbach, die Kapelle des 2. Reg. Infanterie-Regiments Nr. 88 in Mainz, Vereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, der kaufmännische Jugendbund mit Musikabteilung u. a. Vor Oberjosbach wird der Festzug durch die Schuljugend von Oberjosbach begrüßt werden. Die feierliche Grundsteinlegung findet um 11 Uhr statt. Verbandsdirektor Reif aus Leipzig wird die Begrüßungsansprache und Reichstagsabgeordneter Marquardt aus Leipzig die Weiberebe halten. Um 12 1/2 Uhr findet in den Sälen von Oberjosbach ein gemeinsames Mittagessen und von nachmittags 3 Uhr an auf dem Heim- und Heimplatz ein großes Waldfest, bestehend aus Willkurlongiert, Tanz, Spielen usw., statt. Ein großes Fest- und Tanzzelt wird auf dem Baugelände errichtet werden.

Verschlechterung der Abendverbindung Rahntal-Wiesbaden-Mainz. Unter dieser Überschrift bringt der „Rahntal-Anzeiger“ einen längeren Artikel über den Sommerfahrplan 1914, in dem es u. a. heißt: „Die Erweiterungen der Zugverbindungen, die ja zweifellos sehr zu begrüßen sind, haben aber eine wesentliche Verschlechterung in der Lage des einen Zuges gebracht, während die schon bestehenden anderen nicht verschoben worden sind. Und zwar ist dies Zug 132 Limburg-Frankfurt und Wiesbaden-Mainz. Dieser Zug verließ bisher Limburg 7.13 abends, war 8.08 in Niedernhausen, 8.44 in Frankfurt, 8.33 in Wiesbaden und 8.57 in Mainz. Im neuen Fahrplan ist der Zug indes fast zwei Stunden früher gelegt. Er verläßt jetzt Limburg 6.25 nachmittags, ist in Niedernhausen 6.14, in Frankfurt 6.45, in Wiesbaden 6.46, in Mainz 7.25 und in Mainz-Kastel 7.10 und 7.30. Leider bedeutet diese früherlegung des Zuges, von der nie etwas hier verlautete, eine Verschlechterung

der Abendverbindung vom Rahntal über Niedernhausen nach Wiesbaden-Mainz, die besonders in den Sommermonaten mit den langen Abenden unangenehm empfunden werden wird, wo der starke Ausflugsverkehr eines Tages verlustig gegangen ist, der außerordentlich günstig lag. Vom unteren Rahntal her geht die Sache infolge direkter Verbindung nach an, wenn auch da die früherlegung des Zuges zwingt, von Fms. z. B. schon mit Zug 121 um 4.33 abzufahren statt bisher 6.18, vorausgesetzt, daß man die Annehmlichkeiten des Zuges nicht mit den Nachteilen des Personenzuges vertauschen mag. Bedeutend schlechter sieht sich die Sachlage vom oberen Rahntal her an. Es ist da ohne Rücksicht auf bestehende günstige und gern benützte Züge die Verbindung von Gießen, Weimar, Braunfels, Weilburg nach Wiesbaden und Mainz fallen gelassen worden zugunsten der Verbindung Koblenz-Frankfurt. Während man mit dem Zug D 124 (Gießen ab 5.57 nachm., Limburg an 7.07) seither eine direkte vorzügliche Abendverbindung durch den Übergang auf Zug 132 (früher Limburg ab 7.13) hatte, ist es durch die früherlegung des Zuges 132 (jetzt Limburg ab 6.25) anders geworden. Nach dem jetzigen Fahrplan hat Zug 132, ganz abgesehen von seiner früheren Lage, in Limburg nur Personenzuganschluß von der oberen Bahn her, umgekehrt ist der seitherige Zug-Anschluß an D 124 in Limburg weggefallen. Diesen Anschluß nach Wiesbaden-Mainz vermittelt jetzt Personenzug 818, Limburg ab 7.22. Die Verlegung dieses Personenzuges, auf den die Reisenden nach Wiesbaden und Mainz jetzt angewiesen sind, hat nicht nur zur Folge, daß man eine ganze Stunde später an die beiden Städte im Rheintal gelangt, sondern hat auch noch den Nachteil, daß man in Niedernhausen sich 32 Minuten lang „erholen“ und den Fremdenverkehr auf der Niedernhäuser Seite beleben kann. Die natürliche Verkehrsader aber geht das Rheintal und Maintal hinauf über Mainz oder Wiesbaden.“

Die Verbindung vom Rhein nach Bädern und Luftkurorten des Schwarzwaldes, wie Baden-Baden, Wildbad, Freudenstadt, hat mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans eine wesentliche Verbesserung erfahren. Diese wird hergestellt durch die Züge D 186/186a Wiesbaden-Mainz und Frankfurt-Lampersheim-Mannheim-Schwarzwald und die Züge D 185/185a in umgekehrter Richtung. Die beiden Zugteile werden in Dornberg-Groß-Gerau vereinigt und getrennt. Die Abfahrtszeiten sind von Wiesbaden 7.53 vorm., von Mainz 8.09, von Frankfurt 8.10. Man ist in Karlsruhe 10.32, in Baden-Baden 11.14, in Wildbad 12.06 (vom 15. Juni bis 15. September), in Freudenstadt 1.21 (vom 15. Juni bis 15. September). Der Gegenzug verläßt Freudenstadt 1.07 nachm. (vom 15. Juni bis 15. September), Wildbad 2.19 (vom 15. Juni bis 15. September), Baden-Baden 2.48, Karlsruhe 3.41. Die Ankunft in Mainz erfolgt 6.02, in Wiesbaden 6.26, in Frankfurt 6.53. D 186/186a führt direkte Wagen Frankfurt-Baden-Baden, Wiesbaden-Mainz-Baden-Baden, Wiesbaden-Mainz-Konstanz, ferner vom 15. Juni bis 15. September Frankfurt-Wildbad und Freudenstadt. Der Gegenzug 185/185a hat direkte Wagen Baden-Baden-Frankfurt, Baden-Baden-Mainz-Wiesbaden, Konstanz-Mainz-Wiesbaden, ferner vom 15. Juni bis 15. September Freudenstadt und Wildbad-Frankfurt und vom 1. Juli bis 30. September Luzern-Mainz-Wiesbaden. Sämtliche direkte Wagen haben alle drei Wagenklassen.

Ein wandernder Hügel. Die vor einigen Jahren in Betrieb genommene Bahnstrecke Marienberg-Erbach im Westerwald macht der Eisenbahnverwaltung manche Sorge, denn vor längerer Zeit haben sich dort Erdbewegungen gezeigt, die zu beseitigen erhebliche Mühe und die Aufwendung beträchtlicher Mittel erforderlich machte. Ein unmittelbar an der Bahnstrecke liegender Hügel ist in Bewegung gekommen, und wenn auch die Ausfahrungen längst nur noch ganz minimal sind, so bedeuten sie immerhin eine große Betriebsgefahr. Denn man kann nie wissen, welche heimtückischen Kräfte in dem Berg lauern und eines Tages das Erdreich wieder rutschen lassen. Zur Beseitigung solcher Gefahren gibt es verschiedene Methoden. Man kann die Strecke verlegen, einen Tunnel bauen usw., das alles aber geschieht nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Erdbewegung zu hemmen. Auf der erwähnten Bahnstrecke ist es gelungen, und zwar dadurch, daß man das Entwässerungsverfahren angewendet, nämlich, wie seinerzeit beim Melonenberg vor dem hiesigen Hauptbahnhof. Hier wie dort ist der Erfolg nicht ausgeblieben. Sobald man die vorhandenen Quellen und das Grundwasser abgeleitet hat, hört die Erdbewegung auf. Die Eisenbahnverwaltung hofft, daß Rutschungen auf der Strecke Marienberg-Erbach in Zukunft nicht mehr vorkommen werden. Selbstverständlich findet eine dauernde Beobachtung der Gefährstelle statt.

Ordnung und Schule. Dem Königl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Hessen-Nassau ist ein Erlaß des Kultusministers zugegangen, der sich auf den Heimatschulbesuch und darauf hinweist, daß für den Schulbesuch der Bodenaltertümer wie für den Heimatschulbesuch überhaupt in dem Unterricht der Schulen geeigneter Raum gegeben werden soll. Insbesondere soll auf Erhaltung der überlieferten Kulturwerke wie der Eigenart und Schönheit der Natur gegenüber achtsamer und höflicher Behandlung geachtet und zu diesem Behufe sollen einheimische Denkmäler, überlieferte Bauten und Geräte erhalten werden. Ebenso beziehe sich der Heimatschulbesuch auf die Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Sitten und Gebräuche wie auf den Schutz der Natur- und Pflanzengüter und der Landschaft als Ganzem. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bevölkerung diese zunehmend gefährde, daß aber ein billiger Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen dadurch erzielt werden könne, wenn die Überzeugung von der Notwendigkeit eines geeigneten, auf sittlicher, wissenschaftlicher und künstlerischer Grundlage beruhenden Schutzes allen Schichten der Bevölkerung zum dauernden Bewußtsein gebracht werde. Die Schule soll daher den Gesichtspunkt des Heimatschutzes beim Unterricht im Deutschen, in der Geschichte und verwandten Unterrichtsfächern, mehr als dies bisher schon geschehen, tunlichst berücksichtigen.

Bedenkliche Preisausreibungen. „Die Dummen werden nicht alle!“ sagt ganz zutreffend ein altes Sprichwort. Es gibt immer gewisse Leute, die auf jeden Schwinkel — je plumper, um so besser — hereinfallen. Auf den Geldbeutel und die Dummheit dieser Leute ist zu allen Zeiten von pfiffigeren Unternehmern spekuliert worden. Auch in unserem aufgeklärten Zeitalter gedeiht der Schwindel noch recht üppig. In letzter Zeit konnte man in einem Teil der Berliner Presse, besonders in illustrierten Blättern, ganzseitige Inserate finden, die ein großzügiges Preisausreiben ankündigten. Wer im Zeitungswesen einigermaßen orientiert ist, weiß, daß In-

serate von dieser Größe in weitverbreiteten Blättern nicht nur Dunderle, sondern Tausende von Mark kosten. Die Beteiligung am Wettbewerb steht nach der Ausschreibung jedermann frei, und außerdem findet keine Verlosung von Preisen statt, sondern jeder Einsender einer richtigen Lösung erhält eine Prämie, als da sind ein Automobil, Forderäder, Sprachmaschinen, Bücher usw. Da das aufzugebene Rätsel kinderleicht zu lösen ist, lassen sich Hunderttausende dazu verleiten, die glücklich gefundene Lösung einzuschicken. Statt der erhofften Prämie erhalten sie sehr bald die Mitteilung, daß sie ein, zwei oder mehr „ungebundene“ Bücher „gewonnen“ haben, die ihnen nach Einzahlung von 60 oder mehr Pfennig für Einbinden, Verpackung usw. ausgehändigt werden. Es mag sehr viele Leute geben, die auf dieses Angebot eingehen. Leider ist bisher noch nicht bekannt geworden, welche Zahlungen von dem „glücklichen Gewinner“ der Hauptprämie, des Automobils, verlangt werden. Muß er vielleicht für ein paar tausend Mark einen Gaul erstehen, der das Luxusauto vorwärts bewegt? Wenn man bedenkt, welche Summen von derartigen Unternehmern für Propaganda usw. ausgegeben werden, so muß man annehmen, daß sehr viele Dumme auf solch ein Preisauschreiben hereinfallen. Andernfalls könnte die Sache nicht rentieren. Hier tut eine Aufklärung des Publikums dringend not. Jeder Vicennig, der für derartige Dinge gepostet wird, ist zum Fenster hinausgeworfen. Es ist zu ermahnen, ob derartigen Preisauschreibungen nicht mit Hilfe des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb entgegengetreten werden kann.

Personal-Nachrichten. Postsekretär a. D. Strube erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse. — Dem Dr. med. Blumenfeld ist der Titel Sanitätsrat verliehen worden. — Dem Rektor a. D. Alves in Wiesbaden ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Keine Notizen. Heute fährt zum erstenmal ab 2.30 Uhr vom Bahnhof nach dem Rennplatz ein Automobilomnibus mit Klübsäckeln; der Wagen enthält ungefähr 25 Plätze. — Der Kaufmann Wendelin Osenloch hat seinen Namen in Orfen umwandeln lassen.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge, Michaelsberg. Gottesdienste in der Hauptsynagoge Freitag: abends 7.15 Uhr. Sabbat: morgens 8.45 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 8.45 Uhr, abends 7.15 Uhr. Die Gemeindefaal ist geöffnet Diensttag abends von 8 bis 9.30 Uhr und Donnerstag von 8 bis 4 Uhr. **Altsraelitische Kultusgemeinde.** Synagoge: Friedhofstraße 33. Freitag: abends 7.30 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr, Nachts 9.15 Uhr. Vortrag 10.30 Uhr. Jüdischer Gottesdienst nachmittags 3.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9 Uhr. Wochentage: morgens 8.45 Uhr, nachmittags 7.15 Uhr, abends 9 Uhr.

Talmud Thorä-Verein Wiesbaden. Stiftstraße 3. Sabbat-Synagoga 7.45 Uhr, morgen 8.30 Uhr. Russisch 11.30 Uhr. Schür und Winda 4 Uhr. Auszug 9 Uhr. Wochentage: morgens 8.30 Uhr. Winda und Schür 8 Uhr. Raariff 9 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsveranstaltungen.

Der planmäßige Ausflug des „Alpenvereins“ am Sonntag den 17. Mai, soll wie folgt ausgeführt werden: Abfahrt 8 Uhr 08 Min. über Mainz nach Badarach mit einfacher Fahrkarte Wiesbaden-Badarach. Ankunft 7.55 Uhr. Wanderung durchs Steigerthal hinauf nach Vercheid und weiter auf auswärts-reicher Höhe nach Zankstein und über den Hohenstein nach Niederburg. Nach einstündiger Rast daselbst geht's hinauf zum Spitzstein, einer hochaufgestimmten Felsgruppe mit herrlicher Aussicht. Abwärts wieder abwärts durch schöne Waldpartien hinunter ins Bergschinnthal zur Burg Rheinfels und nach St. Goar, wo im „Hotel Rheinfels“ gegen 6 Uhr gemeinschaftliches Essen stattfindet. Rückfahrt mit Eisenbahn 8.50 Uhr ab St. Goarshausen.

Vereinsfeste. (Nahnahme bei Nr. 10 Seiten.)

Am Sonntag hielt der Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Wiesbaden, E. B. in Gabelsheim, „Der Kronen“, seine diesjährige Gabelsberger-Fest ab. Nach dem Eröffnungsprogramm und dem von Artl. E. Boas vorgetragenen Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende dipl. Handelslehrer S. Schopen die zahlreichen Erscheinenden. Sodann folgte ein reichhaltiges Programm für angenehme Unterhaltung. Der ebenfalls anwesende Ehrenvorsitzende des Vereins Dr. med. und dipl. Franz-Rufsch dankte den Mitwirkenden für ihre freundliche Unterstützung und forderte die Anwesenden mit begeisterten Worten auf, eifrig weiter zu arbeiten für Gabelsberger und sein unsterbliches Werk. Den musikalischen Teil erlebte das „Stenographen-Salonorchestr“ mit künstlerischem Verständnis.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Georgenborn, 14. Mai. Als der Kaiser am Mittwoch kurz nach 5 Uhr sein Auto dicht vor Georgenborn halten ließ, empfing er denselben, um die Krauskopfstraße zurückzugehen. Unterwegs begegnete ihm der kleine Pflugfelder, Sohn eines Gastwirts. Der Kaiser redete den Kleinen an und erkundigte sich, wo er hin wolle. Strahlenden Antlitzes, mit dem Stäpchen in der Hand stand der Junge vor dem Monarchen und beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen korrekt und deutlich. Der Anrede wird diese Zusammenkunft mit keinem Agiter wohl nicht mehr aus dem Gedächtnis verlieren.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Cranberg, 14. Mai. Oberpostkassenverantw. a. D. Rechnungsrat Bühler erhielt den königlichen Kronenorden 3. Klasse. **Niederzellens, 14. Mai.** Die hiesige Brunnenverwaltung liefert jetzt wieder den hiesigen Gastwirts Selterswasser in Originalabfüllung des Reg. Mineralbrunnens zu geringem Preise. Handel nach außenwärts mit diesem Wasser bleibt nach wie vor ausgeschlossen. **Rimburg, 14. Mai.** Hier konnte dieser Tage Frau Margarete Burkhardt ihren 90. Geburtstag feiern. **Montabaur, 14. Mai.** Zu Delegierten zum nassauischen Stadtag wurden Bürgermeister Sauerborn und Buchhändler Kals von der Stadtverordnetenversammlung gewählt.

Gerichtssaal.

we. Der beleidigte Chemann. Die Krankenschwester Elisabeth Krivitzki hat eine Dame in Wiesbaden durch lange Zeit hindurch in der ausopferndsten Weise gepflegt. Als dem Mann der Kranken Gerüche zu Ohren kamen, nach denen die Krankenschwester bezüglich der Krankheit seiner Frau bei den verschiedensten Personen falsche Angaben gemacht habe, die ihn selbst bloßzustellen geeignet erschienen, ließ er durch die behandelnden Ärzte sagen, daß sie mit ihren

Behauptungen neben das Ziel schiße. Das half aber nicht, sie setzte ihre Erzählungen fort und hielt auch dann damit nicht ein, als die Kranke endlich, kaum 27 Jahre alt, ihrem außerordentlich qualvollen Leiden erlag. Auch den Verwandten der Frau kamen, als sie sich zur Verteidigung in Wiesbaden eingefunden hatten, die Äußerungen zu Ohren. „Wir wissen schon, woran unsere Verwandte gestorben ist“, meinten sie gelegentlich, und mieden seitdem jeden Umgang mit dem trauernden Gatten. Die Krankenschwester ging später noch weiter in ihren „Entküllungen“. Sie sprach davon, daß der Mann die Schuld an der Krankheit trage, daß sie ihn als Mörder seiner Frau ansprechen könne, daß sie ihre Behauptungen aufrecht erhalte und wenn ihr noch so viele Ärzte das Gegenteil erklärten usw. usf. Endlich war der Beteiligte gezwungen, alle Rücksichten auf die Schwester bei Seite zu stellen. Er beschritt den Weg der Privatklage, und das Schöffengericht verurteilte wegen verleumderischer Beleidigung die Krankenschwester zu vier Wochen Gefängnis, wegen einfacher Beleidigung obendrein zu 100 M. Geldstrafe. Dabei stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß möglicherweise anfänglich die Schwester guten Glaubens gewesen sei, daß aber bei den späteren Behauptungen von einem guten Glauben nicht mehr die Rede sein könne. Die Gefängnisstrafe hielt das Gericht für angemessen mit Rücksicht auf die außerordentliche Schwere der ausgesprochenen Beleidigungen. Wider dieses Schöffengerichtsurteil melde die Berufung, alle Verurteilung an, lediglich um deswillen, weil sie guten Glaubens gewesen sei. Die Strafkammer entsprach auch insoweit der Berufung, als sie nicht den Beweis dafür als erbracht ansah, daß sie ihre Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt habe, immerhin vermochte auch sie in einer Geldstrafe nicht eine genügende Sühne für die Tat zu sehen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

fo. Ein Schmutzfall. Bedenkliche Kinderfreundschaft hat der bereits betagte Maurer Johann Faj aus Soffenheim am 30. März an den Tag gelegt. Verging er sich doch zu genannter Zeit zweimal in höchst und Nied an kleinen Mädchen. Die Strafkammer Wiesbaden verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Ein Eisenbahnunfall. Schönholz-Reinickendorf, 14. Mai. Heute nacht 2.18 Uhr überfuhr der Lokomotivführer des Güterzuges 9401 von Rankow-Verschlebebahnhof das auf halt stehende Einfahrtssignal des Bahnhofs Schönholz-Reinickendorf und stieß mit einem aus dem Bahnhof ausfahrenden Güterzug 8890 zusammen. Dabei wurde der Schaffner Leck aus Rankow getötet. Beide Lokomotiven sowie fünf Wagen wurden beschädigt, fünf andere Wagen entgleisten und wurden ebenfalls beschädigt. Die Untersuchung war um 8 Uhr vormittags beendigt. Untersuchung ist eingeleitet.

Junge Mediziner von Jfen infiziert. Prag, 14. Mai. Die hiesige deutsch-tschechische Universitätsklinik hatte in der vergangenen Woche einen Jfen mit Blatternerum getroffen und diesen dann den jungen Medizincrn als Demonstrationsobjekt vorgeführt. Auf bisher noch ungeklärte Weise haben sich mehrere Studenten infiziert, von denen 5 in der Klinik schwer erkrankt darniederliegen.

Ein eigenartiger Krankenhaustonfall. Paris, 14. Mai. Zwischen der Verwaltung der Pariser Spitäler und den Krankenwärtern und Krankenwärtcrinnen ist ein seltsamer Konflikt ausgebrochen. Die letzteren weigern sich nämlich trotz der von der Spitalverwaltung wiederholt erlassenen Verfügungen, sich mit dem Antituberkuloseum impfen zu lassen, da nach ihrer Ansicht dieses Serum zwei Todesfälle und mehrere schwere Erkrankungen verursacht habe. Das Syndikat für Krankenwärter beschloß, die Frage dem Syndikat der Pariser Ärzte vorzulegen.

Untergang eines englischen Kohlendampfers. London, 14. Mai. Der Stahlraubendampfer „Turret Hill“ kenterte auf der Höhe von Southwold. Der einzige Überlebende des „Turret Hill“ erlitt: Um 3 1/2 Uhr schwante der Dampfer plötzlich und sackte um. Die an Bord befindlichen 12 Personen, darunter der Kapitän und dessen kleiner Sohn, schliefen und sind zweifellos alle ertrunken. Der einzige Überlebende, ein Obermaschinenführer, schwamm einem Boot zu, das er forttrieb und wurde später von einem belgischen Dampfer aufgenommen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Nach der einen Lesart soll ein Fischerboot mit dem Dampfer zusammengeknallt sein, nach der anderen soll er infolge der Verdrängung seines Schwerepunkts gesunken sein.

Erdbeden in Nordamerika. Ogden (Staat Utah), 14. Mai. Ein Erdbeben hat große Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Bei mehreren Volkenskrähen im Geschäftsviertel der Stadt gingen die Fenster Scheiben in Trümmer.

Deutscher Reichstag.

Auswärtige Politik.

S. Berlin, 14. Mai. (Fig. Drahtbericht) Wie nicht anders erwartet werden konnte, war eine Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik ohne den Kanzler nur ein politisches Ereignis zweiten Ranges. Dazu kommt, daß Herr v. Jagow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, ein mäßiger Redner ist, der am Konzept haftet, außerordentlich leise spricht und zu alledem diesmal alles schon in der Kommission vorausgab hatte, was unsere Diplomatie nun einmal überhaupt zu veranlassen hat. Interessant war eigentlich nur die Äußerung des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Rußland, über die Luftschiffaffäre und über die systematische Hebe der russischen Presse gegen Deutschland und die Lebhaftigkeit, mit der Herr v. Jagow gegen den künstlerischen Antagonismus zwischen beiden Reichen sich wandte. Die Redner aus dem Hause zollten im allgemeinen der Leitung unserer auswärtigen Politik Beifall. Eine Ausnahme machte nur, was natürlich niemand übersehen konnte, der Sozialdemokrat Wendel, der heute geradezu vor Bosheit troff. Im übrigen war die Wendelsche Rede auf ihre Art geistreich und von ihrem Standpunkt aus auch gut, leider verdarb sie sich der Redner durch die törichte Entgleisung am Schluß. Er feierte in hohen und höchsten Tönen die französische Friedensliebe und schloß — ein im Reichstag noch nicht dagewesener Fall — mit einem „Vive la France!“ Der Zentrumsredner Spahn antwortete sehr schlagfertig mit dem Hinweis, daß dieses Frankreich dasselbe sei, das mit seinem Geld das russische Schwert gegen uns schürte. Im übrigen untertrieb Herr Spahn sehr energisch die Notwendigkeit und den Wert des Dreibundes. Auch der nationalliberale Prinz zu Schoenaich-Carolath, unweifelhaft eine der sympatischsten Erscheinungen im Hause war über die

Bewahrung des Dreibundes außerordentlich befriedigt, sowohl Herr Spahn wie der Prinz nahmen aber die russische Preßkampagne nicht so tragisch wie der Staatssekretär, der eine wegen der intimen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Rußland, der andere, weil notorisch das Petersburger Auswärtige Amt nicht den mindesten Einfluß auf die eigene Presse habe. Der volksparteiliche Abgeordnete Gothein hatte seine Rede ebenfalls auf den optimistischen Ton gestimmt. Er meinte, bei dem gewaltigen Interesse aller Großmächte an der Erhaltung des Friedens sei die Gefahr des Krieges nicht allzu groß. Einer freundschaftlichen Verständigung mit Frankreich sprach auch er das Wort; nur viel geschickter und todtvoller als der Sozialdemokrat. Das stärkste Befremden rief er im Hause hervor, als er zum Beweise, daß auch diesseits der Vogesen Ungeschicklichkeiten begangen werden, die Zurückweisung eines Pariser Korrespondenten von der Eröffnung der Berliner Kunstausstellung zur Sprache brachte. Die Gotheinschen Ausführungen fanden auch außerhalb seiner Fraktion lebhaften Beifall. Nur Herr Vertel war höchst unzufrieden mit ihnen. Er selbst ist der Überzeugung, daß die Franzosen durch die Bank durch fanatische Chauvinisten sind. Im übrigen behandelte die Vertelsche Rede aus Mädchen, Verleumdungen und Gemeinplätzen in schönster Abwechslung. Den Schluß des Tages und der ersten Rednergarnitur machten der Reichsparteiler Schulz-Bromberg und der Antisemit Mumm. Der Staatssekretär griff noch zweimal in die Debatte ein, ohne viel und ohne Wesentliches zu sagen. Sein Unterstaatssekretär Zimmermann äußerte sich über einige Fälle, die man zur Agitation gegen die Fremdenlegation benutzt hat, in denen aber jedenfalls die französische Regierung korrekt vorgegangen ist. Außerdem sprach der Staatssekretär über deutschen Handel und Industrie in China und seine Entwicklungsmöglichkeiten.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 14. Mai.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Solf. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.19 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung der Ergänzung zum Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet. Es handelt sich dabei um die Überweisung von fünf Millionen Mark an die Landwirtschaftskassen für Deutsch-Südwest-Afrika. (Wir haben über das Ergebnis schon in der gestrigen Abendausgabe berichtet.)

Es folgt die Beratung des von der Kommission vorgelegenen Gesetzentwurfes, betr.

Heranziehung der Anlieger zu den Bahn-, Straßen- und Strombaukosten in den Kolonien.

Die Konservativen beantragen, diese Materie nicht durch ein Initiativgesetz, sondern durch eine Resolution zu erledigen.

Abg. Waldstein (fortsch. Vpt.) als Berichterstatter kündigt an, daß er angesichts der Verhandlungen in der Kommission, um den Bahnbau nicht unnütz zu verzögern, in der dritten Lesung einen Antrag einbringen wird auf Dingufigung eines Vermerkes in den Dispositiven des Etats, nach die Herausgabe der 5 Millionen Mark erst dann erfolgen kann, wenn die Sicherstellung und Heranziehung der Anlieger gegeben sei.

Staatssekretär Dr. Solf: Mit diesen Voraussetzungen für den Bau der Ovambo-Land-Bahn bin ich einverstanden und ich werde für eine rechtzeitige Verordnung in diesem Sinne sorgen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Diese Zusage sollte der Staatssekretär auf alle wirtschaftlichen Anlagen ausdehnen.

Staatssekretär Dr. Solf: Eine Verzögerung des Bahnbaues wird nicht eintreten. Hinsichtlich der letzten Anregung muß ich mir das Weitere vorbehalten.

Abg. Waldstein (fortsch. Vpt.): Angesichts dieser Erklärung bitte ich, den Gesetzentwurf von der heutigen Tagesordnung abzugeben.

Abg. Reinath (natl.): Da eine Verzögerung des Bahnbaues nicht eintreten wird, sind wir bereit, dieser Anregung des Abg. Waldstein beizutreten.

Der Gesetzentwurf wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Ohne Debatte wird

der Etat der Schutzgebietskassen bewilligt.

Eine große Reihe kleinerer Etats wird von der Tagesordnung abgesetzt und die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei sowie ein Abkommen, betr. Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums mit Japan in erster und zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Lesung zum

Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Baffermann (natl.) berichtet über die Verhandlungen der Budgetkommission. (Am Bundesratsitz sind inzwischen erschienen Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann.) Redner empfiehlt die Annahme des Etats, wie er von der Budgetkommission verabschiedet worden ist, das heißt mit ganz geringen Änderungen, und bittet um Annahme einer von der Kommission beschlossenen Resolution auf Einsetzung einer Kommission für Prüfung von Legationssekretären und Vizekonsole.

Kunmehr erhebt sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow zu längeren Ausführungen, deren wesentlichen Inhalt wir bereits in der gestrigen Abendausgabe mitteilen konnten.

Abg. Wendel (Soz.): Was wir hier zu hören bekommen haben über die auswärtige Lage, das ist dem aufmerksamen Zeitungsläser schon lange bekannt. Es gibt kaum eine Partei, der das verschwommene Gesicht unserer auswärtigen Politik gefiele. Wenn der Engländer überall in der Welt geschickt wird, so kommt das daher, weil man weiß, er ist der freie Bürger eines freien Landes. Bei uns aber kann von Freiheit keine Rede sein. Auf dem Balkan hat sich ein Stück weltgeschichtlicher Revolution vollzogen.

Wir sind keine Dreibundenthusiasten.

Die Politik des Grafen Berchtold war beherrscht von der Angst, Serbien könnte aus dem Balkan zu stark werden. Deshalb die Hegeleben gegen Serbien und das Spiel mit der Kriegsmarine. Es war eine Schlachthofpolitik. (Lebhafte Ovationen.) Wir werfen unserem Auswärtigen Amt vor, daß es diese Schlachthofpolitik mitgemacht hat, statt Österreich zuzurück-

halten. Auch wir treten für Freiheit und Selbständigkeit der Albanen, für ein autonomes Albanien ein. So wie jetzt aber der Staat Albanien gegründet ist, bedeutet er eine Gefährdung des Friedens in Balkanien. Die erste Folge ist schon der epirotische Aufstand. Österreich und Italien wollen eben ein Staatsgebilde haben, das nicht lange lebensfähig ist, um dann wieder mit ihren Ansprüchen hervortreten. Fürst Wilhelm von Albanien hat sich als Privatmann in ein privates Abenteuer gestürzt, das für Deutschland gefährliche Folgen haben kann. Die Entsendung der deutschen Militärmission nach der Türkei ist uns peinlich. Das erweckt den Anschein, als ob wir uns dort festsetzen wollten, um das Messer darin zu haben, wenn es aus Teilen geht. Rußland, das russische Volk will Krieg führen, nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die dortigen Mächte. Wenn der Nikolaus an die Kanonen appellieren will (Wazirpräsident Basmak bittet derartige Ausdrücke einem verbündeten Fürsten — großer Vornam bei den Sozialdemokraten — gegenüber zu unterlassen.) Wenn der Zar Krieg führen will, dann soll er erst Schuppenketten an seine Krone machen, damit sie nicht davon fliegt. Die Entspannung zwischen Deutschland und England begrüßen auch wir. Die arbeitenden Klassen beider Länder haben schon darauf hingearbeitet, als man in den höheren Schichten noch mit dem Säbel raffelte. Der Hilfsverein gegen die Fremdenlegion erreicht mit seinem Vorgehen nur das Gegenteil von dem, was beabsichtigt wird. Dadurch wird die Allgemeinheit erst auf die Verhältnisse in der Fremdenlegion hingelenkt.

Das deutsche Volk will Frieden und Freundschaft mit Frankreich, ebenso wie es auch umgekehrt der Fall ist.

Der Revanchegedanke hat dort keine Geltung mehr. (Sehr richtig bei den Soz.) Auch das Abschieds schreiben des Kronprinzen an sein Kaiserregiment hat wiederholt bei den Wahlkämpfen in Frankreich herhalten müssen, weil man dort für den Frieden fürchtet, wenn der kronprinzliche Kaisererzler einmal zur Regierung kommt. Die Millionen von Sozialdemokraten sind das Kanonensfutter, wenn es zum Klappen kommt. Sie wollen aber, daß es nicht dazu kommt. Die internationale Solidarität der Kulturvölker wird das Säbelschneiden und nicht aus dem Herzen reißen, und wenn es jenseits der Vogeles heißt: Es lebe Deutschland, so sage ich: Vive la France! (Lautes Lachen bei den bürgerlichen Parteien, Beifall bei den Sozialdemokraten, wiederholtes Lachen.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Wir müssen an die Spitze der Völker treten in Kultur und Wissenschaft, aber das Frankreich, das der Vortrager eben hochloben ließ, tritt uns an vielen Stellen in der Welt entgegen.

Unsere Seereschiffahrt mußte vorgenommen werden, um bei allen Eventualitäten gerüstet zu sein.

Unsere Vorträge müssen hauptsächlich auf Europa gerichtet sein. Sie sind in Albanien nur wirtschaftlicher Natur. Selbstverständlich wird in unseren Beziehungen zu England immer das Schwerpunktgewicht auf die wirtschaftlichen Gegenstände gelegt; das trifft aber keineswegs zu. Wir haben viel mehr Berührungspunkte mit England, als man annimmt. An dem überseeischen Verkehr sind wir in beschränktem Maße beteiligt. Es handelt sich also nicht um eine Konkurrenz, sondern um eine Vertretung der gemeinsamen Interessen. In dem jüngsten italienischen Urlaub über die Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens vermissen die Katholiken eine Klärung über die Klärung des Verhältnisses zwischen Papst und Königtum. In Rußland haben wir die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Auf Unfreundlichkeiten gewisser Kreise sollten wir nicht allzuviel Gewicht legen.

Staatssekretär v. Jagow: Ich möchte nur bemerken, daß an dem Veto, das seinerzeit von dem Kardinal von Krakau gegen die Wahl des Kardinals Nampolla im Namen Österreichs eingelegt wurde, Deutschland gegen die kaiserliche Regierung keinen Anteil haben.

Abg. Prinz v. Schönau-Garalath (natl.): Wir sind entschlossene und überzeugte Anhänger des Dreibundes, wollen aber auch unfreierliche volle Bewegungsfreiheit zu anderen Ländern haben, da Österreich-Ungarn das gleiche für sich in Anspruch nimmt. Graf Bescholtz sprach von guten und herzlichen Beziehungen zu Rußland und Frankreich, darüber können wir uns nur freuen, wenn Österreich auch die deutschen Interessen wahrt.

Ein Konflikt mit England wäre ein Verbrechen und ein Unikum.

Das ist noch heute unser Standpunkt. Die Kriegshetze müßten einmal auf ein Schlachtfeld geführt werden mit seinem Sommer und Winter, mit seinen unbefriedigend schrecklichen Einwirkungen, und sie würden anderer Ansicht werden. Der Annäherung zu England freuen wir uns. Die Diplomatie war getragen von der Stimmung beider Länder, und die friedlichen Teile beider Völker waren dabei die besten Mitarbeiter. (Beifall.) Die Ausföhrung des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Rußland begrüßen wir mit Genugtuung. Die Friedenshüter auf dem Balkan sollten von den Regierungen zur Ruhe verwiesen werden. Für die Konsolidierung Albanien unter einem einflussreichen Fürsten haben wir die besten Wünsche. Ob Herr Wendel mit dem Rufe „Vive la France!“ seiner Sache gedient hat, möchte ich bezweifeln. Von jenseits der Grenze kommen keine Beweise — ich erinnere an die Ausföhrungen Barlous und Clemens — freundschaftlicher Beziehungen. Eine deutsch-freundschaftliche Stimmung in Frankreich haben wir bei den mahachenden Politikern noch nicht bemerkt. (Widerbruch bei den Soz.) Wir haben der Entwicklung einer freundschaftlichen Großmacht niemals feindlich gegenüberstanden. Blomard selber hat Frankreich darauf verwiesen, Sozialpolitik zu treiben. Von einer Politik der Radikalität ist keine Rede. Die interparlamentarische Union hat auf ihren Versammlungen 1910, 1912 und 1913 den Wunsch ausgesprochen, die Seereklaration möchte ratifiziert werden.

Wir sind Freunde des Schiedsgerichts und unterstützen alle hierauf gerichteten Bestrebungen.

Nur die Vorbereitung der dritten Haager Konferenz haben schon fast alle Länder Kommissionen eingesetzt. Deshalb haben wir in Deutschland noch keine Kommission, um die Arbeiten vorzubereiten? In dieser Frage wie auch in allen anderen müssen Reichstag und Bundesrat Hand in Hand arbeiten. (Beifall bei den Natl.)

Staatssekretär v. Jagow: Der Herr Abgeordnete Prinz v. Schönau-Garalath hat über die Abschaffung des Seerechts gesprochen und um eine Auskunft gebeten. Bekanntlich ist die Frage in der zweiten Haager Konferenz erörtert worden. Es waren damals vier Großmächte dafür, Amerika, Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn, während vier andere, England, Frankreich, Rußland und Japan dagegen waren. Da auch die Stimmung in den Mittelstaaten eine geteilte war, konnte man zu irgend einem Beschlusse natürlich nicht gelangen. Daß eine wesentliche Änderung der Stellung-

nahme der Staaten seitdem erfolgt wäre, ist uns nicht bekannt. Wenn heute Sir Edward Grey eine freundlichere Haltung seines Landes in Aussicht stellt, so ist das im Interesse einer internationalen Verständigung zu begrüßen. Sir Edward Grey hat an diese Konzeption Bedingungen von großem Umfang geknüpft. Diese Bedingungen sind mir noch nicht genügend bekannt. Sie bedürfen jedenfalls noch der Erläuterung und Prüfung, so daß ich momentan zu dieser Frage mich noch nicht aussprechen kann. Zur Ratifizierung der Seereklaration sind wir bereit, aber das englische Parlament hat ihr noch nicht zugestimmt.

Abg. Gothein (Dpt.): Daß Amerika sich wirtschaftlich ganz anders entwickelt als Deutschland, ist ganz selbstverständlich. Wir haben 1.200.000 Mann mehr unter den Waffen als Amerika. Welche großen wirtschaftlichen Werte gehen dabei verloren! Man sollte nicht mehr von den Gefahren der europäischen Völker untereinander sprechen, sondern die wirtschaftliche Überfüllung der neuen Welt ins Auge fassen.

Der Erfolg der französischen Wahlen ist als eine eminente Friedendfundgebung anzusehen. Gute Beziehungen zu Deutschland waren geradezu die Wahlparolen.

Da sollen wir diesen freundlichen Ton erwidern. Der Staatssekretär hat allen Anlaß, auf unsere chauvinistische Presse ein wachsameres Auge zu haben. Das Vorgehen Rußlands in der Getreidezollfrage bringt uns die Notwendigkeit, wieder auf den Identitätsnachweis bei dem Einfuhrscheinssystem zurückzukehren. Deutschland ist es erheblich erwünscht, im Ausland Macht und Einfluß zu gewinnen. Die deutschen Kapitalien sind festgelegt und durch die zunehmende Bevölkerung erwachsen uns Laster, von denen Frankreich keine Abnung hat. In solchen Fällen kommen unsere verfehlten Wirtschaftspolitik: Das Kaligier entzieht uns Milliarden, mit denen in Deutschland angelegt wir in der äußeren Politik Vorteile erlangen könnten. Auch die Anhäufung von Kriegsschätzen schwächt unsere wirtschaftliche Schlagfertigkeit. Unsere auswärtige Politik sollte sich nicht überall hineinmischen, in innere Angelegenheiten anderer Länder.

Vor allen Dingen besteht der Wunsch nach einer besseren Ausbildung unserer Diplomaten und Konsularbeamten in kaufmännischen Dingen.

Wir treten für unsere alten guten Beziehungen zu Österreich und für den Dreibund ein, sofern der Dreibund den Frieden sichern will. Abseitige Extratouren sollten von den einzelnen Mächten nicht unternommen werden. Wir freuen uns, daß das Verhältnis zu England nicht nur korrekt, sondern sogar freundschaftlich ist. Bei den Volkswirten hat sich viel deutsch-englische Interessengemeinschaft gezeigt. Hoffentlich gelingt es England, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Verständigung über die Seereklaration noch entgegenstehen. Eine zusätzliche Politik kann nur Erfolg haben, wenn ihr Vertrauen im Ausland wächst. Hierin ist schon manches besser geworden, hoffentlich geht es so weiter. Der Fall Bayern hat gezeigt, daß nicht die Zollvereiner, auch nicht der Reichstag, sondern unverantwortliche Stellen die Politik des deutschen Reiches machen. Die Agitation der Brevetiere und einzelner inaktiver Offiziere sollten nicht von der Regierung gestützt werden.

Solange wir nicht eine Politik des Fortschritts machen, sondern eine solche, wie sie in Bayern in die Erscheinung treten konnte, können wir nicht auf Vertrauen im Auslande rechnen.

Staatssekretär v. Jagow: Ich weiß nicht, wie der Vortrager annehmen konnte, ich hätte mich zum Fürsprecher und Verteidiger chauvinistischer Kundgebungen gemacht. Ich habe nur festgestellt, daß die russisch-deutsche Preklampagne von russischer Seite ausgegangen ist und daß das Maß, wie man im Auslande gemessen wird, nicht ein kleines ist.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unsere letzte Anfrage bei der englischen Regierung über die Entschädigung der Deutschen aus dem Burenkriege haben wir noch keine Antwort erhalten. Wir werden von neuem bei der englischen Regierung vorfressig werden. Aber die Fremdenlegion haben wir uns zur Genüge unterhalten. Auf unsere Vorstellung sind stets junge Leute, die noch nicht volljährig waren, entlassen worden. Daß unser Gesamtbandel mit China sehr gering ist, muß ich leider zugeben. Daron sind verschiedene Gründe Schuld.

Ich glaube, daß unsere Industrie andere Wege einschlagen muß, wenn sie in China Erfolg erzielen will.

Zunächst würde es sich empfehlen, eine Spezialisierung der Geschäfte nach dem Vorbilde der Konkurrenz vorzunehmen. Es müssen eigene Vertreter nach China hinausgeschickt werden. Auch müssen die Geschäfte gut finanziert werden. Ein wichtiger Faktor bildet auch die Kulturpropaganda. Junge Chinesen müssen in der deutschen Sprache ausgebildet werden, die denn in unsere Dienste übernommen werden können. Das wichtigste aber ist, daß unsere Industrie die dortige Sprache beherrscht, wie wir es von unseren Beamten verlangen. Wir wollen hoffen, daß unsere Kaufleute mitarbeiten, damit unser Handel gefördert wird; dann werden wir allmählich auch in China die Position erlangen, die uns zukommt.

An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. v. Hertel (natl.), Schulz-Bronberg (Reichsp.), Mumm (Wirtsch. Bgg.) und Gohemann v. Johannes.

Darauf tritt auf Vorschlag des Präsidenten Krauß, trotz lebhaften Protestes, Vertagung ein.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr pünktlich. Anfragen, Fortsetzung, kleinere Etats, Etatsgesetz, kleinere Vorlagen. Schluß 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Öaener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt.“

§ Berlin, 14. Mai.

An Ministertisch: Finanzminister Dr. Lenz.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Etatsreste.

Zu dem Titel „Auf den Etat des Abgeordnetenhauses, betreffend den Remunerationenfond“, beantragt die Budgetkommission, den Fonds für das Etatsjahr 1915 in angemessener Weise zu erhöhen. Auch für den Etat des Herrenhauses beantragt die Budgetkommission eine Erhöhung des Fonds für außerordentliche Remunerationen. — Die Anträge der Budgetkommission werden ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des Titels des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung, betreffend

Förderung der inneren Kolonisation.

Der Titel wird unverändert angenommen. — Die Denkschrift, betreffend Förderung der inneren Kolonisation der Provinzen Ostpreußen und Pommern und Brandenburg für das Etatsjahr 1915, wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung der Position des

Pensionsfonds

in dem Etat des Finanzministeriums.

Abg. v. Gohler (konf.) begründet seinen Antrag auf gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre in der Weise, daß den Altpensionären ohne besonderen Antrag eine Pensionszulage gewährt wird.

Finanzminister Dr. Lenz: Wir sind von dem besten Willen besetzt, den Wünschen der Altpensionäre entgegenzukommen. Eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheit hat aber ergeben, daß die Staatsregierung außerstande ist, ein solches Gesetz zu ermöglichen und bezüglich der Altpensionäre einzubringen. (Hört! Hört!) Wenn im Reich die Angelegenheit gesetzlich geregelt wird, so liegen die Verhältnisse dort anders als in Preußen, wo wir immer in der Lage gewesen sind, den Altpensionären durch den Unterstützungsfonds zu helfen.

Wenn wir die Altpensionäre den Neupensionären gleichstellen würden, so würden wir 48 Millionen hierfür nötig haben.

Judem würden wir damit eine Verpflichtung übernehmen, bei jeder künftigen Gehaltsverhöhung auch die Pensionen der Altpensionäre zu erhöhen. Ich bitte daher, die hierzu gestellten Anträge abzulehnen. Bei Erkundigungen über die Bedürftigkeit der Antragsteller findet kein Einbringen in die persönlichen Verhältnisse statt. Die Frage der Altpensionäre wird von der Regierung mit dem größten Wohlwollen behandelt. Wenn die Fonds nicht ausreichen, so dürfen sie überschritten werden. Religiöse und politische Momente spielen bei den Zuwendungen keine Rolle. Wir sind bestrebt, den Altpensionären überall da, wo ein Bedürfnis vorliegt, zu helfen. Wenn der Antrag angenommen wird und demnach schematisch verfahren würde, so würde eine große Anzahl von Altpensionären geringere Bezüge erhalten als jetzt.

Verichterstatter Abg. Wallenborn (Zentr.) teilt mit, daß die Budgetkommission den Antrag v. Gohler einstimmig angenommen habe, der nunmehr als besonderer Kommissionsantrag vorliegt.

Die Abgg. von dem Hagen (Zentr.), Dr. Schröder-Kassel (natl.) und v. Dergin (freikonf.) bedauern die ablehnende Haltung des Finanzministers.

Abg. Dr. Dellus (Dpt.) begründet den Antrag Kronsohn und Genossen auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den die Ruhegehälter der vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand versetzten Staatsbeamten und Lehrer und die Witwen- und Waisengehälter unter Berücksichtigung der geringeren Pensionen erhöht werden sollen. In den Kreisen der Altpensionäre besteht man gar nicht auf einer Gleichstellung mit den Neupensionären. Sie würden vollkommen damit zufrieden sein, wenn ihnen eine prozentuale Erhöhung zuteil werden würde.

Abg. Ströbel (Soz.): Auch wir halten schon aus moralischen Gründen die gesetzliche Regelung der Altpensionärfrage für notwendig.

Der Antrag der Budgetkommission wird darauf einstimmig angenommen. — Damit sind die Anträge v. Gohler und Kronsohn erledigt.

Es folgt die Beratung des Titels aus dem Etat des Finanzministeriums, betreffend die

Förderung von 19 Millionen Mark zu Dienststeinkommenverbesserungen

nach der besonderen Gesetzentwurf. Die Kommission beantragt Annahme der Forderung unter Vorbehalt der Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Befoldungsordnung. Dazu liegt eine Reihe von Anträgen seitens der Freikonserverativen, der Nationalliberalen und der Freisinnigen vor.

Abg. Frhr. v. Jellity (freikonf.): Es wäre wünschenswert, wenn der Minister sich klar und deutlich äußern würde, daß die Regierung noch wie vor an der Befoldungsvorlage festhält und Wert auf deren Verabschiedung legt.

Finanzminister Dr. Lenz: Die Zurückstellung der Befoldungsvorlage bei der bisherigen Beratung ist auf den Wunsch des Hauses selbst erfolgt, weil die Herren das Ergebnis der Befoldungsvorlage im Reich abwarten wollten. Das Schicksal der Befoldungsvorlage im Reich bietet keinen Anlaß dafür, daß die entsprechende Vorlage in Preußen nicht verabschiedet wird. Es ist außerordentlich wünschenswert, daß unsere preussischen Beamten diejenigen erhöhten Bezüge erhalten, welche die Staatsregierung als notwendig erkannt hat. Infolgedessen ist

die Staatsregierung gern bereit, mit ihnen die Befoldungsvorlage zu verabschieden unter der Voraussetzung, daß das Haus nicht über den Rahmen der Vorlage hinausgeht.

Wenn dieser Rahmen überschritten würde, so würde die Staatsregierung kein Interesse mehr an ihr haben und mit ihr nicht einverstanden sein.

Die Abgg. Schröder-Kassel (natl.), Dr. Fackelde (Dpt.) und Frhr. v. Jellity (freikonf.) ziehen mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers ihre zu diesem Titel gestellten Anträge zurück.

Abg. Dr. Vorsch (Zentr.): Wir halten es für selbstverständlich, daß die Befoldungsvorlage erledigt wird, ehe wir auseinandergehen.

Abg. v. Heubrand (konf.): Auch wir werden alles daran setzen, die Befoldungsvorlage vor der Vertagung zu erledigen, hoffen aber, daß die Geschäfte nicht durch zu lange Ausführungen gehindert werden.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.): Die Zahlung der Ausgleichszulagen an die Beamten würde meiner Ansicht nach auch ohne die Befoldungsordnung zulässig sein.

Auf eine Anfrage des Abg. Frhrn. v. Jellity (freikonf.) erklärt

Finanzminister Dr. Lenz: Für den hoffentlich nicht eintretenden Fall des Nichtzustandekommens der Befoldungsvorlage würde sich die Regierung für ermächtigt halten, die Ausgleichszulagen für die Beamten weiter zu zahlen.

Abg. Dr. Fackelde (Dpt.): Wir werden keine willkürlichen Schwierigkeiten machen, hoffen aber, daß sich keine künstlichen Schranken gezogen werden. Auch wir sind der Ansicht, daß die Beamten möglichst bald in den Genuß ihrer Bezüge gelangen müssen.

Vizepräsident Dr. Krause: Ich stelle fest, daß die Anträge zurückgezogen sind und daß daher eine Besprechung von Befoldungsfragen nicht stattfinden darf.

Sport und Luftfahrt.

Wiesbadener Rennen.

Vorschau auf den zweiten Tag.

Die Liste der voraussichtlichen Starter des Schlußtages des Wiesbadener Eröffnungs-Rennings wird sich würdig dem ersten Tage anschließen und ebenfalls gute Felder bringen. In dem einleitenden Württemberg-Flachrennen werden folgende Vierde starten: Journeman, Eidecke, Position, Veier, Union Doll, Revolution, Ells, Doerfenle. Der im Winter zu uns gekommene Journeman präsentiert hier die beste Klasse. Der Hengst hat bei uns schon eine nützliche Form gezeigt und die Mehrzahl der bisher bestrittenen Rennen leicht gewonnen. Union Doll und Position wuchten am Dienstag zu gefallen, sie haben Anspruch auf die Plätze. Preis von Offenbach: Kapp, Veira, Kestres, Go, Duca, Sirey, Prospero. Wenn Kapp hier am Ablauf erscheint, hat er trotz seines hohen Gewichtes eine erste Chance. Wie gut der Franzose auf dem Hosten ist, zeigte er erst am vergangenen Sonntag in Mannheim. Veira und Duca sollen die Plätze belegen. Offizier-Jagdrennen: Tit 2, W. R., Octavius, Mammoth. Das Rennen sollte sich zwischen Tit 2 und W. R. abspielen, beide haben in diesem Jahre ihre Rennen gewonnen und sind daher den übrigen an Kondition voraus. Rattikum: Courier, Dreifeld, Bislin, Rotum, Abendhörn, Latour, Felsenfische, Rik Luid. Courier läuft in diesem Jahre zum erstenmal. Als Dreijähriger war er unter seinen Altersgenossen erste Klasse. Sein Stall hält große Stücke auf ihn. Zu schlagen hat er Bislin, falls dieser nicht dem Engagement im Abenteurer-Preis den Vorzug geben sollte. Gut abschneiden müßten auch Latour und Rotum. Mannheim-Jagdrennen: Sarosfeld, Prinzesse des Urins, Rena Sabit 2, Ba Monte, Coral Wade, Abrens. Das Rennen müßte zwischen dem Schimmel Rena Sabit und Sarosfeld liegen. Der letztere weicht in der Arbeit sehr zu gefallen und verdient daher einen kleinen Vorzug vor Rena Sabit. Edelherren-Jagdrennen: Frits, Jochen, Sabille, Briotina, Nada, Renaissance, Pulver, Wanderfalle. Renaissance lief am Dienstag ein so gutes Rennen, daß sie heute unbedingt den Vorzug verdient. Wanderfalle ist zurzeit sehr auf dem Gange und als der stärkste Gegner der Stute anzusehen. Rheinlein-Preis: Morimond, Robert, Baten, Borte Bonheur, Vorkpiel, Soboles Grace, Florimond, Robert, Baten und Vain sind die besten Galoppierer im Felde und zwischen ihnen sollte auch der Ausgama liegen. Eine kleine Chance hat auch Vorkpiel, deren Start allerdings zweifelhaft ist.

Auswärtige Rennen.

* Karlsruhe, 14. Mai. Gold-Ad-Jagdrennen. 3000 M. 1. Schwedes Alanta (Edler) und Thibes Keffy (Dreiwagen), 2. Joles Rennen 3. Quart. 52, 47:10; 33 90, 38:10 — Preis von Offenbach. 5000 M. 1. Rittes Sensible Simons (Dattel), 2. Nr. Girtle 3. Dornant. 13:10. — Vorseidon-Hürdenrennen. 4500 M. 1. Karl Darmmanns Lapone (Düsch), 2. Schron. 2. Bei Leiche. 27:10; 54 12, 26:10. — Kartier-Preis. 15 000 M. 1. H. S. Brieggers Pinau (Wef.), 2. Sweet Koh. 3. Judelle 2. 137:10; 37, 53, 26:10. — Tempelhofer Jagdrennen. 8000 M. 1. Fehru. E. v. Buddenbrod - Plasowig Daimio (N. Weber), 2. Robina 3. Sambara. 26:10; 19, 12, 12:10. — Preußen-Preis. 10 000 M. 1. W. Dodels Erberich (Dattel), 2. Delawald, 3. Geroffstein. 15:10; 15, 19, 22:10. — Preis von Schwelm. 3000 M. 1. Gelf. Remolhois' Prinzipal (Barzold), 2. Maute, 3. Esfanber. 29:10; 16, 28, 31:10.

* Vongamps, 14. Mai. Prix Vongamp. 5000 Fr. 1. Profettes Honata (Grand), 2. Montaganne, 3. Gollu Hill. 48:10; 19, 31, 22:10. — Prix de la Porte-Dauphine. 5000 Franken. 1. Joseph Vingdams Pirobolant (Sharpe), 2. Benoiton, 3. Roche en Breuil. 51:10; 16, 14, 46:10. — Prix des Eilas. 7000 Fr. 1. Bar. Ed. de Rothschilde Cherry Brandt (O'Neil), 2. Saint Dister, 3. Korba. 20:10; 13, 16:10. — Prix de Force. 40 000 Fr. 1. Joseph Vingdams Reuten (Sharpe), 2. Dorrit, 3. Ron Reliat. 28:10; 13, 17, 15:10. — Prix de Vongamps. 20 000 Fr. 1. J. des Forts Reitor 3. (Klemant), 2. Villum, 3. Demon. 27:10; 15, 33, 26:10. — Prix de Suresnes. 8000 Fr. 1. Comte R. de St. Balles Madame Campmann (Clout), 2. Crebecut, 3. Rarda Sandia. 30:10; 14, 26:10.

Prinz-Heinrich-Flug.

Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt, welcher die Organisation der Wiesbadener Kontrollstelle des Prinz-Heinrich-Fluges 1914 übernommen, teilt uns mit: Bekanntlich begann der Prinz-Heinrich-Flug 1914 diesmal in Darmstadt und müßte die Flieger zunächst einen großen Rundflug über Süddeutschland machen, der sich über Mannheim, Worms und Straßburg erstreckt, um dann nach einer Fahrt von 400 Kilometer in Frankfurt a. M. zu landen. Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, so wird der Abflug in Darmstadt zwischen 4 und 5 Uhr stattfinden, und es ist zu erwarten, daß die ersten Flieger diesen ersten Teil der Classe bis 8 Uhr, spätestens 9 Uhr, durchfliegen haben können. Der Aufenthalt in Frankfurt a. M. hat nur den Zweck einer Kontrolle über Öl- und Benzineinnahme. Da die Aufenthaltzeit dort zu 1/2 als Flugzeit gerechnet wird, so haben die Flieger ein Interesse, sofern ihre Apparate in Ordnung sind, so schnell als möglich dort aufzukommen und werden demnach die ersten am Sonntagvormittag um 9 Uhr Wiesbaden überfliegen. Je nach den Witterungsverhältnissen und dem Start in Darmstadt sowie je nach unvorhergesehenen Gelegenheiten wird sich natürlich die Flugzeit der einzelnen sehr verschieden und es ist zu erwarten, daß das Überfliegen der größten Mehrzahl von den 40 Teilnehmern bis nachmittags 2 Uhr beendet sein kann. Eine Landung in Wiesbaden wird nur in Notfällen vorkommen; es sind jedoch hierfür alle Vorbereitungen auf dem Exerzierplatz getroffen, der natürlich zu diesem Zweck vollständig abgepflügt werden muß. Für das Publikum, welches sich das Ansehen der Leistungen aus der Nähe ansehen will, ist an der Schierkeiner Straße eine große Fläche des Platzes freigegeben, die ohnehin für die Landung nicht in Frage kommt. Mit Rücksicht auf die sehr beschränkten Platzverhältnisse kann für Personen, welche auf dem Baum um das Denkmal neben der Kontrollstelle die Flieger finden können, nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgeben werden, welche im Verkehrsamt für 2 M. erhältlich sind. Die Flieger müssen abseits von dem Hauptverkehr der Meldeplätze, so tief herunterfahren, daß mit guten Wägen die auf den Unterflügel angebrachte Beschilderung des Flugzeuges erkennbar ist. Für das Aufsehen der Meldelassen hat sich die hiesige Jugendwehr unter Leitung des Herrn Leutnant v. M. Böning zur Verfügung gestellt; das Publikum wird dringend gebeten, etwa gefundene Meldelassen an die Kontrollstelle abzuliefern. Nach Verlassen der Kontrollstelle Wiesbaden muß sofort Nachricht nach der folgenden Kontrollstelle Koblenz gegeben werden, von wo dann die Flieger nach weiter bis Köln fliegen, um ohne Landung nach Frankfurt a. M. zurückzukehren. Wenn auch die geforderte Tonerzeugung von etwa 100 Kilometer nach dem heutigen Stande der Flugtechnik heraus anzureichen ist (die folgende Etappe Frankfurt a. M. - Darmstadt mit einem Rundflug wird auf 1000 Kilometer angesetzt) so ist doch zu erwarten, daß der eine oder andere Apparat durch irgend welche Störungen zurückbleibt, und es werden, nachdem das Wes der Flieger über Wiesbaden geflogen ist, auch noch am Montag, vielleicht sogar Dienstag, eine oder mehrere Flieger hier durchkommen.

M. Frankfurt a. M., 14. Mai. Bei dem Obeerrheinischen Überfliegungsflug wird auf dem großen Feldberg ein Linienfeuer errichtet, das eine Strecke von 60 Kilometern streifenförmig bestrahlt wird. Ähnliche Linienfeuer sollen in Münster und Gumburg errichtet werden. Von den 40 angemeldeten Teilnehmern werden König, v. Krimm, Ed. Schäfer, Sommer und Weil nicht starten. In Darmstadt sind auf dem Luftwege bereits vier Teilnehmer eingetroffen, nämlich Leutnant Freiberger, Leutnant Garganica, Leu-

nant Wolf und Leutnant Pfeiffer. Leutnant Steffen Scheidel aus, da sein Flugzeug auf dem Transport verbrannt ist. Bei den Schauläufen auf dem Frankfurter Flugplatz werden auch Sturzflüge ausgeführt. Der 17. Jahrgang des Kaiserlichen Luftkorps führt Schau- und Kunstflüge aus.

* Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Wiesbaden ist am sechsten Spieltage beendet worden. Bis auf einzelne Handflaps ist in allen Wettspielen die Entscheidung gefallen, dauerhafterweise sind jedoch in den meisten Konkurrenzen die Schlußspiele nicht ausgetragen worden und der Sieger ohne Spiel durch das Los festgesetzt worden. Auf diese Weise gewann Freiherr von Wiesbaden den Pokal a. Sp. gegen R. Kleinschroth. In der Meisterschaft von Wiesbaden blieb ebenfalls Freiherr von Wiesbaden Sieger, der sich außerordentlich gut in Form zeigte und zunächst R. Kleinschroth 6-0, 4-6, 6-4 und hierauf in der Schlußrunde dessen Bruder H. Kleinschroth 7-5, 6-3, 3-6, 6-4 abfertigte. In der Damenmeisterschaft von Wiesbaden blieb die Engländerin Miss Han Siegerin, indem sie in der Schlußrunde Frl. Vamberger 6-2, 6-2 schlug. Den interessantesten Verlauf des letzten Tages nahm das Herrendoppel. Hier waren Bergmann-H. Kleinschroth und v. Biffing-H. Kleinschroth im Schlußspiel zusammengekommen; erst nach hartem, über eine Stunde währendem Kampfe gelang es Bergmann-H. Kleinschroth, ihre Gegner 6-3, 6-1, 3-6, 2-6, 6-2 abzufertigen. Im gemischten Doppel ohne Vorgabe hatten sich Miss Han-H. Kleinschroth durch ihren Sieg über Frl. Tripp-Gault 6-1, 6-4 und Frl. Vamberger-Freiherr von Wiesbaden durch ihr Spiel gegen Frl. Casermans-Trautner 3-6, 6-3, 6-0 für die Schlußrunde qualifiziert. Sieger blieben Miss Han-H. Kleinschroth a. Sp. Auf die gleiche Weise gewann v. Biffing das Einzelspiel für Herren mit Vorgabe, Klasse A, gegen Ribau. In der gleichen Konkurrenz, Klasse B, erhielt den ersten Preis v. Posnansky (Plus 15), der in der Schlußrunde H. Moser 6-2, 6-3 schlug. Das Dameneinzel mit Vorgabe gewann schließlich Frl. Casermans a. Sp. gegen Frl. Hermans, nachdem die Gewinnerin des Preises vorher Frl. Vamberger (minus 15/2), 4-6, 6-1, 6-1 abgefertigt hatte. Das Herrendoppel mit Vorgabe gewann das Paar Griebel-Bergmann a. Sp. gegen Rahusen-Weise, die vorher Dr. Reuter-Trautner 6-4, 6-4 abgefertigt hatten. Für diesen wenig rühmlichen Ausgang des Turniers ist in erster Linie das schlechte Wetter verantwortlich zu machen, das am Schlußtage das Spielen nur an einigen Stunden gestattete. Die Preisverteilung nahm Kurbdirektor v. Ebmeyer vor.

* Das 9. interne Tennisturnier, veranstaltet vom Wiesbadener Hockey-Club, findet am Mittwoch, den 20. Mai, und an den folgenden Tagen auf dem Platz an der Plumewiese statt. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Wiesbadener Spieler. Kennungsliste sowie Bedingungen liegen an der Plumewiese auf. Kennungsfrist ist Montag, den 18. Mai, abends 6 Uhr.

Dermisches.

Schloß Neuenstein. Nach Abschluß der Robbauarbeiten an der großartigen Wiederherstellung des Schlosses Neuenstein in Württemberg, das dem Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Wehringen gehört, ist jetzt der Besuch des Schlosses ganz wesentlich gestiegen, namentlich seitdem ein größerer Teil der Schloßräume wieder eingerichtet worden ist, wie z. B. die berühmte große Burgküche mit dem gewaltigen Kaminmantel und der großartigen spitzenförmigen, von Säulen getragenen Gemälden. Ein Teil des alten Küchengerätes ist durch Ausgrabungen wieder aufgefunden worden, andere alte Stücke sind in den letzten Jahren angekauft worden, so daß ein gutes Bild von dem ehemaligen Zustand dieser interessanten Küchenanlage wieder entstanden ist. Fernerhin hat der Fürst auch eine große Anzahl von Jagdtrophäen, ausgestopfte Auerhähnen, Wären und Wölfe und dergl., nach Neuenstein schaffen lassen und den Besuch des Schlosses sowie seiner schönen Terrassen am Herrnssee gegen ein geringes Eintrittsgeld gestattet.

Loth-Grabenbahn und Reisekarte von Mitteleuropa. Vom Norddeutschen Lloyd Bremen ist eine allen Ansprüchen gerecht werdende, nach amtlichen Quellen bearbeitete Eisenbahn- und Reisekarte Mitteleuropas im Maßstab 1:2 000 000 in den Verkehr gebracht worden. Die Karte gibt eine bis ins kleinste gehende Ausföhrung der Eisenbahnlinien Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Schweiz, Oberitaliens sowie eines Teiles von Dänemark, Schweden, Frankreich, Mittelitalien und Rußland. Die einzelnen Länder, einschließlich der deutschen Bundesstaaten, sind in verschiedenen Farben dargestellt, so daß der Reisende sofort die Grenzen eines jeden Landes und Staates erkennen kann. Besonders kenntlich gemacht durch rote Linien ist der Europa von Nord nach Süd und umgekehrt durchgehende Nord-Rivera-Expres, sowie der von Berlin nach Kassel fahrende Haupt-Expres, sowie der von Berlin nach Kassel fahrende Haupt-Expres. Außerdem enthält die Karte alle von Europa ausgehenden Schiffahrtslinien des Norddeutschen Lloyd einschließlich der Linien des Nordsee- und Ostseeverkehrs. Auf der Rückseite finden sich interessante Angaben über den Geschäftsbereich des Lloyd sowie eine Aufföhrung seiner gesamten Flotte. Die Karte selbst ist zu einem handlichen Taschenformat zusammengefastet, sie ist aber auch als Wandkarte zu verwenden. Abgegeben wird sie unentgeltlich an die Passagiere der Lloyd-Dampfer sowie in den Agenturen des Norddeutschen Lloyd an Reisende, die mit seinen Schiffen zu fahren beabsichtigen.

Dem Bilatus. Die Bilatusbahn hat auf die Eröffnung der Schweizer Landesausstellung in Bern hin einen neuen, sehr schönen und wirkungsvollen Fahrplanprojekt in Weltform herausgegeben. Die Titelseite des Bilatus zeigt des Berges markante Form, von Luzern aus gesehen. Dem weitem farbigen Schilde bildet ein orientierendes Panorama von Bilatus-Aum und zwei reizvolle Ansichten der Bahntrasse. Der neue Prospekt zeigt, daß die heutige Reise auch geschmackvoll und unaufdringlich ihren Zweck verfolgen kann.

Aus unserem Leserkreise.

* Gegen die Süddeutsche! Der Reichsrei, die Linie 6 betreffend, ist nur zu berechtigt. In den Hauptverkehrsstunden werden sowohl an der Salzkeller-Gabelung, als auch an den Salzkeller der Mainzer Straße sehr viele wartende Passagiere zurückgelassen. Wer, wie Schreiber dieses, täglich mehrmals die Linie benutzen muß, kann häufig von Personen, die zurückgelassen werden müssen, Ausstellungen gegen die Süddeutsche hören, die alles andere als schmeichelhaft sind. Da die Linie 6 mittags jetzt alle 10 Minuten fährt, die anderen Wiesbadener Linien aber 7 1/2 Minuten Verzüge haben, flaps es mit dem Anschlag am Hauptbahnhof Wiesbaden von und nach der roten, blauen oder grünen Linie auch nicht mehr. Gerade bei dem jetzigen Wetter wird das Warten im Freien doppelt unangenehm empfunden. Geradezu beängstigend für die Benutzer der Linie 6 muß aber noch die Tatsache wirken, daß bei der jetzigen Regelung der Fahrt mittags weder das Personal noch die Wagen zur Ruhe kommen. Die Warten für das Personal an den Endstationen Wiesbaden-Kurbau

und Mainz-Stadthalle stehen wohl im Dienstplan auf dem Papier; in Wirklichkeit aber fallen diese Warten durch das Wartenhalten der Fahrer und Umarmungen an den Endstationen, wie die Erhaltung seit Einführung des neuen Fahrplanes gelehrt hat, fast völlig fort. Wegen das Ende der ziemlich langen Dienststunden müssen nun Fahrer und Fahrer, da ihnen fast jede Ausspannung im Dienst fehlt, bezügungsgenau sein, daß es ein Wunder zu nennen ist, wenn auf dieser Linie nichts in diesen Tagen passiert ist. Durch das häufige Warten der Wagen, fast ohne Warten, bekommen die Motoren keine Zeit, sich abzukühlen; wobei dieses bei dem ohnehin schlechten Material führen wird, muß zunächst abgepaßt werden. Wenn man nicht gerade in der Mitte des Wagens sitzt, wird man schon an und für sich während der ganzen Fahrt infolge des schlechten Wagenmaterials und des schlechten Unterbaues heftig durcheinander geschüttelt, und man hat als Ruf das Rattern der klapprig alten Wagen. Dazu kommt gerade auf Linie 6 das häufige Durcheinanderwerfen der Ansätze des Wagens durch plötzlich notwendig werdendes heftiges Bremsen auf der Mainzer Straßenbrücke und der Mainzer Straße in Wiesbaden. Alles in allem gerade in der Wiesbadener Hauptkassen eine Verlebensverlebung statt einer notwendig gewordenen Verbesserung. Der Joch der Reueinstellung ist der, daß die Süddeutsche zwei Wagen mittags fährt. Dafür müssen nun die anderen Wagen und das Personal gelehrt werden und das Publikum muß sehen, wie es sich mit der Verlebensverlebung abfindet. Jedenfalls aber sollte, wie schon der Einleger des Artikels im Morgenblatt vom 12. Mai vorschlägt, das Wiesbadener und Mainzer Publikum sich bemühen und der Süddeutschen klar machen, daß die Süddeutsche für das Publikum da ist, und nicht umgekehrt.

* Schatte mir auf die bei den sogenannten Lichtopern im großen Konzertsaal des harmanten Kurhauses existierende Feuergefahr hinzuweisen. Der sehr ansehnliche Kunstwert dieser Vorrichtungen wiegt nicht das Risiko eines Brandes auf. Und doch sind diese Apparate außerordentlich feuergefährlich infolge der allseitig drohenden Entflammung des Filmes. Da der Filmapparat selbst in der elegant ausgestatteten Saalhalle ohne Schutzvorrichtung aufgestellt ist, würde ein solcher bei Explosion oder Entzündung des Filmes großen Schäden verursachen.

Ein alter Freund Wiesbadens. Das nur Geduld — Eine Vierteljahr — Dann wirst du's endlich wieder kriegen. Das dieser Stokkäufer vollst berechtigt ist, jetzt folgender Vorfall. Am 8. April 1914 ließ ich auf der Fahrt nach Diebrich-Ost ein kleines Paket mit Büchern fliegen. Ein mir bekannter Herr, der nach Mainz weiterfuhr und das Paket sah, gab es in Mainz einem diensttuenden Schaffner mit dem Bemerkung, daselbe gehöre einem Herrn von Wiesbaden und er möge daselbe an das Wiesbadener Kundbureau weitergeben lassen. Zu verschiedenenmalen wandte ich mich an das hiesige Kundbureau, aber stets ohne Erfolgs, trotzdem ich in der Verlustanzeige alles genau angegeben hatte. Nach ungefähr 14 Tagen erhielt ich vom Mainzer Kundbureau den Bescheid, daß die Bücher gefunden wären und ich soll nochmals genauen Titel usw. angeben. Sofort teilte ich dies mit und bat, da die Bücher nicht mein Eigentum sind, um sofortige Zusendung nach Wiesbaden. Wierum vergingen 10 Tage, ohne Nachricht, noch daß ich in den Besitz der Bücher gelangt wäre. Ist bei nun den betreffenden Herrn, der die Bücher feinerzeit dem Schaffner gegeben hatte, einmal im Mainzer Kundbureau nachzufragen und nun kam derselbe mit dem Bescheid zurück, daß die Bücher über Frankfurt a. M. gesendet seien und ich sollte mich dorthin wenden. Ehe ich dies tue, möchte ich dies zur Veröffentlichung bringen, vielleicht, daß diese Beilen mir schneller zu dem Verlorenen verhelfen. Wie nun, wenn zufällig Objekten in dem Paket waren, die kann man ruhig dem Risiko lassen, denn bis der die zurückgibt, sind sie längst verrotten. O heiliger Bureaufatismus!

* Aus den Kreisen, die es angeht, diene dem alten Abonnementen in Nr. 208 zur Antwort, daß die Polizeibehörde lediglich gegen durchaus unangebrachtes Spiel der Kinder in der Wallufer Straße eingeschritten ist, und zwar mit Bus und Peitsch. Denn der Polizei liegt es ob, für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen, und die Anwohner sind ihr dankbar dafür, daß in der Wallufer Straße jetzt wieder einigermaßen erträgliche Zustände herrschen, so daß die Benutzung der noch hore angelegenen Räume wieder ermahnt worden ist. Und dabei muß es selbstverständlich bleiben! Zu solch geräuschvollen Spielen, wie sie in dieser Straße üblich geworden sind, müssen sich die Kinder eben auf den kaum 5 Minuten entfernten Exerzierplatz bemühen, wo sie niemanden stören — Auffallen muß übrigens, wie der Einsender hier in der Öffentlichkeit die Aufsichtsbehörde gegen die polizeilichen Maßnahmen interessiert. Er möge doch selbst höheren Orts vorkommen werden, wenn er Grund dazu zu haben glaubt und sich Erfolge davon verspricht.

* Diebrich, 13. Mai. Seit Jahren wird seitens der Behörden im Interesse der Spaziergänger alles aufgegeben. Warum das gerade nicht in bezug bei Diebrich geschieht, ist unverständlich. Der einzige von Automobilen noch unterfuchete Weg in der Nähe unserer Stadt ist der Weg dem Rhein entlang nach dem Schierkeiner Hafen. Selbst man sich danach, diesen Weg zu befreieren, so wird er dem Spaziergänger gar bald verleidet; die Ausbänkungen der dort errichteten Fabriken sind so unerträglich, daß man gerne die Promenade weisheit, aber fragen wir sich doch: Ist in dieser modernen Zeit niemand da, der diesen gesundheitschädlichen Unfug steuert? Fordert der Zeitgeist nicht, daß man den Fabrikbesitzern, die wohl ein Monopol zu haben glauben, eneratisch auf den Weis rückt und ihnen klar macht, daß sie Vorkehrungen zu treffen verpflichtet sind, durch welche die Hindenden, den Atem nehmenden Gerüche verdrängen! Der Herr Regierungspräsident hat sich der Automobilbesitzer bezüglich des Ortes Erbenheim anemommen, könnte er hier im Interesse der Menschheit nicht auch ein Rechtswort sprechen?

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Persönlichkeit der Fragesteller.)

Frau Anna. Wird dem Mieter der vertragmäßige Gebrauch der gemieteten Sache ganz oder zum Teil nicht rechtzeitig gewährt oder wieder entzogen, so kann der Mieter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mietverhältnis kündigen. Die Kündigung ist erst dann zulässig, wenn der Vermieter eine ihm vom Mieter bestimmte angemessene Frist hat verstreichen lassen, ohne Abhilfe zu schaffen. Wegen einer unerschöpflichen Änderung oder Vorenthaltung des Gebrauchs ist die Kündigung nur zulässig, wenn sie durch ein besonderes Interesse des Mieters gerechtfertigt wird. Jedenfalls ist der Vermieter für den durch die Vorenthaltung der Besichtigung dem Mieter entstehenden Schaden (Reparaturen der Wände) ersatzpflichtig.

H. F. I. Bhd. 89 bezieht sich auf die bedingte Langfrist, insbesondere auf das Mindestmaß (unter 1,64 Meter). Solche Mietaufträge können, sofern sie sich nach ihrer Lebensdauer hieraus erlauben, zum Dienst ohne Waffe, gegebenenfalls der Ersatzreserve zum Dienst ohne Waffe oder dem Landsturm ersten Aufschubs überwiesen werden.

H. W. Sofern der Vermieter ihm obliegende Reparaturen trotz Aufforderung nicht vornehmen läßt, und der Mieter diese, soweit sie notwendig waren, auf seine eigenen Kosten machen ließ, steht dem Mieter das Recht zu, hierfür Ersatz vom Vermieter zu beanspruchen.

H. S. Z 15 bedeutet Kranarbeiten des Netzsystems, welche zeitig unzulässig machen.

H. M. A 31 bedeutet geringe Schwerhörigkeit auf einem Ohr.

Bayern 101. Die Frau muß bei dem Bezirksausbau neuen den Bescheid der Gemeinde Klage erheben.

H. R. Eine Gebühr für den Sanitätsratstitel wird seit 1905 nicht mehr erhoben.

W. Lehrer würde e. 10jähr. Jungen gegen Verletzung v. Kostümen Mittelschul-Unterricht erteilen? Off. unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Engl., Franz., Italien., Deutsch spricht jed. in 30 Std. u. 0,75, pratt., 15 Jahre im Ausl. stud. Zeugnis-Schreibmasch. besidiger Dolmetscher b. Landgericht. Semmen, Reugasse 5.

Orbl. Violin- u. Klavier-Unterr. ert. S. Scheurer, Thormstr., Reichstr. 35, 1

Violin- u. Klavier-Unterricht wird gründl. erteilt, monatl. 10 Mk., wöchentl. 2 Std. Reichstr. 35, 1 r.

Tanzunterricht, allein u. in Ges., erteilt schnellst. ert. bei mäßigem Honorar W. Klapper, Dohbeimer Straße 20, Seitenbau Part. 10618

Verloren Gefunden

Berl. Dienst. Hauptpost f. 6,95 Mk. Marken. Abs. a. V. Dambachd. 1, 2. Deutscher Schäferhund am 10. 5. entlaufen. Abzugeben bei Köhler, Felanerie.

Geschäftliche Empfehlungen

Repar. an Fahrrädern, Nähmasch., Grammatophonen usw. bill. u. sachgem. Klauz. Wech., Reichstr. 15. Tel. 4806.

Länder- u. Anreicherard. w. ang. zu bill. Fr. Reichstr. 24. Sprengrahmen 6, Sofa 8 Mk. unter Garantie aufgearbeitet. See-roboterstraße 27, 1. r. B 9408. Efeulasten werden angeblasen. Näheres Kirchstr. 32, 2. Schneiderarbeit aller Art für Damen und Herren besorgt G. Schwanz, Bismarckring 7. Herren-Schneiderin wendet Köbe 8, neue Angule 20, Dosen 5, Hebers. 12. Repar., Klein., Ang. Aufbüg. 1,50. Ruff. 4. D. Heber, Kronenstr. 24, 1. Tüchtige Schneiderin hat noch einige Tage frei. Zu ert. Schulberg 6, 3. Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause. Reichstr. 35, 1. r. Ederf.

Tüchtige Weißnäherin fertigt feine Damen-, Kinder- und Bettwäsche im Hause tadellos unter bill. Berechnung. Offerten unter D. 111 an den Tagbl.-Verlag. Hüte werden in feine Formen umgenäht u. gefornit zu 20 Pf. u. höher, auch gewaschen u. garniert. Reumann, Luisenstr. 44. Hüte w. schid u. billig angefertigt u. modernisiert Adlerstraße 5, P. 1. Friseurin, welche subuliert u. manicurt, i. noch einige Damen. Reichstr. 17, 1. r. Friseurin empfiehl. sich, mit. 3 Mk. Dohbeimer Str. 121, 2 r. Friseurin u. noch Damen an. Buchs, Rottelstr. 24, 1. P.

Verschiedenes

Schlussschwierigkeiten befeitigt erfahrener Kaufmann. Off. unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag. Heirat. Küchen-Geb. in bestiger Stellung. wünscht Heirat mit besserem Fräul., event. Einberat. Offerten mit Bild unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Bessere ansehn. Dame, alleinsteh., edl. Char. w. nur äst. qualit. Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. Off. u. L. 111 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Existenz! Kleines gutgeh. Milch- u. Kolonialwaren-Geschäft (Schladen in der Altstadt) wegen Sterbefalls vorteilhaft zu verk. Für strebame Leute sichere Existenz. Off. u. D. 561 Tagbl.-Berl.

Dobermann-Hüte, 2 Jahre, reine Kasse, billig zu verk. Delenenstraße 24, 1 St.

1 gr. Leopardenfell, 1 Ameisenbär, mehr. Schlagenfelle, dar. eins von 6 Mtr. Länge, brasilianische Vogelbälge, sowie verschiedene kleine Felle preiswert aus Privatband zu verkaufen Langgasse 19, 2.

Teppiche, Vorlagen, Verbindungsstücke, pers. Anstalt. staunend billig bei B9755 Runge, Schornhorststraße 24, 2.

Sehr gut erhaltener 1. Velour-Treppeläufer mit dazugehör. Messingstangen, 34 Mtr. 90 Zmtr. breit, 22 Mtr. 70 Zmtr. breit, zu verkaufen. Anschaffungspreis 650 Mk., für 260 Mk. veräußert. Offerten unter G. 566 an Tagbl.-Verlag.

Seltene Gemehsammlung. Kapitale Elch-, Fuchs- u. Rehgeweihe zu verkaufen. Reichelsberg 7, 1, 2, Hayer, nur bis 20. Mai.

Eine Rolle für H. Haushalt und gut erhaltener Fischgrat zu kaufen gesucht B9701 Adelsheidstraße 14, 2.

3 gut erh. Geschäftswagen, u. Heberrolle, 35 Str., 1 f. neue, 100 Str. Fr. Dernbach, Friedrichstr. 8. Tel. 1310.

Neue Herren-Anzüge billig zu verkaufen. Marktstraße 8, 2, Ede Rauergasse, Doppelstein.

Verbraucher Kunstspiel-Bianino mit Künstler-Kostenrollen im Auftr. billig zu verkaufen. Securita Wolff, Wilhelmstraße 16.

Sehr günstige Gelegenheit! Um schnell zu räumen, verkaufe ich ein ead. Schlafzim., Divans, Spiegel, usw. zu sehr billigen Preisen. Wilh. Egenoff, Dranienstr. 22.

Kaufgeschäfte

Altes Silber gesucht zu sehr gut. Preisen. Service, Tafelgeschirre, wie auch einzelne Stücke. Geßl. Angebote unter O. 566 Tagbl.-Berl.

Kräftiger Zughund zu kaufen gesucht.

Gärtnerlei Jung, Obere Frankfurter Straße.

Fräulein, Bitte 4878!

Hier D. Sipper, Reichstr. 11 Ich komme sofort u. zahle a. besten weg. groß. Bedarf f. getr. Herren-, Damen- u. Kinderstr., Schuhe, Wäsche, Zahngebisse, Gold, Silber u. Wöbel, Teppiche, Zinn, Kupfer, Messing usw. Kaufe auch Particulare aller Art. Schreiben Sie gefll. genau Reichstr. 11.

FrauStummer,

Neugasse 19, 2 St., kein Laden (früher Kleine Webergasse).

Telephon 3331,

zahlt die allerhöchst. Preise f. auterb. Herr-, Damen- u. Kinderstr., Schuhe, Wäsche, Gold, Silber, Brillant., Zahngeb.

Unterwicht

Geld u. Zeit

sparen Sie, wenn Sie sich zur Erlangung oder Vervollkommnung von Sprachkenntnissen an uns wenden. Die Berlitz-Methode ist bekannt als die schnellste und die leichtfaßlichste.

BERLITZ SCHOOL

Luisenstraße 7.

Kunst-, Literatur-, Musikgesch. Dr. Lantzius-Benings, Emser Str. 35.

Englischer Unterricht. Miss Sharpe, Luisenplatz 6, L.

Young English lady - University of London - gives lessons and conversation. B., Adolfsstraße 5, 2.

Englisch, Französisch u. Nachh. erteilt. akad. gepr. Lehrerin zu mäß. Preis. 10 Jahre im Ausland. Off. u. D. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Mademoiselle Rola donne leçons français, anglais et piano. - Grammaire conversation. Lehrstrasse 5, 2.

Verloren Gefunden

Verloren am 13. 5. 14. abends, in oder vor dem Königl. Theater eine Brillantbroche mit hängender Perle. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Portier Luisenstr. 13.

Schwarzer Fuchshals verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung Frankfurter Straße 12, Haus Wenden.

Verloren goldenes Armband

auf dem Wege Adolfsallee, Rheinstr., Bahnhofstraße. Abzugeben gegen Belohnung Rundourau.

Verloren Füllfederhalter

mit extra harter gold. Feder u. aufen Ausdr.: Kaweco 15. Carl Gad, Wiesbaden. Abzug. gegen angemess. Belohn. Scheffelstraße 8, 1 L. 2-3 Uhr nachmittags.

Geschäftliche Empfehlungen

Outbürgerl. Mittagstisch empf. Dohbeimer Straße 15, Parterre.

Alleinstehende bessere Damen

auch Lehrerinnen, finden gut. Priv. Mittagstisch. Röh. Tagbl.-Berl. 1x

Schreibmaschinen-Bureau,

Währungen, Fernschaltungen schnell, lauber und billig. Else Klöden, Kirchgasse 64, 3.

Wander-Dekorateur

hat noch einige Tage frei. U. Schmidt, Reichstr. 34.

Verputz- und Malerarbeiten

u. bill. ausgeführt Herderstr. 9, 1.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

mit elektr. Betrieb. Telefon 1544. Th. Bayer, Karstr. 38, Laden.

Gardinen-Spannerei

Th. Horn, R. Haas, Wörthstraße 3 und Dranienstr. 29, 1.

Massage nur für Damen!

Frau Marg. Schmau, ärztlich geprüft. Albrechtstraße 14, 2.

Nur Massage. Nur für Damen.

Fr. Franziska Gäfner, geb. Wagner, ärztl. geprüft. Dranienstraße 56, 3 r.

Aenne Mühlingshaus

Massage - Maniküre. Herzlich geprüft. Kerostraße 27, 2. On parle français.

Schwed. Heilmassage,

Manik. Schulgasse 6, 1, u. d. Kirchg. Aorzel. gepr. Mittel Smoll.

Maniküre - Schönheitspflege

Frieda Michel, Zannußstraße 19, 2.

Manicure Gertrud Schulz,

Langgasse 39, 11.

Maniküre, Pediküre

Schwedische Heilgymnastik. Erstklassige Bedienung. Anni Menno, Friedrichstraße 50, 11.

Manicure Madeleine Chollét,

Rheinstraße 32, 2. Etage.

Maniküre

Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lena Faron.

Mrs. Cl. Schultes,

Gel. gefh. Privatgelehrte ocult. Wissenschaften. Täglich (auch Sonntags) zu sprechen Helenestraße 12, 1.

Berühmte Phrenologin,

langjähr. Erfahrung, sicherer Erfolg. Frau Anna Müller, Kirchgasse 19, 2 St.

Für Kurdamen!

Außerordentliche Erfolge in Kopf- und Handlinien-Deutung bei Frau Emma Walkow, Kerostr. 12, 2. Norddeutsche Phrenologin.

Phrenologin Anna Heilbach,

fr. Reichelsberg 26, jetzt Bagemannstr. 15, 2, 9. Marktstr.

Berühmte Phrenologin

sowie Chironomant. deutet Kopf- und Handlin. f. Herren u. Damen, a. Sonntags. Ella Mosebach, Reichelsberg 12, 2.

Berühmte Phrenologin.

Kopf- und Handlinien, sowie Chironomantie, für Herren u. Damen, die erste am Plage. Elise Wolf, früher Weberg. 58, i. Paulbrunnenstr. 13, 1.

Phrenologin.

für Herren u. Damen, a. Sonntags. Reichelsberg 8, 1. r. 2.

Käte Häuser.

Berühmter Erfolg in Phrenologie und Chironomantie. Frau Elise Schütte, Schützenhofstraße 1, Ede Langgasse.

Verschiedenes

Bermittler für Darlehensgeschäfte gesucht. Berlin NW. 23. Postlagerkarte 52.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. med. Rudloff.

Kapitalist

wünscht sich an einem gutgehenden Wiesbadener Geschäft zu beteiligen.

Offerten unter D. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Wer fertigt

einzelne Bestandteile f. Erfindungsmodell, Jahrsrädern usw., an. Geßl. Off. u. L. 563 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Kaiserparade Eintrittskarten

bringen gesucht. Zahlen Etüd 5 Mark. Einboten „Blitz“, Contingstr. 1.

!! Bitte ausschneiden!! Ich verleihe

Grad., Smolting, Gehrod-Anzüge. Wiener Schneidermeister Jos. Riegler, Marktstraße 10. - Fernruf 3420.

Wann geht leerer Möbelwagen nach Waggdenburg? Bierstadt, Erbenheimer Straße 9, Römer.

Täglich 80-150 Liter

Is Bohnmilch direkt vom Hersteller, frei Wiesbaden. Offert. u. N. 565 an d. Tagbl.-Verl.

Privat-Entb. und Pension bei

Frau Kilby Dehmann, Schwalbacher Straße 61, 2. Etage.

Privat-Entbindung

jederzeit bei Frau H. Pfau, Geb. Mainz, Langgasse 24/1. Tel. 2539.

Hebamme

I. Klasse F 59 Frau Margot, Genf, Rue du Rhône 23, nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

Heirat.

Vornehme Ehemittlung für best. Preise. Damen ganz kostenlos. Sofortige Arrangierung beill. Partien. Bestimmung zu Kurpublikum u. allerhöchst. Preise. Streng diskret. Herderstr. 1, Part. 18., 10^{1/2}-2 Uhr.

Geb. Dame,

4 Sprachen sprechend, musikal., auch sehr häuslich, gemüthl., nicht ganz unvermögl., wünscht die Bekanntschaft eines Arztes, nicht unter 40 Jahren, zu machen beh. Berücksichtigung, auch Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Geßl. Off. u. N. 111 an d. Tagbl.-V.

Die Ausstellung von Kunst-Teppichen Langgasse 14, Eingang: 1 Schützenhofstrasse 1, verkauft vor dem Schluss die übergebliebenen Waren gegen jeden annehmbaren Preis. Noch eine grosse Auswahl in allerhand ausländischen Teppichen - Nur Schützenhofstrasse 1. Matulatur zu haben im Tagbl.-Verlag, Langgasse 21.

Arsen-Eisenquellen Naturfüllung LEVICO Dauernde Erfolge durch F63 haustrinkkuren bei Bleichsucht, Blutarmut, Nerven-, Frauen-, Hautleiden etc. Stark-, Schwachwasser-Dosierung nach Vorschrift des Arztes.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Platz gegenüber dem 2. Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden die Postämter der Provinzial-Verwaltung, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter der Provinzial-Verwaltung und in den benachbarten Orten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeitsangelegenheiten“ in einbeidiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ermäßigter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Abend-Ausgabe: Für die Abnahme von Anzeigen an obergerichtlichen Tagen und Wahlen wird keine Berechnung gemacht. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Freitag, 15. Mai 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 226. - 62. Jahrgang.

Jagow über unser Verhältnis zu Rußland.

○ Berlin, 14. Mai.

Die Rede des Staatssekretärs v. Jagow über die auswärtige Politik machte auf den Reichstag einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Herr v. Jagow hatte sich, wie selbstverständlich, sorgfältig vorbereitet, es fehlt ihm die rednerische Gewandtheit, über die der Reichskanzler verfügt, und schon aus diesem Grunde mußte er es bei der Wichtigkeit seiner Ausführungen als geboten erachten, die Tragweite seiner Worte schon vorher genau abzuschätzen. Es ist kein Zweifel, daß diese Rede nach eingehender Beratung mit Herrn v. Bethmann-Hollweg über die Hauptsache gehalten worden ist und daß sie als der programmatische Ausdruck der Politik des verantwortlichen Staatsmanns zu gelten hat. Überdies betonte der Staatssekretär an der eindrucksvollsten Stelle seiner Darlegungen, namentlich bei der Besprechung des Verhältnisses zu Rußland, noch ausdrücklich, daß der Reichskanzler es ganz besonders bedauere, gerade diese Ausführungen nicht selbst machen zu können. Herr v. Jagow sprach zwar nur von der russischen Presse, aber es war den gespannt zuhörenden Mitgliedern des Reichstags sofort klar, daß sich der Ernst dieser Warnungen und Mahnungen an eine andere Adresse richten sollte, an die der russischen Regierung. Man hat Worte von solcher Schärfe vom Bundesratspräsidenten seit den Tagen des Fürsten Bismarck nicht mehr vernommen. Hinter der Zurückweisung der deutschfeindlichen Bewegung, die von einem großen Teile der russischen Zeitungen geschürt wird, soll offenbar weit mehr zu suchen sein, als bloß die Abfertigung einer heberaischen Tätigkeit. Es handelt sich um einen kräftigen Wink nach Petersburg, und der Reichstag stand unter dem Eindruck, daß dieser Teil der Jagow'schen Rede einen sehr bedeutsamen politischen Hintergrund hat, daß es dem Staatssekretär daran gelegen war, die russische Regierung auf die möglicherweise sehr ernstlichen Folgen aufmerksam zu machen, die eine Fortsetzung des russischen Feldzuges unter Umständen haben könnte. Wenn es der Staatssekretär in diesem Zusammenhange bedauerte, daß das Ausland und namentlich England die Angriffe oder Drohungen, die von Ost und West gegen uns gerichtet werden, kaum beachte, während deutsche Entgegnungen auf solche Treibereien mit sorgfältiger Mühe registriert werden, so war es offensichtlich die Absicht, die englische öffentliche Meinung eindringlich darüber zu unterrichten, welche jenseits des Kanals bisher anscheinend nicht genügend gewürdigte Gefahren von einer Fortsetzung der systematischen Kampagne drohen, die an der Newa betrieben wird. Der Redner wurde vom Reichstag sehr gut verstanden, obwohl oder vielmehr gerade weil er mit flugem Bedacht auch die auf unserer Seite hervorgetretene Gereiztheit tadelte und von gegenseitigen Angriffen sprach, die nicht geeignet seien, eine friedliche Führung der Geschäfte zu fördern, und obwohl er ferner erklärte, er habe Grund zu der Annahme, daß auch die russische Regierung, ungeachtet der Presse-treibereien, an dem freundschaftlichen Zusammenleben festhalten werde. Diese Verteilung von Licht und Schatten auf beide Seiten konnte doch den Eindruck befestigen, daß es dem Reichskanzler und seinem ersten Mitarbeiter im Auswärtigen Amt als Pflicht erschien, die leitenden Petersburger Kreise durch die starke Resonanz des Reichstagslokales wissen zu lassen, welches die Wirkungen jener Treibereien an den hiesigen amtlichen Stellen haben müssen. Die Betonung des unangenehmen Eindrucks, den das Urteil von Bern hier gemacht hat, gab den Ausführungen des Staatssekretärs vollends den Stempel einer nachdrücklichen Mahnung zur Mäßigkeit auf einen Weg, auf dem sich das frühere Verhältnis wieder erzielen lassen würde. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes hob in seinen, den Balkanfragen gewidmeten Ausführungen mit besonderer Bemerkung das einseitige und geschlossene Auftreten des Dreibundes hervor; er war aber zugleich bedacht, diesem Hinweis jede Spitze gegen die andere Mächtegruppe zu nehmen, und er berief sich bei der Erwähnung des freundschaftlichen Einvernehmens mit England, Rußland und Frankreich über die Behandlung der Balkanfragen mit Betonung auf die jüngsten entsprechenden Erklärungen des Grafen Berchtold in den Delegationen. Lebhaften Beifall erntete der Redner mit den außerordentlich freundlichen Worten, die er für die befahrene, maßvolle, vermittelnde Haltung Rumäniens und für die hohe Weisheit seines Herrschers und seiner Regierung hatte. Die Hoffnung, daß Rumänien die Anlehnung an alle Freunde beibehalten werde, würde in so bestimmter Form schwerlich ausgesprochen worden sein, wenn der Staatssekretär nicht seine triftigen Gründe dafür hätte, die Erfüllung dieser Erwartung als gesichert zu betrachten. Mit lebhafter Zustimmung hörte das Haus die Versicherung an, daß die Verhandlungen mit England in derselben freundschaftlichen Weise geführt werden, die auch sonst in den Beziehungen zu Großbritannien herrscht, und daß die gleichzeitigen Verhandlungen zu Frankreich, obwohl sie vorwiegend technisch-finanzieller Natur sind, darum zu begrüßen seien, weil eine Verständigung dazu beitragen werde, die Reibungsflächen zu verringern. Aber der Schwerpunkt der Jagow'schen Rede lag doch, wie gesagt, in den Sätzen über unser Verhältnis zu Rußland. Die bürgerlichen Parteien gaben durch ihre lebhaften Beifallsbekundungen zu erkennen, daß diese wichtige Rede den zweifellos gewünschten Widerhall im Hause gefunden hatte. Das kam auch in den Reden der Vertreter der bürgerlichen Fraktionen ohne Einschränkung zum Ausdruck, zugleich mit der durchweg geäußerten Hoffnung, daß die Spannung doch wird überwunden werden können und müssen, und zwar schon darum, weil von einer Verschärfung der Gegensätze auch für Rußland kein Nutzen zu erkennen ist.

Das Echo in der Berliner Presse.

* Berlin, 15. Mai. Die Rede, die Staatssekretär von Jagow gestern im Reichstag in Vertretung des Reichskanzlers über Deutschlands auswärtige Politik gehalten hat, findet in der heutigen Morgenpresse nachstehende Beurteilung:

Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Äußerungen des Staatssekretärs in der bezeichneten Richtung als äußerst dankenswert und begrüßt insbesondere die Entschiedenheit des

Tones und hofft, daß man die deutsche Sprache verstehen und daß man gleichsam und im Interesse beider Länder gelegentlich Folgerungen ableiten werde. Das Blatt sagt: Deutschland hat noch heute den Gedanken der traditionellen Freundschaft mit dem östlichen Nachbarn übernommen, aber Deutschland ist auch stark genug, um nicht Rußland gegenüber seine Interessen verteidigen zu können. Auf die Dauer kann ein freundschaftliches Verhältnis unmöglich bestehen, wenn die russische Presse weiter in dieser Weise geht.

Die „Neuesten Nachrichten“ sagen: Offen und öffentlich ist Rußland und die russische Presse als der Störenfried hingestellt worden, auf dessen Aktion hin eine verhältnismäßig maßvolle deutsche Reaktion erfolgt sei. Offen und öffentlich ist klargestellt worden, daß die englische Presse nie von russischer Hebe, aber von deutscher Gegenwehr, wie von einer willkürlichen und ursprünglichen Hebe Kenntnis nahm, da sie uns nicht zugunsten schien, was sie den Anwohnern der Newa und der Seine als selbstverständlich zugibt.

Die „Germania“ ist der Ansicht, daß das, was der Staatssekretär über unser Verhältnis zu den verschiedenen Staaten sagte, durchaus erfreulich ist. Der Gesamteindruck war, daß die große Mehrheit des Reichstags vertrauensvoll der Leitung unserer auswärtigen Politik gegenüberstehe.

Das „Berliner Tageblatt“ meint: Was Herr von Jagow über den Erfolg des geschlossenen Auftretens des Dreibundes sagte, war wohl absichtlich dunkel. Der Herr Staatssekretär hätte noch sagen können, daß schließlich der größte Wert der gemeinsamen Arbeit aller Großmächte in der Erhaltung des Weltfriedens lag. Was Herr von Jagow über unsere künftige Auslandspolitik sagte, war etwas allgemeiner gehalten. Aber wenn sie, wie er sagte, eine feste und friedliche sein wird, so wird ihm der Beifall nicht mangeln, der ihm von der Mehrheit des Hauses gesendet wurde.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Herr von Jagow betonte mit erfreulicher Entschiedenheit, daß die russischen Wälder mit dem letzten Pressekrieg angefangen haben. Es war auch gut, daß auf die Gespinnsterei, mit zweierlei Maß zu messen, mit aller Deutlichkeit hingewiesen wurde, aber ebenso gut war, was Herr von Jagow über das Spiel mit dem Feuer sagte.

Die „Vossische Zeitung“ meint: Staatssekretär von Jagow ist wenigstens aufrichtig und sagte seinen Hörern rund heraus, daß er nicht viel zu sagen hat. Weder von der Bismarck'schen Bucht noch von der Bismarck'schen Flegelung ist in der Rede etwas zu finden. Ihr Merkmal ist vielmehr eine nicht zu unterbindende Nüchternheit.

Der „Vorwärts“ erklärt: Als Herr von Jagow seine Rede beendet hatte, hatte wohl jedermann im Hause das Gefühl, daß der Staatssekretär aber auch gar nichts gesagt hatte, was nicht vorher bekannt war, und doch zeigte der Beifall der bürgerlichen Parteien, daß sie ganz zufrieden waren, so abgespeist zu werden.

Eine Wiener Pressstimme.

Wien, 14. Mai. Zur Rede des Staatssekretärs Jagow schreibt die „Neue Freie Presse“: Auffallend ist der Gegensatz zwischen der Rede des Herrn von Jagow und dem Erpolz des Grafen Berchtold. Der deutsche Staatssekretär hat allerdings ebenfalls gesagt, daß das amtliche Verhältnis zwischen den beiden Regierungen, zwischen Rußland und Deutschland, ein friedliches sei. Allein von dieser Feststellung zu dem, was Graf Berchtold in seinem Erpolz über die andauernde Freundschaftlichkeit gesagt hat, ist ein großer Unterschied. Auch die Ausdrucksweise in der Darstellung des Verhältnisses zu Rumänien ist wesentlich verschieden. Der deutsche Staatssekretär hat

Wiesbadener Festspiele.

II.

Das reiche Schaugepränge des „Kaiserfestes“ und die festlich gehobene Stimmung des Jubiläum fanden gestern in der glanzvollen Vorstellung von Rich. Wagner's romantischer Oper „Lohengrin“ ihren rauschenden Widerhall.

Bekanntlich verdanken wir auch die jetzige Inszenierung dieses Werkes der eigensten Initiative und Anordnung unseres Intendanten Herrn v. Mühsenbacher. Mit feinfühligem Einbringen in die Absichten des Dichterkomponisten gelang es ihm, alle Schönheiten des Musikdramas kräftig hervorzuheben; das Ensemble in eine dem wunderbar abstrichen Stoff angemessene Beleuchtung zu rücken; Kostüme und Dekorationen in stilvoller Zusammenstellung wirken zu lassen. Was die Ausstattung betrifft, so ist die Zeit um die Mitte des 10. Jahrhunderts als maßgebend festgehalten, — natürlich in der freien, idealisierteren Form, wie sie bei der „romantischen Oper“ erlaubt war: gerade in diesem feinen harmonischen Ausgleich zwischen historischer und malerisch-poetischer Forderungen ist ein Hauptvorzug der „Wiesbadener Vorarbeit“ zu erblicken.

Gleich der erste Akt hatte auch gestern auf der Bühne den großen fortwährenden Schwung, der dem gewaltigen dramatischen und musikalischen Aufbau entspricht. Vorgüglich schön geriet der ungeheurer Ausdruck der Volkmenge bei Lohengrins Ankunft, wo die Erregung zuletzt alle hoffischen Schranken durchbricht und die Meerführer bis auf die Thronstühle des Königs herandrängen, der allein in dem allgemeinen Tumult die äußere Ruhe bewahrt und fest wie ein Fels in der Brandung steht! Kampf, Sieg und Triumph waren dar-

nach von fesselnder szenischer Bildsamkeit. Der Zwinger der Burg im zweiten Akt (für dessen Hauptteil nur eine etwas hellere Sommerabend-Beleuchtung zu wünschen wäre, um das Spiel der Darsteller einigermaßen erkennen zu lassen) ist an sich vortrefflich disponiert und gestattet eine freie und zwanglose Entfaltung der Massen: so bei dem Morgenrockwerk wie bei dem feierlichen Brautzug und den energisch bewegten Szenen vor dem Münster. Das Brautgemach des dritten Aktes mit den selbstsam byzantinischen Motiven in der Architektur und Malerei wirkt stimmungsreich genug. Verwandlung: tumultuarisch und doch übersichtlich gestaltet sich die Ankunft, Begrüßung und Sammlung der Ritter und Reifigen und steigert sich höchst lebendig bis zum Eintritt des Königs, vor dessen Hochsitz sich dann die Schlußszenen des Dramas eindrucksvoll abspielen.

Im Rahmen dieser prächtigen Szenierung, die den romantischen Schimmer des Werkes so getreulich widerspiegelt, boten die Darsteller künstlerische Leistungen von zum Teil ganz hervorragender Bedeutung. Im Mittelpunkt stand selbstverständlich der „Lohengrin“ des Herrn Walter Kirchhoff. Das heldische, ritterliche Wesen der Gestalt weiß dieser Künstler ebenso sicher und fest auszusprechen wie jenes priesterliche, fast heraphische Element in der Sendung des Schwannentritters: beide Hauptzüge des Charakters fanden sich hier zu höherer Einheit verschmolzen. In der Kostümierung war verständigerweise wieder die Wagner'sche Vorarbeit befolgt: „Lohengrin“ soll durch Kunst so blendend hell wie möglich ausgeleuchtet sein; es müssen einem die Augen vorpochen, wenn man auf ihn sieht.“ Bedenkt man noch Herrn Kirchhoff's stattliche Figur, seinen ernst-geheiligten Gesichtsausdruck, seine weit-ausgreifenden, freudig bedeutungsvollen Bewegungen hinzu, so

ergibt das eine Summe von Vorzügen, die kräftig unterstützte — was kaum noch der Unterstärkung bedarf: die vornehmste gesungene Darbietung. Das Organ von strahlendem Glanz in der Höhe, weich und biegsam im ganzen Umfang, fügte sich willig jedem gewünschten Gefühlsausdruck. Voll zarter Zartheit gab der Künstler den Abschiedsgruß an den Schwann; voll inbrünstigen Ernstes die Warnung an Elsa; voll über-schwänglichster Wärme den Liebesruf. Aus dem zweiten Akt sei besonders hervorgehoben das frisch überlegte Eingreifen in den Männerchor „Wir seh'n zu dir“ — eine Stelle, die sonst fast immer achillos vorübergeht; und dann vor allem jenes mit tiefer Empfindlichkeit gesungene „Heiß dir, nun sch' vor Gott uns gehen“. Der Höhepunkt von des Künstlers schönster Darbietung mußte naturgemäß nach der schwärmerischen Liebes-szene des dritten Aktes, die Grals-Erzählung sein: so planvoll angelegt und in wohlbedachter Steigerung entworfen führt bis zu dem Heldentum: „Ich — bin Lohengrin genannt“ ...

Nicht unähnlich gefellte sich unsere einheimische „Elsa“, Fräulein Schmidt, dem gefeierte Gast. Ein feiner poetischer Dukt lag über ihrer Kunstdarbietung ausgegossen: mit der reissenden, wenn auch stimmlich hier und da ein wenig sparsamen, gefanglichen Ausführung verband sich ein anmutreiches Beharren in Spiel und Wesen. Namentlich in den mehr lyrischen Momenten der Partie offenbarte sich ein ganz feinfühlig mitfühlendes Empfinden, das ungetrübt zu Herzen sprach.

Ein Preis des Abends aber gebührt der „Ortrud“ der Frau Charles Cahier. Ihr dunkelgefärbter Mezzosopran stand im schönsten Gegensatz zu dem hellen Sopran unserer „Elsa“. Die vortreffliche Gesangsleistung wurde durch kein falsches Effektmittel getrübt; und die innige Verschmelzung

in den wärmsten Ausdrücken von dem Verhalten des rumänischen Königs und der rumänischen Staatsregierung gesprochen, die durch ihre besonnenen, maßvolle und vermittelnde Haltung zur Befestigung des Friedens beigetragen haben. Die Sprache im Exposé des Grafen Verchold gegenüber Rumänien ist wesentlich kühler. Die Anerkennung für die rumänische Politik hat gänzlich gefehlt und der österreichische Minister hat bloß erklärt, daß kein ernster Politiker eine Änderung in der rumänischen Politik wünschen könne.

Englische Stimmen.

* London, 15. Mai. In der heutigen Morgenpresse sind es hauptsächlich die Deutschland weniger günstig gesonnenen Blätter, welche die Rede des Staatssekretärs ausführlich kommentieren. Den Grundton, auf den die Betrachtungen dieses Teiles der Presse gestimmt sind, gibt folgender Auszug aus dem Kommentar der „Daily Mail“ bezeichnend wieder: Herr v. Jagow hat im deutschen Reichstag die englische Presse lebhaft angegriffen. Der Grund hierzu liegt darin, daß wir die deutschen Interessen bei der letzten Pressefehde mit Rußland nicht unterstützt haben. Daß nun eine englische Zeitung mit Rußland eher sympathisiert als mit Deutschland, ist nichts Außergewöhnliches, wenn man bedenkt, daß England mit Rußland und Frankreich in der Tripel-Entente vereinigt ist, während Deutschland Schlächtlingsgegnen aus baut, um unsere Überlegenheit auf dem Meere zu bekämpfen. Es verrät daher eine merkwürdige Auffassung, wenn man sich über die englische Presse beklagt, daß sie Sympathien für Rußland zeigt.

Aus der französischen Presse.

* Paris, 15. Mai. Der Ruf „Vive la France“, von der Abgeordnete Wendel gestern im Reichstag ausgestoßen hat, hat hierzulande nur ein sehr schwaches Echo gefunden und wird im allgemeinen nur von der sozialdemokratischen Presse besprochen. Dagegen beschäftigen sich die Blätter ausführlich mit der Rede des Staatssekretärs v. Jagow. Der offiziöse „Revue Parisien“ schreibt: Die Erklärungen, die Herr v. Jagow gestern im Reichstag abgab, verdienen besprochen zu werden. Herr v. Jagow bestätigte die Ausführungen des Grafen Verchold, daß sich die allgemeine Lage in ganz Europa gebessert habe und daß die friedlichen Elemente den Sieg über die Unruhestifter davongetragen haben. Der Staatssekretär drückte sich mit ausgesuchter Höflichkeit Frankreich, England und Rußland gegenüber aus. Die ironischen Worte, die er den Pangermanisten zugerufen hat, werden vielleicht den Eifer derselben ärgern. Jedenfalls stellen sie eine Mißbilligung der pangermanistischen Propaganda dar. Der „Eclair“ widmet der Rede gleichfalls einen längeren Beitrag und drückt sich ebenfalls mit lebhafter Befriedigung über die allgemeine Entspannung der Lage in Europa aus.

Russische Hoffnungen auf eine Annäherung Rumäniens.
* Petersburg, 14. Mai. Die Regierung rechnet schon bestimmt darauf, daß eine Annäherung zwischen Rumänien und Rußland zur Tatsache wird. Das Verhalten der rumänischen Regierung zu Rußland ist in letzter Zeit ein sehr freundschaftliches. Der erste Schritt zur Annäherung könnte in Kischinew bei der Enthüllung des Denkmals für Alexander II. erfolgen. Das Jarenbaar wird bei den Feierlichkeiten anwesend sein und aus Rumänien erwartet man den König oder eine Abordnung mit dem Thronfolger an der Spitze.

Osterburg-Stendal.

Heute Freitag findet in dem altmärkischen Reichstagswahlkreis Osterburg-Stendal die Erjähwahl für den konservativen Abgeordneten Goeßch statt, dessen Wahl der Reichstag wegen der vorgekommenen amtlichen Wahlbeeinflussung durch Amtsvorsteher und Gemeindevorstände kassiert hatte. Die Erjähwahl darf nach mehrfacher Einsicht ein besonderes Interesse beanspruchen. Einmal ging der Wahlkreis 1912 nur dadurch verloren, daß der altnationalliberale Herr Fuhrmann im sicheren Glauben an

keinen Sieg die Sozialdemokratie vor den Kopf stieß und es den Konservativen durch gefälschte sozialdemokratische Flugblätter gelang, einen Teil der sozialdemokratischen Wähler in der Stichwahl auf die konservative Seite hinüberzuziehen. In der Wahlstatistik finden diese Manöver ihren vieltragenden Ausdruck. Bei der Hauptwahl am 12. Januar 1912 entfielen auf den Konservativen Goeßch 10 512 Stimmen, auf Herrn Fuhrmann, damals noch nationalliberaler Parteisekretär, 8821 und auf den Sozialisten Weins 7434 Stimmen. In der engeren Wahl gewann Herr Goeßch noch über 2700 Stimmen hinzu und siegte mit 13 288 gegen 10 995 Stimmen, die auf Herrn Fuhrmann entfielen. Da die Wahlen nach diesen Ziffern über eine Mehrheit von 5500 Stimmen verfügt, so müßte eigentlich die Erjähwahl kaum verliert sein. Dennoch gestalten sich die Verhältnisse außerordentlich schwierig. Die Konservativen führen den Kampf ausschließlich gegen die Nationalliberalen, die in dem Präsidenten des deutschen Bauernbundes Wachhorst de Wente einen sehr zugkräftigen Kandidaten aufgestellt haben. Die konservative Hoffnung geht offensichtlich dahin, den Nationalliberalen aus der Stichwahl zu drängen, weil sie glauben, in einer Stichwahl mit den Sozialisten gewonnenes Spiel zu haben.

Der konservative Kampf gegen Wachhorst de Wente und gegen den Liberalismus überhaupt äußert sich dabei in sehr ansehnlichen Formen. Wenn man den Konservativen in den Parlamenten glauben dürfte, so hätten sie wirklich keinen ehrlicheren Wunsch, als mit den Nationalliberalen in angenehmen Formen zu „stehen“. In der Wahlagitator aber, und besonders dann, wenn ein konservatives Mandat bedroht ist, merkt man nichts von der Sehnsucht der Konservativen nach anständigen Verkehrsformen im Umgang mit Nationalliberalen. Was in Osterburg-Stendal an persönlicher Gerunterreißerei des nationalliberalen Kandidaten und an terroristischer Willkür geleistet wird, das übersteigt nachgerade alle Begriffe. Ein konservativer Agitator hat offen eingestanden, daß in dieser Nachwahl der Kampf nicht der nationalliberalen Sache, sondern der Person des nationalliberalen Kandidaten gelte.

In nahezu 100 Wahlorten bekommen die Nationalliberalen keine Säle, in den meisten dieser Orte wird das Lokal von den eingeschüchterten Wirten von vornherein verweigert. Unzählige Male ist es vorgekommen, daß der bereits zugedachte Saal von den inwohnen „bearbeiteten“ Wirten zurückgegeben wurde. In vielen Orten erfährt dieses gleiche Schicksal auch ein Hofraum oder ein freier Platz, von dem aus die Redner zum Volke sprechen wollten. Die Liberalen sind schon froh, sofern sie überhaupt eine Versammlung unter freiem Himmel abhalten können. Selbst der Abgeordnete Wamhoff, ein alter Veteran aus dem 70er Kriege, war gezwungen an einem Bretterzaun gelehnt seine Rede für den liberalen Kandidaten zu halten. Dort, wo Säle für die Liberalen verfügbar waren, organisierten die Konservativen und Bündler eine ganz systematische Störung. Unter der Anführung ihrer Agitatoren drangen agrarische Sprengkolonnen in die liberale Versammlung. Wenn die konservativen Diskussionsredner, die Redefreiheit nach Kräften mißbraucht hatten, dann versuchten die Sprengkolonnen das Schlusswort der Referenten zu hören. Aus diesem Grunde sah sich die nationalliberale Wahlleitung zu dem Rotwehraufgebot gezwungen, die auswärtigen konservativen Agitatoren generell vom Besuche liberaler Versammlungen auszuschließen und diesen Ausschluß öffentlich bekannt zu machen. So wenig das sonst zu empfehlen ist, so blieb hier doch kein anderer Ausweg übrig.

Das Tollste haben sich aber die Konservativen gegen das liberale Blatt in Stendal, den „Altmärker“, geleistet. Dieses Blatt ist in der Lage, den genauen Nachweis zu führen, daß auf die Anordnung einer Rittergutsbesitzerin hin ein Ortsvorsteher, ein Schweinehirt und der Gutsinspektor den Agenten des „Altmärker“ genötigt haben, die Abonnementsbeiträge für das liberale Blatt in die Kasse des konservativen Blattes einzuzahlen, dessen Agent er gleichzeitig ist. Natürlich erhebt der „Altmärker“ dagegen den schärfsten Protest, und man darf auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit mit Recht gespannt sein.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. 150 Gottfried Keller-Aneddoten gesammelt zu haben, ist das Verdienst von Dr. Wolf Bögglin in Zürich. Diesen Strauß charakteristischer und meist überaus heiterer Episoden aus dem Leben des größten schweizerischen Dichters, die mehr als eine dießseitige Biographie und den Künstler, Menschen, Beamten und trinkfeiten Genießer nahebringen, läßt der Verfasser demnächst im Verlag von Schuster u. Loeffler, Berlin, erscheinen.

Sitzende Kunst und Musik. Aus Mailand wird uns berichtet: Die beiden letzten Festkonzerte des Stala-Orchesters — es war auf 120 Mann verstärkt — fanden unter Leitung des städtischen Musikdirektors von Wiesbaden: Herrn Karl Schürich statt und bedeuteten einen vollen Erfolg für den jungen Dirigenten. Ramentich seine Interpretierung der Sinfonie von Schumann (E-Dur) und Mozart (D-Dur, in drei Sätzen) — Werke, die hier fast noch unbekannt waren, und ebenso von Richard Strauß' „Eulenspiegel“ und Brahms' G-Moll-Sinfonie, ward als meisterwürdig erkannt und vom Publikum und Kritik enthusiastisch begrüßt.

Geitern abend fand in der Großen Oper in Paris die Aufführung der „Joseph-Legende“ von Richard Strauß statt. Der Dirigent wurde, als er am Pult erschien, von den das Haus bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörern — darunter die Großfürstinnen Paulowna und Annil, der deutsche Volkshater Freiherr v. Schön und Gemahlin, Volkshater v. Radowicz und Gemahlin, und die übrigen Herren und Damen der deutschen Volkshater, der bayerische Gesandte Freiherr v. Ritter, der österreichisch-ungarische Volkshater, der Unterrichtsminister Viviani, zahlreiche Vertreter der russischen und französischen Gesellschaft, viele Vertreter der deutschen Musikwelt und Kritik, mit großem Beifall begrüßt. Das Rimodraut, welches die biblische Erzählung des

Aus dieser Schärfe des Kampfes erhellt zur Genüge, daß der Wahlausgang noch keineswegs sicher ist; denn der konservative Terrorismus wird am Wahltage wahre Orgien feiern. Offiziell gelingt es trotzdem, den nationalliberalen Bauernbundsführer Wachhorst de Wente, in die Stichwahl zu bringen und in dieser zum Siege zu führen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der bisherige Geschäftsführer der griechischen Regierung in Berlin, Theodor Lofis, ist zum Gesandten ernannt worden.

* Die Beisehung der Leiche der Frau v. Bethmann-Hollweg. Die sterblichen Reste der Frau v. Bethmann-Hollweg wurden gestern unter außerordentlich großer Beteiligung aus der näheren und weiteren Umgebung in Hohenfinow zur letzten Ruhe bestattet. Außer den Einwohnern des Landkreises waren ebenfalls viele Leidtragende aus Freiwaldow, Oberwalde und Britzern erschienen. Die Trauergemeinde, unter der sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen v. Dallwitz, Oberpräsident v. Balow, General von Fiel und Unterstaatssekretär von Bahmshaffe befanden, versammelte sich mit der Familie Bethmann in der schönen Hofkapellener Kirche, die der Reichskanzler selbst erst vor kurzem in alter Schönheit wieder herstellte ließ. Die Trauerrede hielt Pastor Passow über Jes. 60 Vers 1: „Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn leuchtet über dir!“ Danach wurde der Sarg von GutsMuthen nach dem nahegelegenen Friedhof getragen, wo die Beisehung unter Gebet und Segen erfolgte.

* Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf von Änderungen der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betr. die Schlachtvieh-Fließbeschau, die Vorlage, betr. Neuwahl von nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes aus dem Stande der Arbeitgeber und Versicherungsnehmer, eine Anleihebedenschrift für die Schutzgebiete für das Jahr 1913. Dem Antrage des Herzogtums Braunschweig wegen Prägung von fünf- und Dreimarkstücken in Form von Denkmünzen anlässlich des Regierungsantrittes des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg wurde zugestimmt. Angenommen wurden: Die Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Weißfarben usw., der Antrag Bremen, betr. Reisezeugnisse der städtischen Studienanstalt und der Oberrealschule für Mädchen in Bremerhaven, der Entwurf für Änderungen der Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes, betr. die Herstellung von Roskwein, die Vorlage, betr. Anrechnung der Hilfsbedienstetenzeit als pensionsfähige Dienstzeit bei den Beamten der Reichseisenbahn-Verwaltung, die Änderung der Verordnung über Tagegelder usw. von den Beamten der Betriebsverwaltung der Reichseisenbahnen.

* Verleibungsflagen des Kriegsministers gegen sozialdemokratische Blätter. Kriegsminister v. Falkenhayn erhob Verleibungsflagen gegen die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ und die Zeitschrift „Der März“, aus der die „Tagwacht“ einen Artikel von Ulrich Kauscher über die Kasernierung der Jugend abdruckte, der Verleibungen gegen den Kriegsminister enthalten soll.

* Die erste Vereinigung zwischen Jungliberalen und Alt-nationalliberalen. In Frankfurt hat sich der jungliberale Verein mit den Alt-nationalliberalen zu einem Verein zusammengeschlossen.

* In den Gemeinderatswahlen in Elsaß-Lothringen. In Colmar haben der demokratische Verein, die Mittelpartei, der liberale Verein und die sozialdemokratische Partei zu dem am Sonntag stattfindenden ersten Wahlgang der Gemeinderatswahlen eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt. Damit tritt der Kampf gegen das System Blumenhals-Weiterle in sein entscheidendes Stadium. — Eine für römische Gemeindevählerversammlung fand gestern abend im Katharinenhof in Colmar statt. Bürgermeister Dr. Blumenhals hatte eine Parteiverammlung anberaumt, an die sich eine öffentliche Versammlung anschließen sollte. Die Gegner Blumenhals' belagerten etwa eine Stunde lang unter Pfirschen und Pfeifen den Saal, bevor sie Einlaß fanden. Als der Redner der vereinigten gegnerischen Parteien, der Sozialistenführer Stundach, nicht das Wort zur Geschäftsordnung erhielt, setzte ein Sturm ein, der über eine halbe Stunde dauerte. Der Saal wurde schließlich durch die Polizei geräumt, ohne daß Blumenhals oder einer seiner Anhänger hätten zu Wort kommen können.

* Die Überfüllung im höheren Lehramt. Mit Rücksicht auf die andauernde Überfüllung des höheren Lehrberufs hat das badische Unterrichtsministerium eine tief einschneidende Maßnahme getroffen; es hat über 60 An-

von Wort, Ton und Gebärde bezeugte die Wochheit echt dramatischen Empfindens. Nur ein Moment leerer Neutralität — das stumme Spiel zum Schluss des Duetts mit „Elsa“ im zweiten Akt: Diese furchtbare Droh-Gebärde hinter der eben verhassten „Elsa“ ist durch nichts in der Musik motiviert; auch wird dadurch die Wirkung derselben drohenden Stellung zum Schluss des Aktes notwendig abgeschwächt; erst hier ist sie durch das Anschlagen des Otrud-Motivos im Orchester unweigerlich gefordert. Im übrigen eine gewiß durchdachte Beelebung: wie diese „Otrud“ Tetramund's Klagen mit knirschendem Hohn beantwortet — die weiche Stimme der Künstlerin war hier kaum wiederzuerkennen — ist mit verräterischem Mai ungarnt; dann dieser fanatische Ausdruck in dem Wöller-Kraut; oder der verzweifelte Kampf mit der Gegnerin beim Abgang; all solche Einzelzüge schließen sich zu einem Gesamtbild von packender, wildschöner Dämonik. Sehr zu bedauern, daß durch den gestrigen Schicksal „Strich“ im zweiten Akt auf die letzten charakteristischen Schlußlichter in der Ausmalung der Figur verzichtet werden mußte —!

Für die Gestalt des trozig aufbegehrenden, ritterlichen „Graf Tetramund“ drachte Herr F. Bischoff (von der Berliner Hofoper) manche wertvollen Eigenheiten mit: eine kräftige Erscheinung, ein rühiges Spiel, ein durchdringendes Organ mit treffender Deklamation. Den „König Heinrich“ gab Herr Bohnen: hochheißend in der Darstellung; seine Prachtstimmungen in geeigneter Hall auch zu edler Milde fähig. Der „Herzog“ war Herr Geisse-Winkel — ein Ausnahmestück. Chor und Orchester boten nicht unmaß ihre besten Kräfte auf; der gesammte musikalischen Ausgestaltung hatte Herr Schlae seine lebhaft angeregte Hinneigung zugewandt. Herr Mebus' sänne als „Dienstmann der Königin“ über dem Ganzen. Und das Ganze war wieder ein recht gelungenes Festdienabend. O. D.

Joseph und der Frau des Potiphar zum Gegenstand hat, wurde von dem russischen Ballet in meisterhafter Weise zur Darstellung gebracht und fand eine überaus beifällige Aufnahme. Die Musik, in welcher Richard Strauß seine Eigenart in glänzender Weise zum Ausdruck bringt, emittierte großen Beifall. Zu dem Erfolg trugen die glänzende Dekoration von Geri und die im Renaissancestil gehaltenen Kostüme von Volk viel bei. Volkshater Freiherr v. Schön überreichte nach der Vorstellung dem Komponisten das Offizierskreuz der Ehrenlegion. Später fand auf der deutschen Volkshater ein Dinner statt, welcher der Komponist und Gemahlin, Freiherr v. Thielmann mit Familie, Gräfin Schlippenbach, Graf Horn-Kleber und die Herren und Damen der deutschen Volkshater bewohnten.

In Kößichenbroda fand gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung Dresden die feierliche Beisehung des Generalmusikdirektors Ernst v. Schuch statt. Graf Seebach war als Vertreter des Königs, Generalleutnant v. Carlomag als Vertreter des Kronprinzen erschienen, auch der preussische sowie der österreichische Gesandte waren zu den Trauerfeierlichkeiten erschienen. Graf Seebach ergriff nach der Trauerrede des Geistlichen das Wort zu einem warmen Nachruf; er feierte Herrn v. Schuch als den leuchtendsten Stern der Hofoper Dresden. Weitere Ansprachen wurden von Mitgliedern der Hofoper sowie Vertretern verschiedener Vereine gehalten.

Zu Richard Strauß' 50. Geburtstag erscheint die bekannte Steiniger'sche Biographie in neuer, fünfter und vollständig umgearbeiteter Auflage demnächst im Verlag von Schuster u. Loeffler, Berlin. Steiniger's Werk ist die erste Lebensbeschreibung gewesen und gelieben. In seiner Umarbeitung bietet es sich als ein ganz neues Buch dar, auch sind die jüngsten Werke, namentlich die „Ariadne auf Naxos“, mit hineinbezogen worden.

wärtern auf Oberlehrerstellen eröffnet, daß für sie in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Verwendung im Staatsdienst sei, und daß sie sich sobald als möglich nach einer anderen Beschäftigung umsehen sollten. Bei Vorprüfung dieser leidigen Verhältnisse in einer der letzten Sitzungen der zweiten badischen Kammer empfahl der Zentrumsabgeordnete Professor Birich den Übergang zum Offiziersberuf, der gegenwärtig die besten Aussichten biete.

Ein Raubspiel zu den Besichtigungen auf den Berliner Rennbahnen. Als Folge des großen Bestechungsprozesses auf den Berliner Rennbahnen, der mit der Verurteilung von zwei Spendarmen endete, ist nach der „Tägl. Rundsch.“ ein großes Raubspiel unter den Berliner Spendarmen anzusehen. Die Besichtigungen sind ganz plötzlich erfolgt, und zwar sind vor allem die Kacharotte davon betroffen worden, die mit den Rennbahnen zu Hoppegarten, Karlsruh und Grunetald in Fühlung stehen.

Die Verlegung einer tierärztlichen Hochschule nach Leipzig. Die Erste sächsische Ständekammer entschied gestern gegen die Stimmen der beiden Oberbürgermeister Dr. Weutler (Dresden) und Dr. Döhne (Plauen, Vogtland) für die Verlegung der tierärztlichen Hochschule nach Leipzig.

Verstaatlichung der Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See. Die Kammer der Abgeordneten stimmte einstimmig der Nachtragsforderung der Regierung zu, wonach die Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See vom 1. Januar 1915 ab verstaatlicht wird.

Parlamentarisches.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags hielt (wie bereits in der Morgenausgabe erwähnt) Abg. Dr. Oertel (Konf.) eine Rede, die wir im wesentlichen noch nachtragen: Der Widerhall in Deutschland bei der russischen Propaganda war — so führte der konservative Redner aus — ein Säufeln gegen die Mängel, die zu uns herüberkamen. Sie werden nicht von mir verlangen, daß ich auf alles das, was der Abg. Goltz angeführt hat, eingehe, auf Wehrbegünstigung, Kaschindat, Kartellwesen, Zählern, Zinsfußerhöhung usw. (Große Heiterkeit.) Das wäre ihm und mir zu viel gemutet. Die bessere Ausbildung unserer Diplomaten ist dringend zu wünschen. Im Abgeordnetenhaus haben die Konservativen einen dahingehenden Antrag eingebracht. In Sachen der auswärtigen Politik muß man sowohl dem befreundeten wie dem nichtbefreundeten Ausland gegenüber vorsichtig sein. In Mexiko muß alles getan werden, um das Leben und das Eigentum der Deutschen zu schützen. In China muß deutsche Wissenschaft und Kultur verbreitet werden. Was ist aus der chinesischen Republik geworden, die Sie (zu den Soz.) im vorigen Jahre so begrüßten? Jetzt möchte niemand von Ihnen dort sein. (Große Heiterkeit.) Daß wir im Orient der Vordringlichkeit Österreich-Ungarns nachgelassen sind, ist unbedeutend. In der Türkei müssen wir uns Einfluß sichern, weshalb wir auch die Entsendung einer Militärmission begrüßen, obgleich die Ausbildung fremder Truppen stets einen unangenehmen Beigeschmack hat. Sie ist ein Zeichen des Bewußtseins der Stärke, sie ist aber auch bedenklich. Dies geht aber Deutschland und die Türkei an. (Sehr richtig!) Wir erwarten, daß unsere Interessen in Kleinasien gewahrt werden. Der Dreißund ist eine geschichtliche Notwendigkeit. Wir müssen alles tun, um ihn zu erhalten, auch mit Opfern. Bei den Balkanwirren hat er die Feuerprobe bestanden. Kein Mensch will gegen Frankreich gehen. Diese Stunde ist drüber weit härter als haben. Prüben ist der Balken, bei uns der kleine Splitter. Für Chauvinismus gibt es kein deutsches Wort! (Zurufe bei den Soz.: Alldutsche.) In menschlicher Beziehung ist dem deutschen Volke etwas mehr davon zu wünschen. Wir sind nicht so nervös, das zeigt die Sache mit der Fremdenlegationsuniform und mit der falschen Nachricht von der angeblichen Franzosenabweisung aus Gishah-Böhringen. In Rußland gefällt mir manches. (Zurufe bei den Soz.: Die Knute!) Ob die neuen Zollmaßnahmen in Rußland viel nützen werden, glaube ich nicht, darüber gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Wir sind ein sehr guter, williger und nachsichtiger Wohner russischer Produkte. (Sehr richtig!) Wir müssen hier kaltes Blut zeigen. Rußland wird es sich sehr überlegen müssen. Was die Verhandlungen mit England betrifft, so wünsche ich, daß dieselben zu einem guten Ende geführt werden. Dabei wollen wir aber nicht der Allgegenwärtigen sein, wir wollen uns nicht über den Köpfen barieren lassen. Bei unserer Außenpolitik wollen wir lediglich unsere Ziele verfolgen. Unsere Flotte ist nicht gegen England gebaut worden. Endlich muß die Entschädigung der im Burenkrieg 1901 bis 1902 geschädigten Deutschen durchgeführt werden. Wir haben unsere Friedensliebe bewiesen. Wir sichern den Frieden, wenn wir allen Völkern verkünden, daß wir gegebenenfalls entschlossen sind, von der ultima ratio Gebrauch zu machen. Bereit zum Frieden, zu einem ehrlichen, wirklichen ehrenvollen Frieden, aber gerüstet zum Kriege immedat! (Lebhafte Beifall.) — Nach weiteren kurzen Ausführungen des Abg. Schulz-Bromberg (Reichsd.) und Geh. Rat Dr. Johannes vertagte (wie bereits berichtet) das Haus die Weiterberatung.

Ein Antrag, betr. die Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten. Zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfes, betr. Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten, beantragten die Abg. Dr. Arendt (Mansfeld) und Geisler, das Haus wolle die Regierung um die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersuchen, wodurch die Bestimmungen über die Zulässigkeit von Arreststrafen gegen untere Beamte für Dienstvergehen aufgehoben werden.

Heer und Flotte.

Verlegung der Kriegsakademie. Übereinstimmend wird in der Berliner Mättern gemeldet, daß die Verlegung der Kriegsakademie aus ihrem jetzigen Heim in der Dorothienstraße zu Berlin geplant sei. In Architektenkreisen verlautet, daß für einen Neubau auch Dahlen in Frage komme.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das 25jährige Jubiläum des Chefs des Militärkanzlei. Wien, 14. Mai. Der Kaiser überreichte heute vormittag dem Chef der Militärkanzlei, Frhr. Volfras von Ahnenburg, anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Generaladjutant und Chef der Militärkanzlei die Verdienstmedaille und eine große Reiterstatue des Kaisers mit einer überaus freundlichen Widmung. Der deutsche Kaiser sandte eine Glückwunschkarte, deren Schluss lautet: „Mögen Sie in Gesundheit und Frische Ihrem kaiserlichen Herrn, meinem hohen Verbündeten, in der-

antwortungsvoller Stellung zum Wohle des Vaterlandes noch lange erhalten bleiben.“ Der Thronfolger sandte ebenfalls eine Glückwunschkarte. Der Kaiser, Kriegsminister Krabat, Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi, Frhr. Hatzgay sowie andere Persönlichkeiten gratulierten persönlich.

Eine Duellforderung Tiszas. Budapest, 14. Mai. Der Ministerpräsident Tisza forderte den Abgeordneten Stefan Rakovsky infolge des lebhaften Wortwechsels in dem Ausschuss der Delegation. Die Zeugen Tiszas sind Fürst Oza Odescaldi und Graf Julius Czernitz, während Rakovsky Prinz Ludwig Windischgrätz und Markgraf Georg Pallavicini benannte.

Belgien.

Das Schulgesetz im Senat angenommen. Brüssel, 14. Mai. Der Senat hat heute das Schulgesetz mit 68 Stimmen angenommen. Die Liberalen und Sozialisten verließen vorher Protestkundgebungen und verließen vor der Abstimmung den Saal.

Frankreich.

Die Rückkehr Poincarés von der Riviera. Eze, 14. Mai. Präsident Poincaré und Gemahlin sind heute nachmittags nach Paris abgereist.

Zum bevorstehenden Besuch des dänischen Königspaares in Paris. Paris, 14. Mai. Das Programm zur Feier der Anwesenheit des dänischen Königspaares in Paris ist nunmehr festgelegt. Zwei Panzerkreuzer sind nach Calais beordert worden, um die Gäste Frankreichs bei ihrer Ankunft am Samstagvormittag 10 Uhr zu begrüßen. Um 8 Uhr nachmittags wird dann der Sonderzug mit den künftigen Herrschaften in Paris eintreffen, wo die Begrüßung durch den Präsidenten der Republik am Bahnhof Bois de Boulogne erfolgt. Abends 8 Uhr findet ein Galadinner im Chateaufort statt und am Sonntag ein Frühstück in der dänischen Gesandtschaft. Am Nachmittag wohnen die Herrschaften dem Rennen im Longchamp bei. Für den Montag ist eine Vorstellung im Opernhaus vorgesehen. Die Rückreise des Königspaares erfolgt am Dienstagfrüh 9 Uhr 25 Min. Während seines Aufenthaltes in Paris wohnt das Königspaar im Ministerium des Äußeren. — Der „Temps“ macht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des dänischen Königspaares mit zahlreichen französischen Familien, wie z. B. Beauharnais und Bernadotte, aufmerksam und erinnert daran, daß die Königin ein Abkömmling des Admirals von Coligny ist.

England.

Ein knapper Sieg der Regierung. London, 14. Mai. Die Regierung entging heute nachmittags im Unterhaus bei der Abstimmung über die Resolution über den Arbeitsplan des Parlaments knapp einer Niederlage. Dieselbe war rein formell und eine Abstimmung wurde nicht erwartet, die Opposition jedoch, sehr stark an der Zahl, verlangte über die Resolution eine Abstimmung, die mit 266 gegen 24 Stimmen angenommen wurde. Die Ministeriellen brachen in wilde Beifallsrufe aus.

Die Usterkreise. London, 14. Mai. Die Polizeibehörden in Irland, namentlich in den mittleren und westlichen Grafschaften, erhielten Befehl, ihre Mannschaften jeden Augenblick für den Ausbruch von Aufständen bereit zu halten. Sie sind mit Gewehren und scharfer Munition zu versehen. An den Küstern sind besondere Wachen aufzustellen. — Die Zollbehörde von Glasgow beschlagnahmte Bajonette, die von einem aus London kommenden Dampfer auf einem nach Kufsch-Bort in der Grafschaft Donegal bestimmten Dampfer übergeladen worden waren.

Ein neuer Vorschlag zur Usterfrage. London, 14. Mai. In gut informierten Kreisen erklärt man, daß die Regierung einen neuen Vorschlag zur Regelung der Usterfrage machen wird. Es soll ein Gesetzentwurf eingebracht werden, demzufolge dem Usterkomitee die Möglichkeit gewährt werden soll, gegen ihre Einbeziehung in die autonome Verwaltung Irlands zu protestieren. Das Gesetz sieht eine Kommission vor, die damit beauftragt ist, die Mängelvollkommenheiten der Nebenregierungen, die wenigstens teilweise in Irland existieren, zu bekämpfen und voneinander zu trennen.

Schweden.

Der König genesen. Stockholm, 14. Mai. Der König hielt im Schloß Drottningholm Ministerrat ab und übernahm wiederum die Regierung.

Rußland.

Der Rücktritt Goremykins bevorstehend? Petersburg, 14. Mai. In Regierungskreisen und Dumakreisen wird berichtet, daß die Demission des Premiers Goremykin sehr bald erfolgen könne. In den Hofkreisen soll man mit der Tätigkeit Goremykins sehr unzufrieden sein und als Ursache gilt, daß der Jar sein neues Auftreten in der Duma scharf mißbilligt habe. In der Reichsduma spricht man von kommenden Ereignissen, die überraschen könnten.

Balkanstaaten.

Eine Reise des griechischen Königspaares nach Saloniki. Athen, 15. Mai. Der König und die Königin von Griechenland sind mit dem Prinzen Alexander und der Prinzessin Helena an Bord des Küstenpanzerschiffes „Bora“ nach Saloniki abgereist. Der Generalstab der Armee hat sich ebenfalls dorthin begeben. Der König wird die Garnisonen in Mazedonien inspizieren.

Eine Reise des Fürsten Wilhelm nach Stutari. Durazzo, 15. Mai. Der Hofmarschall des Fürsten, Thilo v. Trotha, ist nach Stutari abgereist, um die Vorbereitungen für eine Reise des Fürsten Wilhelm nach Stutari zu treffen.

Nordafrika.

Marokkos „Durchdringung“. Paris, 14. Mai. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Besetzung von Taza nur der Beginn einer großen Eroberungspolitik der französischen Militärbehörden in diesem Teile Marokkos ist. Starke Truppenabteilungen werden jetzt in und um Taza konzentriert, was ein sicheres Anzeichen für eine bevorstehende große kriegerische Unternehmung ist. Wie aus Memoen gemeldet wird, ist die gesamte Regierung von Sidi Bel Abbas gestern abend nach Taza abgegangen. — Das Kriegsministerium hat ein Telegramm erhalten, wonach General Lyautey am 13. Mai sich mit der Kolonne Gouraud vereinigt hat. Von fast allen Stammesverbänden der Zul treffen Erklärungen ein, daß sie sich unterwerfen, besonders von denjenigen, die an der Straße von Taza anässig sind. Die Kolonne setzte heute den Vormarsch nach Taza fort, wo auch die Kolonne Baumgarten eintreffen wird.

Ein Glückwunsch-Telegramm des Königs von Spanien an Lyautey. Paris, 14. Mai. Nach einer Madrider Meldung hat König Alfons den Generalpräsidenten Lyautey zur Besetzung von Taza telegraphisch beglückwünscht.

Ein Gefecht der Spanier in Marokko. Madrid, 14. Mai. Amlich wird aus Tetuan gemeldet, daß Eingeborene eine in Alcazaba stehende Abteilung angegriffen und Handgranaten auf die Soldaten geworfen haben, wovon acht verwundet wurden. Der Feind griff eines der an den Stadttores aufgeschlagenen Lager an, wurde aber bald zurückgeworfen.

Mittelamerika.

Vom Panamakanal. Washington, 14. Mai. Außer den Flußschiffen, die seit dem 11. Mai in beschränkter Anzahl durch den Kanal gingen, haben entgegen anderen Meldungen, keine Schiffe den Kanal befahren. Nach der Instandsetzung des Kanals auf der Cucuracha-Straße, die Ende der Woche vollendet sein wird, wird es möglich sein, Handelsdampfer durch den Kanal zu senden.

Postbefehle gegen Angehörige der Panamakanalzone. R. New York, 14. Mai. Gegen den früheren Direktor der Intendantur der Panamakanalzone und drei andere Angehörige sind wegen verletzlichen Betruges der Regierung Postbefehle erlassen worden.

China.

Die Finanzsorgen. R. Peking, 14. Mai. Die Regierung übermittelte eine Note, in der sie der Fünfmächtegruppe eine Anleihe von 7½ Millionen Pfund Sterling zum Rückkauf kurzfristiger Anleihen anregt und vorschlägt, die Währungsanleihe auf ein Jahr zurückzustellen.

Japan.

Das Programm des Kabinetts. Tokio, 14. Mai. Der Ministerpräsident Okuma veröffentlichte einen Überblick über das Programm des Kabinetts. Das Programm sichert eine strengere Beobachtung des konstitutionellen Prinzips, die Annahme der auswärtigen Politik, welche im fernem Osten den dauernden Frieden sichern soll, und die strengste Disziplin unter den Beamten zu. Die Regierung erklärt, daß die Grundlage zur nationalen Verteidigung auf der Einmütigkeit in den Grundfragen des Finanzdepartements und der Militär- und Marineverwaltung beruhen werde. Das Programm verspricht ferner die Förderung der produktiven Unternehmungen und die Gesundgestaltung der Finanzen durch Einschränkung der Steuern und Vermeidung neuer Regierungsanleihen.

Eine kaiserliche Auszeichnung zweier gemahregelter Admirale. R. Tokio, 14. Mai. Der Kaiser schenkte den Admiralen Yamamoto und Saito mit dem kaiserlichen Wappen geschmückte Wäfen, was dafür spricht, daß ihre Verabschiedung eine wegen ihrer Verantwortlichkeit bei den Marinekandalen getroffene Disziplinarmassnahme ist und daß ihre dem Lande früher geleisteten Dienste trotzdem anzuerkennen seien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kaiser.

Die zweite Repräsentation im königlichen Theater brachte das gleiche glanzvolle Bild wie am ersten Tage. Der Kaiser erschien pünktlich um 7 Uhr und wohnte der Aufführung von Wagners „Lohengrin“, die in glanzvoller Besetzung in Szene ging, bis zum Schluss bei. In der ersten Pause empfing der Kaiser zunächst die französische Schriftstellerin Mme. Durand und unterhielt sich dann auf dem Foyer-Ausgang sehr angeregt mit dem Intendanten v. Ruhenbecher und darauf mit dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele Graf v. Hülßen-Gaeffeler. Der Kaiser begrüßte hierauf Frau Konsul Staudt aus Berlin, das Herrenhausmitglied Eggellenz v. Ditzfen, Landrat Kammerherr von Helmburg und andere. In der zweiten Pause empfing der Kaiser Frau v. Lauff und sprach hierauf längere Zeit mit Eggellenz v. Hülßen. Nach Schluss der Vorstellung wurden empfangen: der Dirigent des Orchesters, Hofkapellmeister Professor Schlar, der Dirigent der Chöre, Kapellmeister Kötter, sowie die Hauptdarsteller Frau Cahier, Fel. Schmidt, Herr Kirchhoff, Herr Wischoff und Herr Wöhnen. Der Kaiser sprach sich außerordentlich befreidigt über den Verlauf der glanzvollen Vorstellung, über die Leistungen der Künstler sowie der Chöre und des Orchesters aus. Nach der Rückkehr des Kaisers fand im Schloß ein Bierabend in intimer Kreise statt, wozu Graf Hülßen, Herr v. Ruhenbecher und Major v. Lauff geladen waren. Graf Hülßen und Major v. Lauff hatten auch am dem 6 Uhr stattgefundenen Abendfest des Kaisers teilgenommen.

Heute vormittag machte der Kaiser um 10 Uhr einen Automobilausflug. Um 1 Uhr fand ein Frühstück beim Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner statt, an welchem der Kaiser mit dem Gefolge teilnahm. Der Kaiser hat genehmigt, daß am dem morgen stattfindenden Kinderhilfsfest sein Automobil mit Margueriten und Kornblumen geschmückt wird und daß ihm beim Morgenritt zwei Kinder Kornblumen und Margueriten, die Blumen des Kinderhilfsfestes, überreichen. — Die Vormittagsfahrt führte den Kaiser nach dem Kereberg, wo der Kaiser einen längeren Spaziergang in der Umgebung der Griechischen Kapelle machte. Kurz vor 12 Uhr erfolgte die Rückfahrt zum Schloß. — An dem Frühstück, das heute mittag 1 Uhr beim Regierungspräsidenten v. Meißner stattfand, nahmen 33 Gäste teil. Rechts vom Kaiser saß Frau v. Meißner, links der Oberpräsident v. Hengstenberg. Ferner nahmen daran teil: links: Generalintendant Graf v. Hülßen-Gaeffeler, Major v. Lauff, Oberstleutnant v. Eisebe, Oberst v. Haake, Oberregierungsrat v. Sigali; rechts: Eggellenz v. Ditzfen, Herr vom Rath (Frankfurt), Eggellenz v. Ballentini, Prof. Dr. Wachsmuth von der Frankfurter Akademie, Polizeipräsident v. Schend, Flügeladjutant v. Orschfeld. Dem Kaiser gegenüber saßen Prinz Heinrich von Preußen, der im Auto von Darmstadt gekommen war, und Regierungspräsident Dr. von Meißner, ferner Gesandter v. Reichard; links: Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt), Flügeladjutant v. Mathus, Geheimrat v. Raffabant, Landrat Kammerherr v. Heimbürg, Oberbürgermeister Riedner; rechts: Eggellenz v. Scholl, Oberbürgermeister Gläting, Gesandter v. Treutler, Geheimrat Böttling, Intendant v. Ruhenbecher, Landrat v. Marx. An der Spitze der Tafel: Graf Westfalen, Hauptmann Feiß, Joachim von Meißner, der Sohn des Regierungspräsidenten, und Herr von

Thaja. — Der Ausflug nach der Saalburg ist auf Montag verschoben worden. Der Kaiser trifft am Montagvormittag mit Gefolge in Bad Homburg v. d. G. ein, besucht zunächst die Saalburg und unternimmt bei günstigem Wetter einen Rundgang durch den Auspark. — Morgen, am Tage der Kaiserparade, fällt in den städtischen Mittel- und Volksschulen der Unterricht aus.

Gewerbeverein für Nassau.

Der Zentralvorstand des „Gewerbevereins für Nassau“ hielt im Landeshause eine Sitzung ab. Zu derselben waren von 25 Eingeladenen 20 erschienen. Aus den Verhandlungen mag folgendes hervorgehoben sein: Die Minister für Handel und Gewerbe sowie der Unterrichtsminister haben die Amtierung von Schulärzten für die gewerblichen Fortbildungsschulen angedeutet. Die Versammlung beschloß, der Antragskommission zu folgen, als an den größeren Plätzen, wo Schulärzte für die Volksschulen bereits vorhanden sind, Verhandlungen wegen Übernahme dieser Funktionen auch in den gewerblichen Fortbildungsschulen eingeleitet werden sollen. Dort, wo Schulärzte noch nicht vorhanden sind, wird angestrebt, daß Ärzte in den Fortbildungsschulen den lehrplangemäßen Unterricht über das Gesundheitswesen übernehmen. — Über einen Plan, für die Vereinsmitglieder, evtl. für das ganze Handwerk und Kleingewerbe eine Krankenkasse ins Leben zu rufen, wurde des eingehenden beraten, endlich jedoch beschlossen, die Angelegenheit der bevorstehenden Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die vorjährige Jahresabrechnung schließt mit einem Mehr der Ausgaben ab. — Die nächste Generalversammlung tagt am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“. Die geschäftlichen Beratungen beginnen am ersten Tage, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, und werden am zweiten Tage vormittags 8 Uhr fortgesetzt. Sonntagabend 8 Uhr findet in demselben Lokale eine Feier anlässlich des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Lokalvereins in Niederlahnstein statt. — In Abgeordneten wählte der Zentralvorstand seine Mitglieder Bauunternehmer Brück (Simburg), Bauunternehmer Vahl (Diez), Dachdeckermeister Durbaum (Westerburg), Schneidermeister Schäfer (Weilburg) und Stadtbaumeister Weil (Homburg). — Am 23. wird von Niederlahnstein aus ein gemeinsamer Besuch der Werkbundausstellung in Köln, wahrscheinlich mittelst Extrazuges, erfolgen. Die meisten Abgeordneten haben bereits ihre Teilnahme angemeldet. Teilnehmen können auch die Familienangehörigen der Vereinsmitglieder sowie sonstige Freunde der Bestrebungen des Vereins. — Bezüglich der Gewerbeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde mitgeteilt, daß der betreffende Ausschuss bereits gebildet und die Sitzungen zur Annahme gebracht sind. Mitglieder des Zentralvorstandes wurden in den Ausschuss ernannt: Rechtsanwält Dr. Videl, Fortbildungsschulinspektor Kern, Schneidermeister Schäfer-Weilburg; als ihre Stellvertreter wurden bestimmt: Landeshauptkassier Reusch, Bauunternehmer Brück und Gewerbeschuldirektor Heutingger. An Plätzen, wo sich ein besonderes Interesse für die Gewerbeförderung zeigt, werden Ortsausschüsse gebildet. Auf Grund einer zwischen den beteiligten Körperschaften bereits stattgefundenen Besprechung wird der erste dieser Ausschüsse hier in Wiesbaden in die Erscheinung treten. Als Mitglied wählte die Versammlung den Vorsitzenden des Gewerbevereins, Rechtsanwält Dr. Videl. — Der Zentralvorstand beauftragt sich an den Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge durch die Verwendung von Fragebogen an die größeren Lokalvereine usw. Es wird dabei das vom Handels- und Gewerbeamt entworfenen Formular benutzt. — In der Ausstellung in Dresden beteiligte sich der Verein mit einer großartigen Darstellung seiner Verfassung, Entwicklung und Wirklichkeit. — Neue Grundzüge für die Einrichtung und den Aufbau gewerblicher Mädchen-Fortbildungsschulen sind aufgestellt worden. Nach eingehender Anhörung der Kuratorien der Gewerbeschulen wurden dieselben ausgearbeitet. — Der Bundesrat hat auf Antrag des Zentralvorstandes beschlossen, die Befreiungsvorschriften des Art. 13 Abs. 2 des Grundgesetzes auch für die im Dienste des Gewerbevereins für Nassau beschäftigten Personen gelten zu lassen, soweit diesen die Anwartschaft auf den Ruhestand gewährleistet ist. (Es handelt sich dabei um die Beamten sowie die hauptamtlich an den Fortbildungsschulen tätigen Lehrer.)

Kinderschicksal. Es ist vielleicht noch nicht allgemein bekannt, auf welche Weise sich am morgigen Tag der Verkauf der Lose und die Ziehung der Gewinne abspielt. Die Lose werden auf allen Straßen und Plätzen verkauft, und diejenigen, welche nicht eine Niete, sondern einen Gewinn erzielen, müssen sich mit diesem Ausweis um 8 Uhr nachmittags an dem Musikpavillon auf dem Bornen Damm einfinden, woselbst durch das Glückrad die Ziehung und Austeilung der Gewinne erfolgt.

Notes Kreuz. Eine Bestätigung und Prüfung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Notes Kreuz, Wiesbaden, durch den Provinzial-Inspektor, Medizinalrat Dr. Roth (Frankfurt), findet am 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gergierplatz vor der neuen Artilleriekaserne statt.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Samstag, den 16. Mai, Bürgermeister a. D. Lemme und Frau, Kaiser-Friedrich-Ring 52, beide in seltener geistiger Rüstigkeit und Frische. Herr Lemme bekleidete sein Amt in Bodenheim-Frankfurt 20 Jahre hindurch und unter seiner Anleitung entstanden daselbst drei Schulen und ein Rathaus. Er war jahrelang beim hiesigen Magistrat als Rechnungsrat tätig. Die Feier findet im „Hotel Arua“ statt.

Gewerbeförderungsausschuss. Der im Regierungsbezirk Wiesbaden ins Leben gerufene Gewerbeförderungsausschuss will bekanntlich auch dahin wirken, daß an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks, an denen sich regeres Interesse für die Gewerbeförderung zu erkennen gibt, in Anrechnung an den Gewerbeförderungsausschuss Ortsausschüsse nach Art des für Frankfurt a. M. und Umgegend geplanten Ortsausschusses zu bilden, deren Wünsche und Vorschläge im Gewerbeförderungsausschuss beraten und im Falle der Annahme nach Möglichkeit unterstützt werden sollen. In Frankfurt a. M. hat sich inzwischen ein solcher Ortsausschuss gebildet. In Wiesbaden ist derselbe in Bildung begriffen und sollen ihm die Stadt und die umliegenden Orte angeschlossen werden. Als Vertreter in diesem Ortsausschuss entsenden die Stadt Wiesbaden drei Delegierte, der Lokalgewerbeverein Wiesbaden drei, das Handwerkamt Wiesbaden, der Innungsausschuss

Wiesbaden, der Gewerbeverein für Nassau und die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden je zwei Vertreter. Die Stadt hat, wie wir hören, ihre Vertreter bereits delegiert. Die Stadträte Hees und Meier sowie den Stadtvorordneten Hansohn; das Handwerkamt hat für diesen Posten den Architekten Albert Wolff bestimmt.

Parungsfrankentassen. Der Innungsausschuss in Wiesbaden beschäftigt in Verbindung mit der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, dem Gewerbeverein für Nassau und anderen in Frage kommenden gewerblichen Organisationen, eine Krankenkasse für selbständige Gewerbetreibende und Handwerker zu errichten, nach dem Muster der im Großherzogtum Baden von dem badischen Landesgewerbeverein und Handwerkervereinen daselbst seit drei Jahren bestehenden und bestens bewährten Institution. Die Leistungen der einzelnen Vereine zu dieser Kasse sollen, wie auch in Baden, geringe sein.

Angesehene Amtenhebung. Der Vorsitzende eines hiesigen größeren Vereins, welcher von diesem seines Amtes enthoben worden ist, hat eine kurze Zeit vor dem hiesigen Landgericht schwebende Klage auf Annullierung des betreffenden Beschlusses angestrengt und auf Ungültigkeitserklärung aller derjenigen Beschlüsse, welche seitdem von dem ungesetzlich zusammengesetzten Vereinsvorstand gefaßt worden sind.

Erdbeeren. Die ersten Erdbeeren sind auf dem Markte erschienen und werden zu dem hohen Preise von etwa 4 M. für das Pfund zum Verkauf gebracht, gewiß ein Zeichen, wie hoch man diese Früchtlingsfrucht einschätzt. Früher war die Erdbeersaison nur auf wenige Wochen des Sommers beschränkt, jetzt hat man sie verlängert, die Gärtner haben frühreifende und späte Sorten gezüchtet, so daß man den ganzen Sommer hindurch frische Erdbeeren ernten kann. Sie sind immer eine wegen ihres Wohlgeschmacks beliebte Frucht, die nicht nur den Gaumen erfrischt, sondern auch das Blut reinigt und gegen die Gicht helfen soll. Mit und ohne Zucker werden sie gerne genossen; Erdbeeren mit Schlaghahn sind eine in den weitesten Kreisen beliebte Leckerei. Die Volksmedizin wendet die Früchte gegen erstorene Füße und Sommerprossen an, indem sie die betreffenden Stellen damit bestrichelt. Tee aus Erdbeerblättern und -wurzelstod, der allerdings nicht nach jedermanns Geschmack ist, gilt als blutreinigendes Mittel. Einen feinen Geschmack haben dagegen Erdbeerwein und Erdbeerjast, und Erdbeerbowle gilt als die Krone dieser Getränke.

Der Kampf gegen das Barunwesen. Auf dem Verbandstag des Mittelrheinischen Gastwirteverbandes, der dieser Tage in unserer Provinz, in Wippenhausen stattfand, wurden die Auswüchse des Barunwesens eingehend erörtert. Der anwesende Landtagsabgeordnete Heins nahm zu dem Punkte das Wort und bemerkte, er habe eingehendes Material gesammelt bezüglich der Bars und dieses dem Minister des Innern unterbreitet und Richtlinien für den Kampf gegen das Barunwesen aufgestellt, wie Feiertagend 10 Uhr ebenfalls, strenge Prüfung der Bewerber bei Konzessionserteilung.

Warnung. Von auswärtigen Behörden wird vor einem Schwindler namens Hermann Zeichmann aus Leipzig gewarnt, welcher Stempel und Stempelbestandteile liefern zu wollen vorgibt, sich gleich verhältnismäßig hohe Anzahlungen machen läßt, wo es angeht, gleich den ganzen Betrag für die bestellten Gegenstände einzieht und später, ohne das Bestellte zu liefern, verschwindet. Nachforschungen haben ergeben, daß Firmen, für welche er die Bestellungen aufzunehmen vorgibt, überhaupt nicht bestehen.

Das große Los. In der heutigen Vormittagsziehung ist der Hauptgewinn der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie gezogen worden. Er fiel auf die Nr. 197 309; ferner fiel ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 49 786 und zwei Gewinne von je 10 000 M. auf Nr. 48 930 und 194 848. (Ohne Gewähr.)

Buchmacher und Wettvermittler. Die hiesigen Buchmacher und gewerbmäßigen Wettvermittler sind zurzeit eifrig an der Arbeit. Montag wurden drei Personen von dem Rennplatz ausgewiesen, welche im Verdacht der Wettvermittlung stehen. Weiter wurde vorgeschlagen hier ein Buchmachereis auszugeben und dabei eine größere Geldsumme beschlagnahmt. Verschiedene Personen wurden dabei in Untersuchungshaft genommen.

Gefahren der Straße. Ein Abonnent, Kaufmann Willi Link, Hermannstraße 21, teilt uns folgendes mit: „Meine Frau ging gestern abend, wie gewöhnlich so gegen 8 Uhr, ihre Einkäufe machen für unseren Haushalt. Auf der Straße spielten Jungen und plötzlich flog meiner Gattin ein Stein mitten ins Auge. Vor Schrecken sah und hörte meine Frau nichts mehr, was um sie herum vorging, und Passanten nahmen sich der Schwererleidenden an. Die Anwesenden sprangen selbstverständlich fort, aber ein Herr lief ihnen nach und erwiderte einen derselben. Eine gehörige Tracht Prügel war das erste, dann folgte die Namensfeststellung durch einen Schuhmann, der inzwischen auch herbeieilte. Der Unglücksfall verurteilte einen großen Menschenauflauf. Ein in der Nähe wohnender Augenarzt leistete die erste Hilfe. Derselbe erklärte, daß das Auge sehr schwer verletzt, das Augennetzhaut aber jedenfalls nicht verloren sei. Strafantrag von seiten des Ehepartners wird gestellt.“ — Es ist immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß Eltern und Lehrer die Kinder davor warnen, mit Steinen auf der Straße zu werfen, da hierdurch eine große Gefahr für das Publikum besteht. Bemerkenswert ist noch, daß vorerwähnte Sache sich am Bismarckring, Ecke Bleichstraße, zugetragen hat, an der Haltestelle der elektrischen Bahn nach Dohheim.

Fahrradmarder. Ein jugendlicher Fahrradmarder wurde in Biebrich in der Person des Schneiderlehrlings Heinrich Zehner von hier festgenommen, als er ein geföhrenes Rad weiter verkaufen wollte. Der hoffnungsvolle junge Mann hat in der vorigen Woche erst hier mehrere Räder zusammengekauft. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt.

Unfall. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde die Sanitätswache nach Biebrich gerufen, wo der 63jährige Zimmermeister Karl Weher von dem Gerüst eines Neubaus gestürzt war und sich einen Rippenbruch zugezogen hatte. Die Sanitätswache verbrachte ihn ins städtische Krankenhaus.

Personal-Nachrichten. Gerichtsbollacher Weich erhielt das Verdienstkreuz in Gold.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Sommerfeste armer Kinder; von Frau W. 3 M.

Kleine Notizen. Die Nr. 20 der „Ankündigungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts“ zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Aus den hiesigen Volksschulen und Mittelschulen traten mit Beginn des neuen Schuljahres in höhere Schulen 22 resp. 171 Schüler ein. — Das nunmehr in den Besitz der Stadt

übergegangene Jagdschloß auf der Platte ist wie früher auf vorherige Anmeldung bei dem Postkellner auch in der Folge zu besichtigen.

Musik- und Vortragsabende.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Dem gestrigen Mittwochs-Konzert hatte Frau Luise Lang (Mezzosopran) ihre Kunst zur Verfügung gestellt, ihr musikalisches Können trat am nachdrücklichsten in der schönen Bachschen Arie „Ich nehme meine Leiden mit Freuden auf mich“ zur Geltung, doch auch in „Mirjam's Siegesgesang“ von Reinecke und „Nacht mich selig“ von Bedler ließ die Sängerin es nicht an feiner Ausarbeitung fehlen. Herr Hans Reich zeichnete sich in der Begleitung der Bachschen Arie sowie in einigen wertvollen Violavorträgen vorteilhaft aus. Von den Orgelvorträgen des Herrn Petersen war — neben der wirksamen Toccata von Dubois — die Ciacona von Buxtehude eine herrliche Probe alter niederdeutscher Orgelmusik.

Mitteilungen aus dem Geschäftsleben.

(Für Redaktion mit Verlag unverantwortlich)
Zum Kaiserbesuch wurden im königlichen Schloß die Siegel und Bilder-Namen einer Renovierung unterzogen und, wie seit Jahren, von Heinrich Strobel, Goldgasse 4, ausgeführt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Biebrich, 15. Mai. Der Bettendiebstahl in der Kaiserstraße hat sich jetzt dahin aufgelöst, daß ein Dienstmädchen aus dem Hause als die Täterin ermittelt werden konnte. Die gestohlenen Gegenstände wurden noch in ihrem Besitze gefunden. — Das Dienstmädchen einer Gastwirtschaft in der Kathausstraße konnte jetzt überführt werden, seine Herrschaft planmäßig um Sekt, Wein, Zigaretten, Wurstwaren usw. bestohlen zu haben. Aus einer beschriebenen Postladendresse wurde auch die Adresse festgestellt, an welche das Mädchen die gestohlenen Sachen gesandt hatte. Es wäre eine überbelegene Persönlichkeit in Mainz-Nombach. Die dort vorgenommene Sausuchung förderte noch verschiedene Flaschen Wein, Bierkornal und eine Partie Zigaretten ans Tageslicht. — Auf der Katteler Straße wurde das 2½-jährige Kind der dort wohnenden Eheleute Deh von einem Auto überrollt und anscheinend erheblich verletzt.

88 Erbenheim, 15. Mai. Wegen der Bezirksortturnerstände, welche der 2. Gauturnwart Karl Körschner (Bierstadt) am nächsten Sonntag in Nordenstadt abhält und der Feier der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne im Gasthaus „Zum Löwen“ (Mitte Ross) müßte die Wanderung des Turnvereins nach Naurod auf einen der folgenden Sonntage verlegt werden. Seine nächste Wanderung unternimmt der „Turnverein“ am Dimmelfabrtstag auf den Großen Feldberg. — Auf ein Gesuch des „Haus- und Grundbesitzervereins“ an den Vorstand des Landesbauamtes 1 in Wiesbaden sollen die Straßengräben vor den Landhäusern der Wiesbadener Landstraße beseitigt werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Dieser Konferenz.

Diez, 14. Mai. Gestern tagte hier im „Hof von Holland“ die „Konferenz evangelischer Geistlicher und Gemeindeglieder“, gemeinhin die „Dieser Konferenz“ genannt, unter dem Vorsitz von Prof. D. Knodt (Herborn). Es waren dazu einige Duzend Besucher aus allen Teilen Nassaus gekommen. Generalsuperintendent O.H.H. war am Erscheinen verhindert und hatte schriftliche Grüße gesandt. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden hielt zunächst Pfarrer Conradt (Niedlen) einen biblischen Vortrag, in dem er einen Ausgleich versuchte zwischen den beiden Feindlagern der Entschiedenheit und der Weisheitsheit in religiösen, kirchlichen und theologischen Dingen auf Grund der Jesuworte Matth. 12, 30 und Mark. 9, 40. Dann referierte Universitätsprofessor D. Pfennigsdorf aus Bonn, der bekannte Herausgeber der apologetischen Zeitschrift „Geisteskampf der Gegenwart“, über das Thema „Die Geschichtswissenschaft und der christliche Glaube“. Er versuchte eine Auseinandersetzung mit der „religionsgeschichtlichen Methode“ und mit der Art ihrer Anwendung auf die Theologie durch Troeltsch, Boussel u. a. Besonders angenehm berührte den Fernerziehenden die durchaus sachliche, vornehme Art der geistigen Auseinandersetzung des Referenten mit seinen wissenschaftlichen Gegnern. Auch beherzigte ein offenes Streben nach solcher Sachlichkeit die auf den Vortrag folgende Diskussion. Wir freuen uns dieser Tatsache besonders, weil die „Dieser Konferenz“ hauptsächlich von sogenannten „Positiven“ besucht wird und haben den herzlichsten Wunsch, daß diese Tonart auch weiterhin in Nassau Rode bleibt.

k. Höchst a. M., 14. Mai. Wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste ist der bei der Gerichtskasse des hiesigen Amtsgerichts angestellte Hilfsgerichtsbollacher Weich seines Amtes enthoben und entlassen worden. — In der Stadterordnetenkonferenz teilte der Vorsitzende mit, daß der Bezirksausschuss die Herabsetzung des Zuschlags zur Einkommensteuer auf 130 Proz. genehmigt hat. Für die Erweiterung des Friedhofs und Bau einer Friedhofskapelle werden 40 800 M. und für die Erweiterung der Berganlage 110 000 M. gefordert. Beide Vorlagen wurden dem vereinigten Bau- und Finanzanschuß überwiesen. Auf dem Kassanischen Städtetag soll die Stadt durch den Bürgermeister Dr. Janke, die Beigeordneten Dr. Dorn und Jöhrens und Prof. Janke durch die Stadtverordneten Dr. Weil, Dr. Aoraböcker, Burkhardt und Hebbiggen vertreten werden. Eine große Debatte bezieht sich nochmals das Gesuch der Schützengesellschaft um die nachweisliche Überlassung eines Platzes im Stadtpark für einen Schießstand. Die Gartenbaudeputation und andere Herren sind für Ablehnung des Gesuches, die anderen, darunter der Bürgermeister, traten für die Erlaubnis ein. Die Vorlage wurde schließlich an die Gartenbaudeputation zurückverwiesen. Die vom Kuratorium des Gymnasiums beantragte Teilung der aus 80 Schülern bestehenden Untersekundarklasse wurde von der Mehrheit abgelehnt.

— Niederlahnstein, 15. Mai. Oberkeiser a. D. Friisch von hier bekam den königl. Kronenorden 4. Klasse.

hs. Weilburg, 14. Mai. Heute morgen gegen 7 Uhr verschied hier nach kurzem Leiden unser früherer Dekan Herr Pfarrer em. Grünschlager. Der Verbliebene war am 30. Januar 1841 zu Willingen (Obermeisterwald) geboren. Er war zunächst Lehrer, wurde dann aber Geistlicher. Er wurde am 10. November 1867 als Pfarrverwalter in Oberroßbach ordiniert. 1868 wirkte Grünschlager als Vikar in Herborn und Dillenburg. 1874 wurde er Vikar in Rübheim a. Rh. 1875 Pfarrer in Strinz-Margaretsb. 1877 wurde er zum Pfarrer in Straherbach gewählt, wo er 1897 zum Dekanatsdekan wieser und 1898 zum Dekan ernannt wurde. Im Jahre 1900 kam er als Dekan und erster Pfarrer nach Weilburg, wo er bis zu seinem am 31. Januar 1913 erfolgten Ableben in den Ruhestand wirkte. Dekan Grünschlager erwarb sich sowohl in der ganzen evangelischen Gemeinde als auch bei den Anberwandlungen der Stadt und der Umgegend großer Hochachtung. — Die Sektion der Leiche des am vergangenen Dienstag verstorbenen Tierarztes Müller hat mit Sicherheit ergeben, daß der Tod nicht infolge der Schenkelverletzungen, welche er in der Sonntagsnacht bei einem Zusammenstoß mit jungen Pferden erhalten hatte, eingetreten ist. Die infolge dieser Affäre verhafteten Personen sind sämtlich wieder in Freiheit gesetzt.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

bs. Braunsfels, 14. Mai. Der hiesige Superintendent Dingel, welcher seit 26 Jahren in unserer Gemeinde als Seelsorger wirkt, wird mit dem 1. Juli in den Ruhestand treten.

Letzte Drahtberichte.

Das Kompromiß in der Befoldungsfrage.

S. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Das Kompromiß in der Befoldungsfrage ist heute fertig geworden, und zwar auf der von uns bereits vor einiger Zeit mitgeteilten Grundlage, Einschaltung eines § 5a, der die Regierung auffordert, bis 1. April 1915 einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den bis spätestens 1. April 1916 auch die Wünsche der gebobenen Unterbeamten erfüllt werden, gleichzeitig der § 5 der Regierungsvorlage, der einen Abbau der besonderen Zulagen für reichslandische Eisenbahnbeamten fordert, wieder hergestellt wird.

Zur Frage der Schließung der Landtagsession.

S. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) In der Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Grundteuergesetzes wurde der Landwirtschaftsminister gefragt, was an den Gerichten von einer Schließung der Landtagsession wahr sei, da in diesem Falle die Arbeiten der Kommission zwecklos sein würden.

Handelsteil.

Berliner Börse.

S. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Gegenüber der strigen Verlauffung ließ die heutige Börse eine wesentliche Beruhigung erkennen und die Kurse strebten kräftig nach oben. Infolge der besseren Haltung der New Yorker Börse und der Hoffnung, daß durch die Einnahme Tampicos ein weiterer Schritt zur baldigen Beendigung der mexikanischen Wirren geschehen ist, setzte der Verkehr in zureichender Stimmung ein.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Im Anschluß an die besser lautenden Berichte von den auswärtigen Märkten, besonders der New Yorker Börse, setzte die Börse bei behaupteter Tendenz ein, wobei der Verkehr allerdings wieder zu wünschen übrig ließ.

Banken und Geldmarkt.

4proz. Wiesbadener Stadtanleihe. Von den Firmen Delbrück, Schickler u. Co. und Gebrüder Schickler ist beantragt, 4.000.000 M. 4proz. Anleihe der Stadt Wiesbaden vom Jahre 1914, 1. Ausgabe, verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung vom 1. April 1924 ab zulässig, zum Handel an der Berliner Börse zuzulassen.

Diakonermäßigung in Rumänien. Bukarest, 14. Mai. Die Nationalbank hat den Wechseldiskont auf 5 1/2 und den Lombardzinsfuß auf 6 Proz. herabgesetzt.

Zur Entgleisung des sozialdemokratischen Abgeordneten Wendel.

Paris, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Pariser Vertreter des „Figaro“ gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Wendel einen französischen Hochruf auf Frankreich ausbringen zu sollen geglaubt hat und gibt ihm zu bedenken, daß er durch seinen unangebrachten Ruf nur den Anlaß zu unfreundlichen Äußerungen der folgenden Redner gegen Frankreich gegeben hat.

Ein Vermittlungsausschuß zu den Differenzen in der nationalliberalen Partei.

Leipzig, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei hat nach dem „Leipz. N. N.“ eine Kommission von drei Mitgliedern eingesetzt, die ihrerseits die beiden Sonderorganisationen aufgefördert hat, ebenfalls drei Mitglieder zu ernennen, um in diesem engen Ausschuß noch einmal das ganze Material zu prüfen, ob sich doch vielleicht die Möglichkeit findet, die im Interesse der Partei wünschenswerte Auflösung der beiden Sonderorganisationen herbeizuführen.

Zur Einnahme von Tampico.

London, 15. Mai. Über die letzten Vorgänge in Mexiko meldet die „Times“, daß die geschlagenen Truppen Huertas sich auf San Luis de Tototzi zurückziehen und von den konstitutionellen verfolgt werden. Die fliehenden Truppen werden zunächst versuchen, Baduco, die erste Eisenbahnstation zu erreichen. Bestimmend für die Niederlage der Regierungstruppen war der völlige Mangel an Munition. Trotzdem es dem größten Teile der Truppen und drei merikanischen Kanonenbooten gelungen ist, zu entfliehen, so bezeichnet doch die Einnahme von Tampico eines der wichtigsten Ereignisse der ganzen Revolution.

Eine Meuterei in der Stadt Mexiko.

New York, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Einige Blätter melden aus Veracruz, daß dort Gerüchte von einer Meuterei in Mexiko (City) verbreitet sind. Angeblich ist ein großer Teil der Garnison zu den Zapatisten übergegangen. Viele Offiziere sollen erschossen worden sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher nicht zu erlangen gewesen.

Serbische Gruelstaten gegen Mohammedaner.

Wien, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Ein mohammedanisches Blatt in Serajewo meldet, daß in einem Dorfe des Bezirkes Mostar in der Herzegovina gestern eine Schar Serben mit Beugeln und Haken die mohammedanischen Häuser überfiel und die wehrlosen Einwohner schrecklich zurichtete. Ein 50jähriger Mann wurde förmlich in Stücke zerschnitten, drei andere Aufseher riefen mit dem Tode.

Ein Sonneberger Spielwarenhaus in Brand.

Wb. Sonneberg (Thüringen), 15. Mai. In der vergangenen Nacht brach in dem Geschäftshaus einer großen Spielwarenfabrik Feuer aus, das in kurzer Zeit den

w. Zum Konkurs des Charlottenburger Kreditvereins. Berlin, 15. Mai. In einer von dem Schutzverband der Sparer gestern einberufenen Versammlung wurde die Lage des Charlottenburger Kreditvereins besprochen und mitgeteilt, daß die Abwicklung des Konkurses 8 bis 10 Jahre dauern dürfte.

Industrie und Handel.

Zur geplanten Syndizierung der B-Produkte. Die erste Versammlung zum Zusammenschluß der Blechwalzwerke hatte das Ergebnis, daß ähnlich wie gestern in der Versammlung der Stabisenwerke die Vorarbeiten zur Bildung eines ähnlichen Verbandes in Angriff genommen wurden. Mitte nächster Woche wird die Beratung fortgesetzt. Auch hier bilden die Beteiligungsfrage und der Beitritt der neuen Werke die Hauptschwierigkeiten. Infolge der günstigen Fortschritte beim Walzdrahtverband, glaubt man auch im Blechverband sein Ziel zu erreichen.

Die Deutsche Erdöl-A.G. teilt nunmehr mit: In den Direktionsitzungen der Premier Oil u. Pipe Ltd. in London, die am 12. und 14. Mai in Berlin stattfanden, wurde die Frage einer Neugestaltung des Kapitals erörtert. Die Verhandlungen wurden bis Ende des Monats vertagt.

Versicherungswesen.

Deutsche Lebensversicherungsbank, A.-G. in Berlin. Die gestrige Generalversammlung wählte an Stelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Hedderich Bankdirektor Hedderich und Bankdirektor Jean Andreae jun. neu in den Aufsichtsrat.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank, A.-G. (alte Stuttgarter). In der gestrigen Generalversammlung wurden die Vorschläge zur Verwendung des Überschusses einstimmig genehmigt. Der Generaldirektor teilte sodann noch mit, daß voraussichtlich für 1915 eine Erhöhung der A II (gleichmäßigen) Dividende von 46 auf 47 Proz. und der B (steigenden) Dividende von 2,75 auf 2,80 Proz. vorgenommen werden könne. Die in Aussicht genommenen Anträge auf Satzungsänderungen wurden zurückgezogen und die ausgeschiedenen sechs Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Die Fusion Rhenania-Vaterländische Feuerversicherung. Elberfeld, 15. Mai. In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der Vaterländischen Feuerversicherungs-A.-G. wurde der mit der Rhenania, Versicherungs-A.-G. in Köln, abgeschlossene Verschmelzungsvertrag einstimmig genehmigt. Zur Durchführung der Verschmelzung wird das Grundkapital der Vaterländischen um 2 Mill. Mark von 6 375 000 M. auf 8 375 000 M. erhöht. Die sämtlichen Mitglieder des Aufsichtsrats der Rhenania wurden in den Aufsichtsrat der Elberfelder Gesellschaft gewählt.

Verschiedenes.

w. Der Felderstand in Frankreich. Paris, 14. Mai. Der amtliche Bericht über den Stand der Saaten in Frankreich besagt für das erste Vierteljahr 1914: Die Aussaatfläche für Winterweizen umfaßt 6 246 540 Hektar, für Sommerweizen 2 467 790 Hektar gegen 6 332 130 und 2 183 830 Hektar in 1913. Die Anbaufläche für Winterhafer umfaßt 838 340 Hektar und für Sommerhafer 3 141 680 Hektar gegen 834 100 und 3 164 400 Hektar in 1913. Der Stand des Winterweizens wird geschätzt auf 71, des Sommerweizens auf 70 Proz. gegen 70 und 72 Proz. im letzten Monat. Der Stand des Winterhafens ist 72, des Sommerhafens 69 Proz. gegen 65 und 65 Proz. im vorigen Monat. Die Anbaufläche für Roggen beträgt 1 178 610 Hektar gegen 1 192 400 Hektar im vergangenen Jahre.

ganzen umfangreichen Gebäudelomplex ergriff und bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer, das in der Frühe noch nicht gelöscht war, wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Hirschberg (Schlesien), 15. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Oberlehrer an der Oberrealschule Timm hat diese Nacht seine Frau erschossen. Sie war krebserkrankend und hat ihren Gatten bereits unzählige Male mit der Bitte bestürmt, ihren Qualen doch ein Ende zu machen. Nachdem Timm seine Frau getötet hatte, schoß er sich selbst eine Kugel in die Brust und verletzte sich schwer.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stürmisch, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather observations from various stations including Berlin, Hamburg, and other locations, listing wind direction, speed, and temperature.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with weather observations from Wiesbaden, including barometer, thermometer, and wind data for May 14th and 15th.

Wettervoraussage für Samstag, 16. Mai 1914, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Ziemlich heiter, trocken, tagsüber warm, östliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 15. Mai: Biebrich, Pegel: 2,54 m gegen 2,85 m am gestrigen Vormittag.

Advertisement for EMS (Ems-Wasser) featuring a logo and text describing its benefits for various ailments like catarrhs and influenza.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister B Nr. 286 wurde eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Anig“ (Allgemeine Nassauische Inhalations-Gesellschaft mit beschränkter Haftung) mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 29. April bis 13. Mai 1914.

Table listing ship arrivals and departures, including ship names, companies, and destinations like Rotterdam, London, and New York.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerthorff. Verantwortlich für den literarischen Teil: H. Degerthorff. Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: H. Degerthorff.

Kursberichte vom 15. Mai 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire	1.80
1 Cent. d. L. G.	2.-
1 Fl. d. Wlrg.	1.70
1 Polarr.-ungar. Krone	85
100 Fl. d. Konv.-Münze	105 H.-Wlrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	2.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.-
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wlrg.	12.-
1 Mk. Bko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	Rheinische Stahlw.	In %
1/2	Berliner Handelsges.	151.80	12	Riebeck Montan	191.
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.00	12	Rombacher Hüttenw.	155.25
6 1/2	Darmstädter Bank	116.80	10	Wittener Stahlröhren	140.
12 1/2	Deutsche Bank	240.	Chemische Werke.		
6	D. Eff. u. Wechselb.	111.75	30	Albert, Chem. W.	608.50
10	Disconto-Commandit	187.50	28	Bad. Anilin u. Soda	249.
6 1/2	Dresdner Bank	149.70	14	Griesheim Elektr.	249.
7	Meininger Hyp.-Bank	141.80	30	Höchst Farbwerke	650.
6 1/2	Mittelb. Creditbank	116.	15	Milch & Co.	180.
7	Nationalb. f. Deutschl.	111.30	12 1/2	Rütgerswerke	211.50
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	176.30	Elektrizitätsgesellschaften.		
15 1/2	Petersburg Intern. Bk.	138.75	25	Akkumulatoren	332.60
3	Reichsbank	109.10	14	Allgem. Elektr.-Ges.	242.
3	Schaaffh. Bankverein	109.10	14	Bergmann Elektr.	122.10
Bahnen- und Schifffahrt.			11	Deutsch Ubers.-El.	179.40
10	Canada-Pacific	192.75	11	El. Untern. Zürich	193.60
6	Baltimore und Ohio	90.95	10	Ges. f. elektr. Untern.	158.30
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.30	15	Russ. Allg. Elektr.-G.	149.
10	Hamb.-Am. Paketf.	249.30	8	Schuckert Elektr.	149.
10	Hansa-Dampfschiff.	249.30	6 1/2	Siemens elektr. Betr.	114.
28	Nordd. Lloyd	111.	Maschinen- u. Metallindustrie.		
7	Nordst.-Ung. Staatsb.	207.5	30	Adler Fahrradw.	330.
8	Oesterr. Südb. (Lomb.)	207.5	10	Brenner Valika	140.
8	Orient. E.-Betr.-G.	109.10	10	Bruchsal Maschinen	374.75
6	Pennsylvania	109.10	10	Breuer-M. Höchst/M.	313.
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	130.75	28	Dürkopp, Bielef. M.	313.
7 1/2	Schantung-Eisenb.	138.70	15	Federst.-Ind. Cassel	116.
Brauereien.			9	Gasmotoren Deutz	118.30
15	Schultheis	269.90	20	Kronprinz Metall.	254.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	163.75	18	Ludwig Löwe & Co.	313.
0	Wiesbad. Kronenbr.	—	11	Franz Mequin & Co.	124.75
Bau- u. Tiefbau-Unternehm.			14	Orestein & Koppel	172.90
1	Beton- und Monierb.	154.25	0	Rhein. Metallwarenf.	102.50
21	Deutsche Erdöl-Ges.	221.	11	Rockstr. & Schanider	149.
15	Gebhardt & König	232.	11	Süden Emallierwerk	111.
6	Neue Bod.-A.-G.	62.50	18	Ver. D. Nickelwerke	299.70
Bergwerks-Unternehmungen.			12	Wegeleit & Hübner	153.
12	Aumetz-Friede	157.50	Papier- u. Zellstoffabriken.		
10	Baroper Walzwerk	99.	28	Ammerdorfer	377.85
10	Bochumer Gußstahl	220.75	11	Kosheim Zellulose	105.70
13	Buderus Eisenwerke	104.75	10	Varziner Papierf.	114.25
7	Concordia Bergbau	368.	Textilindustrie.		
10	Deutsche-Luxemb. B.	126.40	30	Mech. Web. Linden	232.25
20	Donnersmühlütte	369.10	10	Nrd. Wollkammerei	142.25
12	Eisenwerk Kraft	159.	40	Ver. Glanzstoff-Fabr.	613.
20	Eisenhütte Thale	190.75	Verschiedene.		
10	Eschw. Bergwerksk.	227.50	0	Adler Porzellanfabr.	110.
11	Geisweider Eisenwerk	182.50	32	D. Wafl.- u. Mun.-F.	599.
11	Gelsenk. Bergwerksk.	178.50	9	Lindes Eismaschinen	122.
11	Harpener Bergbau	319.90	8	Markt- u. Kühlhälln.	91.80
24	Hösch-Eisen u. Stahl	470.	10	Nobel-Dynast.-Trust	175.80
10	Ise Bergbau	143.50	10	Porzellanfabr. Kahla	307.
8	Königs- u. Laurahütte	175.50	23 1/2	Rositzer Zuckerraff.	132.75
10	Lauchhammer kon.	159.	3	Spritzbank, A.-G.	437.
10	Leibn.-Braunkohlen	159.	26	Ver. Köln Rotweiler	322.60
13 1/2	Mannheim-Röhrenw.	207.75	Deutsche Kolonial-Ges.		
11	Müll. Bergwerksk.	157.75	11.	O. Ostvinninen	Fr. 117.50
15	Oberschl. Koksw.	214.96	5.	South West Afr. C.	Utl. 116.85
18	Phönix-Bergw.-u. Hüt.	232.90	Div. Industrie-Aktien.		
24	Rhein-Nass. Bergw.	195.	Vorl. Letzt.		

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
7. 7 1/2	erg.-Märk. Bank	151.50	8 1/2	M. Mol. Oberstr.	155.
9 1/2	serl. Handelsb.	152.10	9. 10.	Pokorny u. W.	147.50
9 1/2	U. B.	152.10	12. 12.	Phila. Nöh. Kays.	166.
6 1/2	do. Hyp.-B. I. A. B.	110.50	16. 16.	Schn. Frankent.	297.
6. 6.	Comm. u. Disc.-B.	108.	9. 9.	Schraub. Krom.	156.
6 1/2	Darmstädter Bk.	116.10	0. 0	Witten. Stahl	—
12 1/2	Deutsche B. S. I.-X	240.20	12. 12.	Metallgeb. Bing. N.	197.
5. 5.	do. Asiat. B. Taen.	127.	7. 7.	Waggon-Fuchs	137.50
6. 6.	do. Eff. u. W. Thl.	112.40	9 1/2	Offha. Ver. D.	189.
7. 7.	Deutsch. Hyp.-B.	141.	3. 3.	Porzellan Wesel	383.
6. 6.	Dr. Math. in Brem.	133.50	12. 12.	Pressa. Spirit	130.
9. 9.	Dr. Oberstr. Thl.	155.60	5. 5.	Pulvert. Pf. S. I.	201.
6. 6.	do. Ver.-Bank	118.40	7. 7.	Schiffb. Ver. Fränk.	116.
10. 10.	Disconto-Ges.	187.50	8. 8.	Frank. Herz	129.90
8 1/2	Dresdner Bank	149.50	7. 7.	Seiland. (Wolf)	119.70
7 1/2	Eisenbahnbank	160.60	12 1/2	Sieg. Eisenb.-u. Schb.	184.
10. 10.	Eisenbahn-R.-Bk.	182.30	14. 15.	Olasing. Siemens	220.
9. 9.	Frankfurter Bank	196.	9. 9	Stena Romana	143.50
9 1/2	H.-Bk.	214.	8 1/2	Spinn. Tric. Bes.	137.40
8. 8.	do. Hyp. K.-V.	166.	5. 5.	Westd. Jute	111.
9. 9.	Gothaer K.-B. Thl.	165.10	9. 10.	D. Verlags-Anst.	170.
9. 9.	Luxemb. Intern. Bank	147.80	15. 15.	Zellst.-Fabr. Waldk.	178.
7. 7 1/2	Metallb. u. Met.-G.	136.90	25. 25.	Zweckverf. Frankent	—
5 1/2	Mittelb. Bdr. Gr.	—	Div. Bergwerks-Aktien.		
7. 7.	Mittelb. Privat-Mg.	119.	Vorl. Letzt.		
7. 7.	Mittelb. f. Dischl.	110.75	12. 12.	Aumetz-Friede	157.
6 1/2	Nürnb. Verensab.	245.80	6. 6.	Berzilius-Bergw.	—
7 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	241.30	14. 14.	Boch. Bb. u. G.	—
10 1/2	do. Cred.-A. f. B.	192.	9. 9.	Brannk.-W. Leonh.	220.75
7. 7.	Pfälz. Bank	123.	6. 6.	Buderus Eisenw.	104.80
9. 9.	do. Hypot.-Bank	191.50	10. 10.	Conc. Bergw.-G.	358.50
8. 8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	150.70	11. 10.	Deutsch-Luxemb.	126.40
6. 6.	do. Hyp.-A.-B.	113.	10. 10.	Eschweiler Bergw.	279.90
5. 5.	Reichsbank	136.50	10. 10.	Friedrichshütte	159.
7. 7.	Rhein. Credit-B.	127.	10. 10.	Geisenkirch	176.80
9. 9.	do. Hypot.-Bank	192.50	9. 11.	Harpener Bergb.	177.25
7. 7.	Rh.-Westf. Disc.-G.	112.	9. 11 1/2	Hibernia Bergw.	139.
5. 5.	Schaaffh. Bankver.	109.40	10. 10.	Kallw. Ascherl.	203.30
6. 6.	Südd. Disconto-G.	112.	11. 12.	Westereg.	98.
8. 8 1/2	Baden. B.-B.	180.	4 1/2	W. P.-A.	98.
5 1/2	Schwab. Hyp.-B.	101.75	0. 6.	Königsl. Marienh.	61.
7 1/2	Wiener Bank-V.	130.10	0	Lothring. Eisenw.	—
5 1/2	Württ. Bankanst.	134.	3 1/2	Oberschl. E.-B.	83.50
7. 7.	do. Notenb. s.	116.80	16. 15.	Oberschl. Eis.-An.	68.50
7. 7.	do. Verensab. B.	133.30	18. 18.	Phönix Bergbau	232.
9. 9.	Banque Ottomane	Fr. 123.	12. 12.	Riebeck, Montan	191.70
Deutsche Kolonial-Ges.			6. 8.	V. Kön.-u. Laura Thlr.	141.50
11. 10.	Ostvinninen	Fr. 117.50	19. 26.	Ostr. Alp. M. ö. fl.	—
5. 7 1/2	South West Afr. C.	Utl. 116.85	Aktien v. Transp.-Anstalten.		
Div. Industrie-Aktien.			Vorl. Letzt.		

Zf.	In %	Zf.	In %		
3 1/2	do. Ser. I u. II	86.80	4.	Westf. Bod. Köln S. 7. A	94.
4.	do. Hyp. u. W.-Bk.	97.40	4.	do. S. 8	94.
3 1/2	do.	90.30	3 1/2	do. S. 3 u. 4	84.
4.	do. Bd.-C.-A. Webg.	83.	3 1/2	do. S. 9	84.
3 1/2	do. S. 1, 3-6, 20, 21	83.	4.	Wirt. H.-B. Em. b. 92	95.
4.	Nürnb. V.-B. S. 13, 20, 21	97.30	3 1/2	do. S. 12	96.50
3 1/2	do. S. 36 u. 39 u. 20/21	86.90	4.	Wirt. Kreditv. uk. 20	96.50
4 1/2	Berlin. Hypothekb.	100.	3 1/2	do. S. 12	96.
4.	do.	92.	4.	Wirt. Vereinsb. 20	96.
3 1/2	do.	84.30	3 1/2	do.	86.50
4.	Braunh. Hyp. S. 21 u. 21	94.80	Staatlich od. provincial-garant.		
4.	do.	85.80	4.	Ld. Hess.-H. uk. 1913	96.90
3 1/2	do. S. 23	85.80	3 1/2	do. Serie I, 2, 6-8	96.25
4.	do. S. 20	94.75	4.	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914	96.25
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 9 u. 7	96.40	4.	do. S. 23 u. 1914	96.25
3 1/2	do. S. 19 uk. 1921	96.40	4.	do. S. 24 uk. 1921	96.25
3 1/2	rückg. 110	101.50	4.	do. S. 21 u. 1913	96.90
3 1/2	do. S. 5 u. 8	85.	4.	do. S. 24 uk. 1922	96.90
4.	D. Hyp.-Bk. S. 10 u. 14	94.	3 1/2	do. S. 21 u. 1913	97.
4.	do. S. 22 u. 23 uk. 21	96.	4.	Nass.-L.-B. L. V. u. W. 15	99.
3 1/2	do. S. 13 u. 13a uk. 13	87.75	3 1/2	do. Lit. u. X	99.
3 1/2	do. händb. ab 1905	84.25	3 1/2	do. Lit. Y	99.
4.	Frk. Hyp.-B. Ser. 14	95.	3 1/2	do. Lit. Z	91.50
4.	do. S. 20 uk. 1915	96.	3 1/2	do. F. O. H. K. L.	91.50
4.	do. Ser. 21 uk. 20	96.50	3 1/2	do. M. N. P. Q.	91.50
4.	do. S. 16 u. 17	95.	3 1/2	do. Lit. R. S.	91.50
3 1/2	do. S. 12, 13 u. 19	86.40	3 1/2	do. Lit. T	91.50
4.	do. Kom.-Ob. S. 1	86.50	3.	do. Lit. O	88.
4.	do. Hyp.-Kred.-V. S. 15-19	94.	Diverse Obligationen.		
4.	21-27, 31, 34-42	94.50	Zf.		
4.	S. 43 u. 46	94.80	4.	Aeschaff. Benth. Hyp.	96.
4.	do. S. 48 uk. 1917	95.80	4.	Buderus Eisenwerk	100.
4.	do. S. 51 uk. 1920	96.	4.	Chem. Bad. Anil.	100.60
4.	do. S. 52 uk. 1921	88.60	4.	do. Blei-u. Silb. Branb.	94.
4.	do. S. 44 uk. 1913	86.50	4.	do. Griesheim El.	101.50
4.	do. S. 25-30 u. 32	—	4.	do. Farb. Höchst	99.
4.	Land. Credit. Frk. uk. 17	84.75	4.	do. Ind. Mannh.	100.
4.	Hamb. H. B. S. 141-470	95.	4.	do. Kalle & Co. H.	94.
4.	do. 471-540 uk. 1916	95.50	4.	Deutsch-Luxemb. uk. 15	95.40
4.	do. 541-610 uk. 1918	95.50	4.	Esh.-B. Frank. a. M.	99.50
4.	do. 611-690 u. 1921	96.50	3 1/2	Eisenb.-Renten-Bk.	100.
4.	do. S. 190, 301-330	94.40	4.	Elektr. Allg. Ges. S. VI	102.10
4.	Mein. Hyp.-Bk. S. 2, 5 u. 7	94.50	4.	do. S. VII	101.
4.	do. S. 8 u. 9 uk. 11	94.50	4.	do. Dsch. Ueberseege.	102.70
4.	do. S. 11 u. 1916	94.40	4.	do. Ges. Lahmeyer	90.
4.	do. S. 12 u. 1917	94.40	4.	do. Rhein. uk. 17	92.
4.	do. S. 13 u. 1918	94.40	4.	do. Schuckert v. 06	100.30
4.	do. S. 14 u. 1919	94.40	4.	do. Schuckert v. 06	97.
4.	do. S. 15 u. 1921	95.40	4.	do. Rhein. uk. 17/17	96.
4.	do. S. 17 u. 1922	86.	4.	do. Betr. A.-G. Siemens	—
4.	do. kb. ab 05 u. 07	86.	4.	do. Sten. u. Halske	100.30
4.	do. Ser. 10	92.20	4.	do. uk. 20	—
4.	Mittelb. B.-C. 2-4	92.50	4.	do. Voigt u. Haefl. Pfd.	100.
4.	do. S. 7 rückg. 1922	84.	4.	Frankfurter Hof Hyp.	97.90
4.	do. unk. b. 1908	93.	4.	Hötel Nassau, Wiesb.	95.80
4.	Nordd. Grdk. Weim.	63.	4.	Lindes Eisensch. v. 1913	96.40
4.	Phlx. Hyp.-B. uk. 1917	97.10	4.	Mannh. Lagerb.-Ges.	95.10
4.	do.	87.25	4.	Metall.-Ges. Frankf.	100.
4.	Pruss. Bod.-Cr.-Act.-B.	—	4.	Oelfabr. Verein Dtsch.	102.
4.	do. S. 17, 18 u. 21	94.20	4.	Siedl. Wollf. Hyp.	96.40
4.	do. S. 22 uk. 1915	94.20	4.	Zellst. Waldhof Mannh.	—
4.	do. S. 25 u. 1915	94.20	Zf. Verzinsl. Lose.		
4.	do. S. 26 u. 1919	94.90	4.	Badische Prämien Thlr	185.50
4.	do. S. 27 u. 1920	94.90	5.	Donaus-Regulierung ö. fl.	155.50
4.	do. S. 28 u. 1921	95.50	3 1/2	Gotha. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	125.50
4.	do. S. 29 u. 1921	95.60	3.	Hamburger von 1866	128.
4.	do. S. 30 u. 1913	88.	3.	Höfl. Kom. v. 1871 h. fl.	115.50
4.	do. S. 31 u. 1915	88.	3 1/2	Köln-Mindener Thlr	143.20
4.	do. S. 3, 7,				

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

wb. Konstantinopel, 14. Mai. Heute nachmittag fand die feierliche Eröffnung des neugewählten Parlaments statt. Der Feierlichkeit wohnte bei der Sultan, der Thronfolger Prinz Jussuf Izzedin, die Prinzen Mehmed Eddin, Salah Eddin, sowie das Zivil- und Militärkabinett des Sultans und sämtliche Mitglieder des Kabinetts, einschließlich Talaat-Sey, der heute früh aus Livadia, und Enver-Pascha, der aus Anzolian zurückgekehrt ist. Der Saal und die Logen waren dicht gefüllt und das diplomatische Korps war vollständig erschienen. Die von dem ersten Sekretär des Sultans verlesene

Thronrede

eröffnet zunächst an die am 4. August 1912 auf Beschluß des Senats unter der Bedingung der Vornahme von Neuwahlen verkündete Schließung des Parlamentes und fährt fort: Die Veränderungen und Umwälzungen im Innern, die der Schließung des Parlaments folgten, hatten eine Koalition der auf die Gelegenheit lauerten nationalen Feinde und einen gleichzeitigen Einfall in unser Grenzgebiet zur Folge. Ich preise den Allerhöchsten, der uns die Möglichkeit gewährte, die Nationalversammlung nach einer langen schmerzvollen Zwischenzeit wieder zu eröffnen. Ich heiße Sie alle willkommen. Der Angriff der Feinde, der von allen Seiten auf unser Vaterland in dem Augenblick erfolgte, da das Reich kaum den Krieg mit Italien und eine revolutionäre Krise überstanden hatte, brachte unser Land in die schwierigste Situation. Zu unserer außerordentlich peinlichen Überraschung mußten wir wahrnehmen, daß trotz aller patriotischen Anstrengungen und Vorbereitungen unsere Armeen unterlagen. Ich ordnete sofort die Bildung eines obersten Militärgerichtshofes an, damit er nach den Ursachen des Unglücks die hierfür Verantwortlichen fände und über die letzteren Strafen verhängte, die geeignet sind, eine wirksame Lehre zu bilden. Ich hege die feste Hoffnung, daß der Gerichtshof die ihm übertragenen wichtigen Aufgaben in den Grenzen des Gesetzes und der Gerechtigkeit erfüllen wird.

Im weiteren Kriege zeigten unsere Truppen durch ihre Tapferkeit und Widerstandskraft der Welt, daß unsere Nation die von den Vorfahren ererbten männlichen Tugenden erhalten hat. Mahmud Scheffer-Pascha richtete mit der ihm charakterisierenden Energie seine ganze Tätigkeit darauf, die Armee einzuläutern und auszubilden und die Ausrüstung und Verpflegung der Armee in dem notwendigen Maße zu ergänzen, als er einem listigen Attentat zum Opfer fiel.

Die Thronrede erwähnt dann den Verlauf des Krieges zwischen den Balkanverbündeten. Die moralischen Konsequenzen dieser Ereignisse übertreffen an Wichtigkeit die materiellen. Das Innere unseres Reiches fühlt ein Wiederaufleben und ist voller Hoffnung und Begeisterung. Die Überraschung des Auslandes ist einem vollständigen Vertrauen gewichen.

Die Thronrede widmet sodann den im Kriege gefallenen Soldaten ein ehrendes Gedenken. Durch das Londoner Protokoll ist das Schicksal der Inseln des Archipels der Entscheidung der Großmächte gemäß ihrem Wunsch unter dem Vorbehalte überlassen worden, daß der gesicherte friedliche Besitz Anatoliens berücksichtigt bleibt. Aber der Inhalt der späterhin von den Großmächten der Bforte überreichten Note ließ uns mit Bedauern feststellen, daß man Griechenland die Inseln überließ, deren Besitz und am notwendigsten ist, um die Ruhe und Sicherheit zu genießen, deren wir zur Entwicklung Anatoliens bedürfen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, die Frage in friedlicher Weise, entsprechend unserem Standpunkt und unseren wesentlichen Interessen, zu lösen. Die Thronrede erwähnt sodann die Errichtung von sechs Inspektionszonen, die Gewährung von Eisenbahn- und Hafenaufkonzessionen. Weiter lautet die Thronrede: Um den Fortschritt unserer Armee und unserer Flotte zu sichern, haben wir fremdländische Offiziere berufen. Fachmänner, die wir für unsere staatlichen Zweige erbeten haben, treffen nach und nach ein.

Die finanzielle Lage des Reiches ist durch die sich über zwei Jahre erstreckenden Feindseligkeiten hart in Mitleidenschaft gezogen worden.

Nichtsdestoweniger reifertigen die in den staatlichen Einnahmen sogar während der Kriegperiode erzielten Überschüsse die besten Hoffnungen für die Zukunft. Mit der freundschaftlichen Unterstützung der französischen Regierung ist eine bedeutende Anleihe in Paris abgeschlossen worden, um die während des Krieges aufgenommenen Schulden zu liquidieren. Damit das Reich die Einnahmemeinzelnen genießen kann, die es bisher entbehren mußte, sind Verhandlungen mit einigen Großmächten angeknüpft worden. Diese Verhandlungen, die mit Frankreich zu einem Abschluß führten und mit England einem befriedigenden Abschluß nahe sind, werden, wie man hoffen darf, demnächst mit Deutschland und Rußland zum Abschluß führen. Infolge dieses Abkommens wird es uns möglich sein, das Budget vom nächsten Jahre ab ins Gleichgewicht zu bringen und es zu konsolidieren. Die politischen Beziehungen des Reiches werden, wie ich hoffe, dazu beitragen, den Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung in Ruhe und Frieden zu sichern.

Unsere auswärtige Politik basiert auf dem Grundsatz der vollständigen Ausroterhaltung unserer Rechte und der Beachtung der Rechte anderer, sie gestaltet wie in der Vergangenheit herzliche Beziehungen mit den befreundeten Mächten. Da sich die gegenseitigen Gefühle der Eintracht und des Friedens auf allen Seiten bemerkbar machen, so stellt sich die Lage vom auswärtigen Standpunkte friedlich und befriedigend dar. Da der Kriegszustand beendet ist, sind die diplomatischen Beziehungen mit den benachbarten Mächten wieder aufgenommen worden. Die Thronrede schließt mit dem Wunsche, daß die Kammer vor allem die Abänderung der Verfassung erledigen möge, um ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen der gesetzgebenden und der exekutiven Gewalt zu sichern, daß sie das Budget annehme, daß sie Verträge, provisorische Gesetze und andere ihr zur Unterbreitung gelangende Gesetzentwürfe ratifiziere.

Die Wirren in Mexiko.

Lampico gefallen.

* Veracruz, 15. Mai. Bei dem letzten Sturm auf Tampico drang die Infanterie der Rebellen unter dem Schutz der schweren Artillerie vor und trieb die Föderierten nach dem Mittelpunkt der Stadt. Zum Schluß kam es zu einem

erbitterten Handgemenge. Die Rebellen gaben keinen Pardon. Die Föderierten wurden massenweise in den Fluß getrieben, wo sie ertranken. Die Gefangenen wurden sofort gehängt. Die Ausländer hatten auf den Schiffen Zuflucht genommen. Die stürmenden Bundesstruppen suchten mit der Eisenbahn nach Vera Cruz zu erreichen. Die Insurgenten halten die Eisenbahn von Tampico nach Monterrey besetzt.

Die Lage in der eroberten Stadt.

wb. Brownsville (Texas), 15. Mai. Die hier befindlichen Angestellten von den Ölfeldern bei Tampico haben erklärt, sie würden sofort dorthin zurückkehren. Nach Meldungen aus Tampico sind in der Stadt selbst keine Gebäude beschädigt worden. Die Erdölanlagen sind gleichfalls unversehrt geblieben. Die Ausländer werden aufgefordert, nach Tampico zurückzukehren, da General Gonzales ihnen vollen Schutz verbürgt. Die Zahl der bei den Kämpfen bei Tampico Gefallenen wird auf 300 angegeben.

Nebellflugzeuge über Mazatlan.

wb. New York, 14. Mai. Nach einer geizigen Meldung des Panzerkreuzers „California“ von Mazatlan haben die Flugzeuge der Republikaner abermals Bomben auf die Verschanzungen der Bundesstruppen herabfallen lassen.

Zu den Verhandlungen der Delegierten.

* Paris, 15. Mai. Der „Excelsior“ erklärt in einer Depesche aus Havana, die Delegierten Huertas hätten erklärt, daß sie die Vollmacht besäßen, sich mit jeder Maßnahme einverstanden zu erklären, soweit sie das mexikanische Nationalwohlsein nicht verletze. Sie erklärten andererseits, daß sie nicht mit den Konstitutionalisten zusammen konferieren wollten, sondern nur getrennt mit den Vertretern der ABC-Mächte. Sie werden in den nächsten Tagen nach New York reisen, ohne vorher in Washington Aufenthalt zu nehmen.

Huertas unbehaglicher Trost.

* London, 15. Mai. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Mexiko melden: Vor der Abreise erklärten die von Huerta ernannten Delegierten dem Präsidenten, daß sie zweifelsohne bessere Bedingungen von den Vereinigten Staaten erlangen würden, wenn sie mit der Demission Huertas in der Tasche abreisen könnten. Huerta geriet darüber in heftigen Zorn und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer. Plötzlich blieb er vor den Delegierten stehen, zog seinen Revolver und warf ihn den Delegierten zu mit den Worten: „Nehmt ihn und schießt mich nieder. Nur zu, laßt Euch nicht hindern, kein Mensch wird Euch bestrafen.“ Schweigend verließen die Delegierten das Zimmer.

General Maas abgesetzt.

wb. Washington, 14. Mai. Nach Mitteilungen des Staatsdepartements übernahm General Garcia Pena an Stelle des Generals Maas den Oberbefehl über die mexikanischen Bundesstruppen außerhalb von Veracruz.

Schreckensszenen bei der Aufbahrung von Leichen gefallener Matrosen.

wb. New York, 14. Mai. Während der Aufbahrung der Leichen von zwei Seeleuten in Boston bzw. Chicago kam es zu einem großen Gedränge, bei dem viele Personen verletzt wurden. In Boston wurden etwa 100 Frauen niedergeworfen; mehrere davon sind schwer verletzt worden. In Chicago wurden etwa 12 Personen niedergeworfen.

Gerichtssaal.

Ein Rittergutshandel in der Ostmark.

sh. Posen, 13. Mai. Interessante Streiflichter auf den Grundstückshandel in der Ostmark warf eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, das gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kurier Pognanski“, Jaworski, wegen Verleumdung verhandelte. Der Hintergrund des Prozesses war folgender: Der Rittergutbesitzer Zmudzinski, der krank war, wollte sein Rittergut Wolno von zirka 2400 Morgen Größe verkaufen, aber nur unter der Garantie, daß das Gut nicht in deutsche Hände, vor allem nicht in die der Ansiedlungskommission gerate. Der Verkauf fand durch Vermittlung verschiedener Persönlichkeiten schließlich statt und zwar an einen Herrn Wollszlegier, der dem Verkäufer als edler Pole galt. Der Käufer entsand aber nicht den auf ihn gehegten Erwartungen und das Gut ging schließlich doch in den Besitz der Ansiedlungskommission über, die es parzellieren ließ und an deutsche Ansiedler aufstellte. Diesen Vorgang machte der Angeklagte zum Gegenstand einer scharfen Kritik in seinem Blatt, wobei er besonders einen Kaufmann Ritter schwere Vorwürfe machte, der bei dem Verkauf des Gutes mitgewirkt haben soll. Es wurde in den Artikeln gesagt, daß Ritter durch seine Tätigkeit ein Dieb an nationalen Eigentum geworden sei. In der Beweisaufnahme befand sich der frühere Besitzer Zmudzinski, daß er allerdings die Absicht gehabt habe, sein Gut nur an einen Polen zu verkaufen und daß er täuscht worden sei. — Der Gerichtshof erklärte in den inkriminierten Artikeln eine Verleumdung des Kaufmanns Ritter und verurteilte den Angeklagten zu 600 Mark Geldstrafe.

w. Das Urteil im Wiener Sensationsprozeß.

14. Mai. In dem Prozeß gegen den Baron Heinrich Stralendorff und die Kammerfrau Dörsch wegen Diebstahls des Tagebuches der Gräfin Vera Esterhazy, das zu Erpressungsversuchen benutzt worden war, wurde der Angeklagte Stralendorff wegen Diebstahls und Erpressung zu einem Jahre schwerenerkers und zum Verlust des Adels verurteilt. Die Kammerfrau wurde freigesprochen.

— Nordprozeß gegen einen amerikanischen Major.

New York, 14. Mai. Das Kriegsgericht in Denver (Colorado) hat gegen den Militär-Major Patrick Hamrod vom 1. Colorado-Staatmiliz-Regiment Anklagen auf Verdrüfung, Mord, Totschlag und Diebstahl erhoben. Die Anklagen entspringen aus einem Gefecht bei Ludlow zwischen streifenden Grubenarbeitern und der Miliz und aus dem Brande der Zellkolonie der Streikenden. Major Hamrod wird beschuldigt, absichtlich den Brand verurteilt und den Tod von zwei Frauen und elf Kindern veranlaßt zu haben.

Sport und Luftfahrt.

* Gau 9 des D. R. V. Sonntag, den 17. Mai, findet die erste Radmittagsstourfahrt der Kraftfahrervereinigung im Gau 9 des D. R. V. nach Oppenheim-Walms statt. — Für die Jugendmitglieder des Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes findet Sonntag, den 17. Mai, die erste Wanderfahrt nach Oppenheim-Riechen statt. Allgemeiner Treffpunkt ist 9 Uhr am Rathaus in Groß-Beran.

* Das Petersburger Schachturnier. In der vierten Runde der Siegergruppe spielten Capablanca gegen Marshall und Kasler gegen Laroach. Die Partien wurden in besserer Stellung für die Angehenden abgebrochen, namentlich hielt Kasler auf Gewinn. Meichen war siegfrei. Der Turnierstand ist: Capablanca (1) 9½; Alchisin, Kasler (1) 8; Marshall (1) 7; Laroach (1) 6½; Alchisin, Capablanca, Kasler und Marshall haben noch je fünf Partien zu spielen, Laroach vier Partien.

Prinz-Heinrich-Flug.

w. Darmstadt, 14. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist zum Prinz-Heinrich-Flug heute nachmittag im Automobil hier eingetroffen.

w. Johannisthal, 14. Mai. Heute nachmittag 3 23 Uhr startete hier der Offiziersflieger Oberleutnant Kolbe mit Leutnant Rober als Beobachter auf einer Albatrossaube zu einem Fernflug nach Darmstadt. Kolbe nimmt am Prinz-Heinrich-Flug teil.

Sturzflugvorführungen in Mannheim.

w. Mannheim, 14. Mai. Für die Schauläge, die am Sonntag, den 17. Mai, anlässlich des Prinz-Heinrich-Fluges hier stattfinden, wurde der Sturzflieger Thoeneli gewonnen, der am Montag und Dienstag zu Sturzflügen in Frankfurt verpflichtet ist.

* Das Ende eines französischen Fluggeschwaders. Reabel, 15. Mai. Der Flug eines französischen Fluggeschwaders, das aus sechs Doppeldeckern bestand und das seit dem 15. März unter der Führung des Hauptmanns Boissin bereits 6000 Kilometer zurückgelegt hatte, hat gestern ein unerwartetes Ende genommen. Die sechs Flugzeuge gestern früh 8 Uhr in Düsseldorf auf, um nach Le Havre zu fliegen. Als weiteres Ziel kam eventuell auch Engers in Betracht. Bei Dieppe wollten drei Flugzeuge am Lande landen. Dabei kippte einer der Apparate um und fiel ins Meer. Sein Führer und der Passagier konnten zwar gerettet werden, doch ist der Apparat verloren. Bei Veville stürzte ein zweiter Apparat beim Landen um und wurde vollständig vernichtet. Der Führer erlitt Verletzungen am Arm und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, wo auch innere Verletzungen festgestellt wurden. Auf dem Flugfeld von Le Havre wurden noch zwei weitere Apparate vernichtet. Einer fiel beim Landen in einen Wassergraben und zerbrach, der andere wurde beim Landen ebenfalls nahezu zertrümmert. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die meisten Flieger leblich mit dem Schrecken davonkamen.

Neues aus aller Welt.

Neuland im Riesengebirge. Sirlsberg, 15. Mai. Gestein herrschen im Riesengebirge zwei Gead Kälte. Auf den Höhen liegt der Neuland 8 Zentimeter hoch.

Der erste Hahndes „Vaterland“. Paris, 15. Mai. Der „New York Herald“ erhielt ein drahtloses Telegramm seines Korrespondenten von Bord des Dampfers „Vaterland“, der gestern seine erste Reise angetreten hat. Der Korrespondent spricht sich in begeistertster Weise über die Fahrt aus. Nicht die geringe Erschütterung sei zu bemerken gewesen. Kein einziger Tropfen Schampagner sei aus den Gläsern auf die Tischplatte verloren. Der Riefendampfer wird heute in Cherbourg erwartet.

Ablicher Unfall in einem Steinbruch. Würzburg, 15. Mai. In dem Steinbruch in Rottenbauer wurden die beiden Arbeiter Körber und Gräbel durch herabstürzende Erd- und Gesteinsmassen verunglückt, der erstere ist tot.

Zu dem Raubüberfall in der Kolmarer Schlucht. Paris, 14. Mai. Der Verdacht, den Mord an dem Kolmarer Chemiker Kohler an der französischen Grenze begangen zu haben, richtet sich gegen zwei junge Leute deren Eltern in der etwa 20 Minuten von Paris entfernten Sommerfrische Raincy wohnhaft sind. Die beiden jungen Leute verließen vor ungefähr 14 Tagen Raincy und fuhren nach Nancy. Von dort sind sie, wie man annimmt, nach Kolmar gefahren und haben den Raubüberfall ausgeführt. Die von der deutschen Staatsanwaltschaft verhafteten französischen Polizeibehörden sind überzeugt, daß die beiden schon binnen kurzem zu ihren Familien zurückkehren werden. Es sind alle Vorbereitungen zu ihrer Verhaftung getroffen.

Witzling in ein Fernsprechamt. Berlin, 14. Mai. Auf dem Fernsprechamt Tempelhofer fuhr der Witz in eine Telefonleitung wodurch zwei Telefonstimmungen belächelt wurden. Ein sofort heftigster Ärger stellte jedoch fest, daß die Damen unverletzt geblieben waren. Der Witz fuhr durch die Leitung in die Erde so daß ein Materialschaden nicht entstand.

Ein anarchistischer Raubakt. Paris, 14. Mai. Heute nacht wurde auf der Nordbahnlinie bei St. Dennis der Signalwärter Boullain, während er seinen Dienst verließ, menschen von bisher unbekanntem Verbrechern erdolcht. Die Polizei vermutet, daß Boullain, der vor zwei Jahren einen Selbstmordversuch der Autobanden verhindert hatte, einem anarchistischen Raubakt zum Opfer gefallen ist. Die Frau Boullains besaß die Selbstversicherung, an Stelle ihres gealterten Gatten den Signaldienst während der ganzen Nacht zu versehen.

Ein Klosterbrand. Brüssel, 15. Mai. Gestern ist das Kloster der Camilleiden Bäter bei Ercaerde in der Nähe von Lermone durch einen Feuerbrand zerstört worden. Es war Ritterschaft und dieses lag im tiefsten Schlaf, als das Feuer ausbrach. Drei Pölklinge erlitten lebensgefährliche Verwundungen. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 M.

Die neuen Ausbrüche des Atma. Rom, 15. Mai. Prof. Nino hat richtig prophezeit. Seit der vergangenen Nacht ist der Atma in voller Eruption und überschüttet die umliegenden Ortschaften mit schneeartiger Asche. Der Ausbruch ist von heftigen Erdstößen mit unterirdischem Getöse begleitet. In Velle Vode ist ein neuer Krater entstanden, der Gestein in großen Massen auswirft. — Catania, 14. Mai. In der vergangenen Nacht und heute wurden in der Gegend von Milo, Pinacolo, Santa Venerina und Giarre wieder fast Erdstöße verspürt. Die Erschütterungen, welche zum Teil ziemlich heftig waren, riefen unter der Bevölkerung große Aufregung hervor. Schaden ist nicht entstanden.

Ungewöhnlich vieler Kinderleben. Palermo, 14. Mai.

In einer Klinik hat eine Frau aus dem Volke fünf gesunde Kinder geboren.

Ein Stadtviertel durch Feuer zerstört. Victoria (Britisch Columbia), 14. Mai.

Das ganze Geschäftsviertel der Stadt Stewart in Britisch-Columbia ist heute durch ein Feuer zerstört worden.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwechseln! Wiederkommen können nicht zurückgeholt, und zurückgeholt werden.)

* Wiederholt ist schon an dieser Stelle Beschwerde darüber geführt worden, daß es in diesen Säulsen immer noch Brauch ist, das Auskopfen von Zepphan um bis in die spätesten Nachmittagsstunden auszuhalten. Die Polizeiverordnung hat für diese Arbeit nur an Wochentagen die Stunden von 8 bis 12 Uhr freigegeben, trotzdem kann man von den stehenden gelegenen Balkons der Häuser an der Schierkeiner Straße zwischen Kaiser-Friedrich-Ring und Erbacher Straße dieses Konzert nicht allein an Wochentagen noch um 8 Uhr nachmittags hören, man geniert sich hier sogar nicht, es Sonntagsvormittags fortzusetzen, wenn die Straßenlaternen lauten. Man sollte von den Beobachtern der genannten Häuser soliel Lausgeräusch verlangen können, daß sie ihr Dienstpersonal nicht mit Auskopfen zu unehrlichen Feiten und noch dazu Sonntags, wo sämtliche Klauen verboten ist, beschäftigen. Sollte dieser Hinweis nicht genügen, so wird die mahachende Behörde hier auch die Ordnung herstellen müssen. Denn hat man diesen Spektakel morgens vier Stunden angehört, so muß man von jeden richtig denkenden Menschen erwarten, daß er eintritt, daß er Rückhalt gegen seine Mitbewohner zu nehmen und absehen davon, daß er sich durch solche Rücksichtslosigkeiten krank macht. Einer für mehrere.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung. betr. die Militärparade vor Seiner Majestät dem Kaiser u. Könige am Sonnabend, den 16. Mai ds. Jd., vormittags 11 Uhr.

Am Sonnabend, den 16. Mai d. J., werden bis zur Aufhebung der Absperrung durch die Schutzmannschaft folgende Straßenzüge für den öffentlichen Verkehr gesperrt:

Von 10 Uhr vormittags ab: 1. die Wilhelmstraße, von der Sonnenberger Straße bis zum Soufflé Nr. 42,

2. der Weg zwischen Wilhelm- und Paulinenstraße, welcher quer durch die Kuranlagen unmittelbar hinter dem Theater am Schillerdenkmal vorbeiführt,

3. der Fahrbaum der Paulinenstr., 4. der Kurhausplatz.

Von 11 Uhr vormittags ab: die Sonnenberger Straße von der Lannstraße bis zum Kurhaus, die Lannstraße von der Wilhelmstraße bis zum Kochbrunnen.

Das nicht mit Zulasskarten versehene Publikum kann auf den zu den beiden Kolonnaden führenden Treppen, jedoch nicht über die unterste Stufe hinaus, und in diesen selbst Aufstellung nehmen.

Der Zugang zur allen Kolonnade ist nur von der Sonnenberger Str. her, zur Theaterkolonnade nur von der Paulinenstraße her gestattet.

Es wird ersucht, den Anordnungen der Schutzmannschaft unbedingt Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 12. Mai 1914. Der Polizeipräsident, v. Schenk.

Verdingung. Zimmerarbeiten vom Hauptgebäude des Neubaus der Unteroffizier-Verschule Viebrich (rund 310 Kubikmtr.) sollen öffentlich verdingt werden.

Die Verdingungsunterlagen können beim Militär-Neubauamt Viebrich eingesehen werden; dortselbst werden auch die Verdingungs-Anschläge gegen Erstattung von 1 Mark abgegeben, solange Vorrat vorhanden.

Angebote mit Aufschrift „Zimmerarbeiten Hauptgebäude“ müssen versiegelt, porto- und bestellgeldfrei bis 30. Mai, vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Angebots-Eröffnung in Gegenwart der Bewerber stattfindet, eingereicht sein.

Werber hat bei Angebotsabgabe Verwaltungen usw. anzugeben, für welche er Arbeiten in ähnlichem Umfang bereits ausgeführt hat.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen. F400 Militär-Neubauamt Viebrich, Parkfeld.

Bekanntmachung. Die städt. öffentliche Postkammer in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. September von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Wiesbaden, den 12. März 1914. Städtisches Postamt.

Standesamt Wiesbaden. (Merkblatt Nr. 20; gedruckt an Wochenenden von 8 bis 10 Uhr; für Ehrlichstempel nur Dienstags, Donnerstags und Samstags)

Sterbefälle. Mai 11: Landwirt Aug. Schmidt, 48 J. — Prakt. Arzt Dr. med. Felix Brauch, 44 J. — Ruth Heim, 2 J. — Kaufmann Christian Seiler, 59 J. — Lehrerin A. August. Bourret, 71 J. — Witwe Julia Jäger, geb. Frentag, 78 J. — 12: Ehrenbürgerin Maria von Wülhingslöwen, 79 J. — Ehefrau Henriette Adolmann, geb. Engel, 42 J. — Auguste Spigner, 8 J. — Witwe Maria Strober, geb. Leitschach, 56 J. — A. R. Soubremer a. D. Johann Kriebel, 65 J. — Ehefrau Marie Garz, geb. Störzel, 60 J. — 13: Hotelbesitzer Emil Fleber, 65 J.

Nichtämliche Anzeigen

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Engros WIESBADEN Detail Friedrichstr. 39, I. Stock.

Stroh-Hüte.

Federn, Reiher, Blumen etc.

Bänder u. Seidenstoffe etc.

Boas

in Marabout und Strauss.

Grösstes und reichhaltigstes Lager.

Billigste Preise. Beste Bezugsquelle.

Umarbeitungen in bekannter sorgfältigster Ausführung.

Von heute ab halte ich täglich (auch Sonntags), morgens von 8 bis 9 Uhr, eine Sprechstunde zur unentgeltlichen Behandlung unbemittelter

Tuberkuloser.

Tuberkul. der inneren Organe (Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, Nierentb. etc.), der äußeren Organe (Knochen- u. Tbl. der Haut, Gelenktb.), Lupus, Hauttuberkul., sowie auf tuberk. Basis beruh. Rheumatismus, Zuckerkrankheit u. Asthma. Ferner Serophulose (chron. Augen-, Ohrenentzündungen, Drüsen, chron. Hautausschläge etc. etc.).

Meine Sprechstunde für Privat- u. Kassenpatienten ist nachm. geändert in morg. 9—10 Uhr tagl. u. 2 1/2—4 1/2 Uhr tagl. Sonntags nur worgens. Dr. med. G. Mäckler, prakt. Arzt, Adelheidsstr. 22, Wiesbaden.

J. Kuhl, staatl. gep. Masseur u. Heilgehilfe. 44 Webergasse 44, Ecke Coulinstr. Spezialität: Massage und schwed. Heilgymnastik. Ration. Behandlung Fußleidender, Entfernung von Hühneraugen, verwaesener Nägel etc., in kürzester Frist schmerz- und gefahrlos; eigne, mehr denn 25 Jahre bestens bew. Methode. Sprechst. von 12—1 und 3—4 Uhr werktags, außer dem Hause nach Vereinbarung. English spoken. Telephon 2799.

Großes Aufsehen

erregt die Fleischhalle am Bismarckring 33

Nur durch ihre vorzügliche Qualität und billigen Preise für Ochsen- und Rindfleisch. Man veräume es daher nicht, einen Versuch und eine Probe nehmen zu wollen und kann dem geehrten Publikum nur feinstes Ochsen- u. Rindfleisch empfehlen:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: Alle Stücke (60 Pf.), Rindfleisch (100 Pf.), Lenden im Aufschnitt (120 Pf.), etc.

Empfehle heute und morgen: Prima Rind- u. Ochsenfleisch 60 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., etc.

Neuester Fleisch-Konsum!!

10 Mauergasse 10.

Größter u. billigster Massen-Fleisch-Verkauf

Von heute ab kommen zum Verkauf 4800 Pfd. Rind- u. Ochsenfleisch jed. Pfd. 60 Pf., 2600 Pfd. Schweinefleisch Pfd. 60 u. 70 Pf., 1600 Pfd. Kalbfleisch Pfd. 65 u. 70 Pf., etc.

Mehlgerei Hirsch, 61 Schwalbacher Straße 61.

Achtung! Billig! Samstag und Sonntag: Zwei weitere große Ausnahmetage

Rindfleisch alle Stücke, à Pfd. nur 50

Kalb- u. Schweinebraten à Pfd. nur 65 u. 70

Wiesbad. Fleischkonsum Adam Schmitt, 29 Bleichstraße 29.

17 Bleichstr. 17

Empfehle: Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 56 Pf., Schweinefleisch 3. Braten Pfd. 70 Pf., etc.

Wiesbad. Fleischkonsum Adam Schmitt, 29 Bleichstraße 29.

17 Bleichstr. 17

Empfehle: Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 56 Pf., Schweinefleisch 3. Braten Pfd. 70 Pf., etc.

Wiesbad. Fleischkonsum Adam Schmitt, 29 Bleichstraße 29.

17 Bleichstr. 17

Empfehle: Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 56 Pf., Schweinefleisch 3. Braten Pfd. 70 Pf., etc.

Wiesbad. Fleischkonsum Adam Schmitt, 29 Bleichstraße 29.

17 Bleichstr. 17

Empfehle: Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 56 Pf., Schweinefleisch 3. Braten Pfd. 70 Pf., etc.

Pferdelose. Die letzten Königsberger. à 1 M., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt das Generaldebit Leo Wolff, Königsberg Pr. Kantstr. 2, sowie hier: Rud. Stassen, Carl Cassel. F 64. 43 edle ostpr. Pferde.

3100 Gew. W. 85713 Mk.

zu spät in's Schuhhaus

Hans Sachs, 17 Marktstraße 17 an der Grabenstraße.

Nur soweit Vorrat! Kinder-Stiefel . . . 1.00 Mk., Damen-Halbhuhe 3.00 Mk., etc.

Sehen Sie sich diese Gelegenheits-Posten jedenfalls mal an.

Puder de Rix

pour la beauté du teint von wunderbarem Parfüm, ist unfehlbar auf der Haut, gibt jugendliche Schönheit, verdeckt und verhüllt Sommerprossen, gelbe u. raube Haut, etc.

Restauration zum Herder, Herderstraße 24.

Morgens: Mehlsuppe, wozu frendl. einladet J. S.: Jakob Christ.

Restauration Hauptwache, Faulbrunnenstraße 8.

Morgens Samstag: Schlachtfest.

Großes humoristisches Konzert. Empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch u. 60 Pf. an, sowie mein Vereinsfährchen.

Restauration J. Güterbahnhof, Morgen Samstag: Mehlsuppe, wozu frendl. einladet Peter Hess.

Schierstein. Endlich ist unser Hecken- u. Schinkenwirt wieder da. Zapfe meinen 1913er per Schoppen 50 Pf. Hochachtungsvoll Adolf Ambrosius, Dohheimer Str. 9.

Blau-weißer Gartenkies, nie die Farbe verlierend, billigt, waggons, faren- und lochweise. Kohlenhandel - Expedition W. Ruppert & Co., Mauritiusstr. 5, Telephon 32.

Statt besonderer Anzeige. Es hat Gott dem Herrn gefallen, unser geliebtes, unvergeßliches Söhnchen, Walther, nach schwerem, mit Gebuld ertragenem Leiden im zarten Alter von 19 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Adolf Dit u. Familie. Jagst, 15. Mai 1914. Beerdigung findet statt: Sonntag, 17. Mai, nachm. 3 Uhr.

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die große Krampfsende bei dem Hinscheiden unserer geliebten und unvergeßlichen Entschlafenen, B 9832 Frau Anna Maria Braß, geb. Geer, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: Wilh. Braß und Kinder. Wiesbaden, den 15. Mai 1914. Friedlicher Str. 4.

Danksgiving. Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner innigstgeliebten Frau, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elsa Groll, geb. Weis, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Theodor Groll. Wiesbaden, Kerostraße 27, den 15. Mai 1914.

Achtung! Kristall u. Porzellan empfiehlt billigst Rudolf Wolff, Inh.: H. Stewass, gegr. 1825. Michelsberg 8.

Strohüte, Hüte

jeder Art, Mützen, Schirme u. Spazierhüte kaufen Sie spottbillig nur bei N. Weinreb, Webergasse 33 Umarbeitung u. Aufbewahr. v. Pelzen.

Blumenkästen und Pflanzenkäbel empfiehlt J. König, Ede Schwalbacher und Emser Straße. — Tel. 1529.

Bill. Gelegenheitskauf! Schwere Maßhühner 1.80-2.00 Schwere Hähne . . . 1.20-1.80 Pa. Hühner-Nagel per Pfd. 30 Pf. Billig! Veräume Niemand! Nur Schornhorststraße 3.

Stamm italien. Leghühner, garant. alle legend, sehr billig zu berl. Jahnstraße 22, Laden.

Gelegenheitskauf. Versch. Schlafim. u. Küchen billig. Minor, Friedrichstraße 57.

Elegante Salon-Ornamente, fast neu, Auto-Koffer zu verlaufen Schützenstraße 14.

Gut. Sofa, Ottomane u. Regional-Pet. bill. zu verl. Lopez, David, Bertramstraße 29. B 9843

120 cm Gehängeplättchen

zu Heizkörperbefestigungen, auch geteilt abzugeben, Reising 22 Nr. Eisen 12 Mk. per qm. Offerten unt. N. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Altes Silber gesucht zu sehr gut. Preisen. Service, Tafelgeschirre, wie auch einzelne Stücke.

Gefl. Angebote unter O. 566 Tagbl.-Berl. Gut erhaltener

Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 1. ein. Landhaus m. Garten in od. nahe Wiesbaden zu m. Off. u. N. 109 a. Tagbl.-Verlag, Bismarck.

Altenstehendes Cheyner sucht sonnige 3-3.5. auf 1. Juli. Off. m. Preis u. N. 568 Tagbl.-Berl.

Junger Franzose sucht Pension vom 15. Juli bis 1. Oktober zum Preise von 80 bis 100 Mk. pro Monat. Bevorzugt katholische Lehrerkandidaten. Angebote an die Verlags-Schul-, Luisenstraße 7, Marktgrünes

Leder-Portemonnaie mit Inhalt verl. Wegen Bel. abzug. Museumstraße 5, Konditorei Lunder.

Brillant-Ring auf dem Wege von Schierstein über Viebrich nach Wiesbaden verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Babhaus „Weiße Lilien“.

Lord deutlicher Schäferhund, sehr kräftig, entlaufen. Drogerie Siebert, Am Schloß.

Bruteier, la. schw. Rinoria, Stück 25 Pf. Jägerstraße 7, Part. (Waldstraße).

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die große Krampfsende bei dem Hinscheiden unserer geliebten und unvergeßlichen Entschlafenen, B 9832 Frau Anna Maria Braß, geb. Geer, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: Wilh. Braß und Kinder. Wiesbaden, den 15. Mai 1914. Friedlicher Str. 4.

Danksgiving. Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner innigstgeliebten Frau, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elsa Groll, geb. Weis, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Theodor Groll. Wiesbaden, Kerostraße 27, den 15. Mai 1914.